

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigenthümer:** Sigmund Brödy.

**Einzelne Nummern in Subskription 4 kr., in der Provinz 5 kr.**  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnement-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

**Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Sonntag Früh.**

## Jókai's Ehrentag.

Für ein Fest, wie jenes, das wir heute zu Ehren des Dichters Jókai begehen, dürfte es in der Vergangenheit seiner Nation ein Beispiel geben. Wenigstens ist zu seinen Lebzeiten noch nie ein Mann der Feder mit solchen Ovationen aufgeführt worden, wie sie dem halbhundertjährigen Wirken des nationalen Romanciers heute zuteil werden. Wir sagen „seinem Wirken“ und nicht ihm selbst; denn für eine Person wäre solche Huldigung zu viel. Jókai selbst — ein Mann, der die Beweiskraft der Dichtung hätte, wäre sie nicht schon vor ihm als Zwillingsschwester der Größe geboren worden — würde sich nicht zum Mittelpunkte, ja zum Mitwirkenden all' dieser Festlichkeiten hergeben, wenn er nicht der Ueberzeugung wäre, daß es sich um Größeres handelt, als um die Bekrönung seines Hauptes. An dem Tage, da dies halbe Jahrhundert nationaler Thätigkeit voll wird, steht ganz Ungarn huldigend und jubelnd beisammen. Die Hauptstadt begehrt Feste, wie am Krönungstage, aber auch das entfernteste Städtchen hallt den Namen Jókai's wieder. Selbst die rastloseste der Feindschaften, der allerdings in unser Land von außen getragene Haß der Nationalitäten, macht vor dieser reinen Begeisterung eine Respektpause: den Dichter, der sein Volk geliebt, ohne ein anderes zu hassen, grüßen Slaven und Rumänen mit ungeheuchelter Verehrung. Der Geist aber, der über den Fluthen dieser Begeisterung schwebt, ist nicht bloß der des poetischen Ideals, sondern ein politischer. Die Harmonie, zu der sich heute so viele Stimmen vereinigen, ist nicht nur eine Hymne, die verklingt, sie ist eine nationale und politische That. Sie ist

die Befundung des Gefühls, daß dieses wunderbar ersandene Staatswesen, das sich wie ein Phönix aus der Asche erhob, seine Lebenskraft nicht nur der Kraft und Vaterlandsliebe, den Geldenarmen und der politischen Einsicht, sondern auch dem Geiste jenes Stammes verdankt, nach dem es benannt wird. Das Schwert der Arpaden hat dies Land erobert; die Weisheit eines Fürsten, der das Christenthum als Schale der Kultur über das Volk ausgoß, hat es zum Gliede der europäischen Familie gemacht und den Bann des Fremdseins, denselben, dem der mächtigere Stamm der Moslim erliegen wird, von ihm genommen. In treuer geduldig Arbeit hat der ungarische Bauer die Furche, welche vom Blute der Edelsten geröthet war, nochmals erobert. Daß aber der Staat, welchen Heldenmuth, Freiheitsstolz, Arbeit und Klugheit an dieser Grenzscheide von Kultur und Barbarei so wunderbar erhalten haben, ein ungarischer ist, dieses Wunder haben diejenigen vollbracht, welche unter Flammen und Trümmern, in Gefahr und Verzweiflung, unter Thränen, die ihre Stimme ersickten, nicht aufgehört haben, zu singen. Eine Leichenrede ist das älteste Denkmal, das von der ungarischen Sprache übrig geblieben ist, und selbst diese hat ein Zufall in München — an dem Einbanddeckel eines Kodex — entdecken lassen. Eine Hymne der Auferstehung ist Dasjenige, was die ungarische Literatur seit dem Jahrhundert ihrer Existenz für die Sprachinsel, in der das bruderlose magyarische Idiom lebt, bedeutet. Es war möglich, daß nach Mohács die ungarische Nation, ihre Freiheit, ihre Einheit, ihr Name untergehe; es war möglich, daß nach Bilagos die politische Arbeit eines Széchenyi, eines Kossuth, eines Deák für immer ausgerottet werde. Aber es war nicht möglich, die Werke des Dichters Krizinyi, die Gefänge eines Börösmarty, eines Petöfi, eines Arany, die Bücher von Cötvös und Jókai zu vertilgen. Und so mußte das Reich des heiligen Stephan, als es wieder erbaut wurde, ein ungarisches Reich werden, und es kann, so lange hier Menschen leben, welche diese Werke ihr nationales Eigen nennen, kein anderes als ein ungarisches sein.

Dies ist das Gefühl, welches den heutigen Tag zum Feste weicht und ihm politische Bedeu-

tung gibt. Der Mann, nach dem es benannt wird, ist ein Phänomen an dichterischer Begabung, ein Krösus an Phantasie, wie ihn kein zweites Volk besitzt, ein Sprachgenie, wie keines die Denk- und Empfindungsweise seiner Nation leichter, natürlicher, getreuer und verständlicher verkörpert hat. Und er hat dies durch fünfzig Jahre unentwegt und ohne Abnahme seiner Begeisterung gethan — durch fünfzig Jahre, welche bei seiner Art zu schaffen wohlgezählte achtzehntausend Arbeitstage bedeuten. Er hat dabei sich im Unglück nie gebeugt, sich im Glück nie gebläht — war nie mit der Welt zerfallen, nie um seine Aureole mit den Sangesbrüdern im Kriege. Wohl ist ein solcher Mann würdig, der Mittelpunkt der brausendsten Feste zu sein. Aber wenn er heute die Hand nach den Kränzen ausstreckt, die ihm von Hoch und Niedrig, von Nah und Fern gereicht werden, wenn er sich der beängstigenden Gegenwart einer so stürmischen Verehrung nicht entzieht, wenn er, der halb Siebzigjährige, aus seiner stillen Stube herabkommt, um den Gruß von Tausenden entgegenzunehmen und zu erwiedern, so leidet, so zwingt ihn hiezu das Bewußtsein, daß er ein Mandat verklärter Seelen trägt. Für Börösmarty, der aus Verzweiflung sich sterben ließ, für Petöfi, den seine Gluth in die Schlacht trieb, für den unvergleichlichen Arany, der mit so jaghafter Hand der Nation Schätze gab, für welche er um Verzeihung zu bitten schien, für sie Alle, die Häuser des Goldschäzes, von deren Kredit die nationale Währung des ungarischen Genius lebt, steht heute Jókai auf dem Plan und vervollständigt durch die schlichte Pracht seines geistigen Priesterthums die große Szene, in der ein dankbares Volk sich in seinen Großen selber ehrt.

Möchte doch, wenn ein so seltenes Fest veräußert ist, ein Nachklang seiner echten Weihe jeden Teilnehmer noch in das stille Heim geleiten! Wir sind ein begeisterungsfähiges, ein demonstratives Volk. Keine Nation weiß uns in dem Glanze, mit dem wir patriotische Gesinnung manifestiren, zu überbieten. Daß doch auch von unseren großen Gefühlen und Gedanken für die Werkstage etwas übrig bliebe! Der Geist, der

## Der Fabulist.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.

Uram, uram, Jókai Mór kedves bátyám uram, — szállok az úrhoz.

Wenn die Feiertage läuten und Alt und Jung, Arm und Reich in die Kirche strömt, dann sind unter den Tausenden doch immer Einige, die wirkliche Andacht fühlen und von dem tiefen, ersten Bedürfnis bewegt sind, ihre Seele zu erheben, indem sie sich vor einem Höheren neigen. Die große, große Ueberzahl freilich will den Prunk der Kirche sehen, die brauende Orgel hören, die Feiertägel zeigen und an dem Gemühle theilnehmen.

Solltest Du, o Jókai, seit einem halben Jahrhundert Menschen beschrieben haben und doch nicht wissen, daß es an dem heutigen Festtage nicht viel anders ist als an anderen Kirchtagen? Daß Tausende und aber Tausende nicht den Dichter Jókai feiern, sondern den merkwürdigen Fall, daß Einer überhaupt fünfzig Jahre lang gedichtet hat? Daß Tausende, die Deine Werke ungelesen gelobt oder halbgelesen bekritlet haben, sich heute nur „der Bewegung anschließen“? Doch Du bist ein großes Kind, und es sollte mich nicht wundern, wenn Du von all' dem nichts wüßtest. Erfahre es also von mir, daß unter den Hunderttausenden, die heute als Deine Anbeter erscheinen, doch einige Tausend sind, die Dich kennend verehren und unter den Priestern, welche heute ihre literarische Festpredigt über Dich halten, hie und da ein wirklich Gläubiger zu finden ist.

Den Skribenten von heute giltst Du in Wahrheit als ein Denkmal, das zufällig noch lebt. Sie sind selbst erstaunt über die tiefe Bewegung, welche der Jubiläumsgedanke entfesselt hat. Ich glaube nicht, daß Leporello von dem „Ja“ des steinernen

Gouverneurs stärker verblüfft war. Sie glaubten Dich, wenn auch nicht todt, doch versteinert auf Deinem Sockel. Sie gönnten Dir das Piedestal, die Höhe, denn diese bedeuten die Absonderung. Ihr Ruf gilt auch nur für einen Tag, wie der des Don Juan: „Willst Du mein Gatt sein?“ Der erste Hahnenschrei findet den Gouverneur wieder auf seinem Plage — im Friedhof, d. h. auf dem Piedestal der literarischen Vergangenheit. Es wäre so arg nicht, wenn nur der Don Juan in derselbigen Nacht auch wirklich der Teufel geholt hätte.

Unter dem Don Juan verstehe ich aber nicht die neuen Erzähler in persona, sondern die „Moderne“ des Romans im Begriff, den Roman ohne Romantizität, die Erzählung ohne Fabel.

Du, Held des einen Tages, also nicht Tagesheld, bist für diese Romanliteratur aus der Mode. Deine Psychologie ist Wolkendampf, Deine Charakteristik kila, Deine Schilderungen Fata morgana ohne physikalischen Untergrund, Deine Weltanschauung eine unechte, denn Du hast Dasjenige, was der Realität im Darstellen am grellsten widerspricht: nämlich Pathos und Humor. Du ein großer Dichter? Pah! Ich will Dir sagen, was Du bist! Du bist ein Fabulist.

Ist das so wenig? fragst Du erstaunt. Einmal — war das Alles. Es war die Urform aller Poesie.

Ja — es war einmal. Das ist Deine Formel. Die Altweiber- und Ammenformel. Die Geschichten, die mit „Es war einmal“ beginnen und mit dem Trostspruch enden: „Wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute“ — die sind für uns Alles-Wisser und Alles-Erforscher so gut wie abgethan. Diese Poesie enthält ihre Kritik in ihren eigenen Formeln. „Sie war einmal“ und „wenn sie nicht gestorben wäre, so lebte sie noch heute“. Wer will heute, da schon die Kinder nur wissenschaftlich belegte

Geschichten, wie die von Jules Verne, goutiren, den Erwachsenen noch Märchen erzählen, außer es wären Zukunftsmärchen mit sozialpolitischer Tendenz, wie „Freiland“ oder „Cäsars Säule“?

Ich aber glaube, die Menschheit wird immer Märchen wollen und von dem, was ist, immer an dem Erholung suchen, was „einmal war“. Und ich glaube, das Fabuliren, welches wir für gestorben erachten, lebt noch heute und wird leben. Und ich glaube noch mehr: in den Werken unserer Zeit, welche das bloße Märchen zu tödten vermeinen, ist das Märchen das einzig Wirkende. All' ihre Analysen, Wahrheiten, Dokumente, Descriptionen, Stimmungsmalereien und Nervenzersäuerungen sind bloße Staffage und Modesache, um dem ewig Alten ein neues wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen — oder auch seinen Mangel zu verhüllen: was da poetisch wirkt, ist immer das Erfundene, das Gezauberte, das Phantastische, das Wunder. Und der einzig wahre Dichter ist der Fabulist.

Ja, in der Kinderstube beginnt das Fabuliren. Und der erste Dichter, der zu uns spricht, ist das alte Weib, die Amme — nein, die Amme ist eine Kuh, die fabulirt nicht —, also die Kindsfrau. Aber, was die Kinder aufhorchen macht, ist nicht ein kindischer Trieb, denn er bleibt uns bis ins Alter anhaften, und was die Kindsfrau treibt, zu erzählen, was nie geschah, ist nicht der Lügegeist, sondern ein Glaube, der sie beherrscht, während sie zu lügen glaubt. Die Kindsfrau und die Poesie prophezeien, während sie zu lügen glauben. Sie reben aus einer Tiefe heraus, die ihnen selber verhüllt ist, aus der Tiefe des menschlichen Bedürfnisses nach einer Welt, die über der sichtbaren, drückenden Wirklichkeit liegt — nach der Welt unserer Sehnsucht.

Gelogen! rufen die Erakten. Die Kindsfrau erzählt Geschichten, damit die Kinder fein still sitzen, damit sie durch das Gruseln das Gehorchen lernen.

Die heutige Nummer umfaßt vierundzwanzig Seiten.

schaffende, bildende Geist ist es, der die Nationen erhält; was wir an den Werken unserer Sprache besitzen, macht uns reich — nicht Dasjenige, was wir an den Neuforderungen fremder Sprachen geringschätzen oder bekämpfen. . . Seine Großen ehren, das ist das Eine, womit ein Volk sich in den eigenen Augen und vor den Völkern der Erde erhöht. Seine Kleinen im Zaum halten, wenn sie durch unnützes Spektakel uns Feinde machen wollen. Das wäre das Andere.

Die Balkanstaaten.

Die Parlamente der christlichen Staaten auf der Balkan-Halbinsel sind um des morgen beginnenden griechischen Weihnachts-Festes willen in die Ferien gegangen; die Arbeitspause gemahnt daran, die während des jüngsten Sessionsabschnittes geleisteten Arbeiten zu überblicken. Die denkwürdigste Leistung ist von der Kammer Griechenlands vollbracht worden, nämlich die Genehmigung nicht nur des schmählichsten Staatsbankrotts, auch des Raubes der für einzelne Anleihen den Staatsgläubigern gegebenen Unterpfänder. Würde ein Privatmann also handeln, er würde mit den Gerichten zu thun bekommen. Vor einem Menschenalter noch hätte der englische Premier die Geschütze der britischen Mittelmeer-Flotte auf den Pyräus richten, allenfalls einige Regimenten landen lassen. Heute ist der allgemeine Rechtsinn durch zahlreiche Rechtsbrüche abgestumpft, und die britische Flotte beherrscht nicht mehr schrankenlos die Wogen, so daß eine Züchtigung Griechenlands einen Weltbrand entzünden könnte. Die modernen Aristokratie können sich deshalb ins Häuschen lachen, und die zahlreichen englischen, französischen und namentlich deutschen kleinen Sparer, welchen griechische Obligationen angehängt wurden, müssen den Verlust der Früchte jahrelanger harter Entbehrungen bejammern. Solche in den letzten Jahren mehrfach wiederholte Verluste wirken leider furchtbar demoralisierend, indem sie den Sparsinn ersticken und dem Sozialismus Propaganda machen.

Haben in Athen Regierung und Parlament sich im — Nothe gefunden und verstanden, so haben Ministerium und Sobranje Bulgariens zu zahlreichen nützlichen Dingen zusammengewirkt. Und doch können wir uns am Schlusse der bulgarischen Session nicht ganz des Unbehagens erwehren. Die Volksrepräsentation hat, einer willenlosen Dampfmaschine gleich, massenhafte Vorklagen ohne Prüfung fast mit Windeseile erledigt. Diese vollständige Entseelung der Sobranje, dieses ausgeprägte persönliche Regime kann von Segen sein, solange an der Spitze der Geschäfte eine geistig und namentlich politisch weit überlegene Persönlichkeit steht; doch immer und überall ist es bedenklich, das Schicksal eines Gemeinwesens auf zwei Augen zu stellen. Ueberhaupt scheint uns die von der bulgarischen Gesetzgebung neuestens befolgte Richtung nach der Diktatur hin als

mehr noch denn ein Unrecht, nämlich als ein Fehler. Das soeben geschaffene Preßgesetz siraft Verunglimpfungen der Minister als Hochverrath, macht sonach jede, auch die gegen Vaterland und Thron loyalste Opposition unmöglich. Mag der Kampf um die Unabhängigkeit solchen Draconismus rechtfertigen, so steht dieser doch in schroffem Widerspruch zur Festigkeit, zur erreichten Unantastbarkeit der bulgarischen Unabhängigkeit. Und vielleicht ist der Augenblick nicht fern, da Bulgarien der jetzt verstopften Quellen der Volksinitiative bedürfen wird. Die bulgarischen Finanzen sind an jenem kritischen Punkte angelangt, welchen Griechenland und Serbien zu ihrem Verderben überschritten haben und von dem aus es rasch abwärts geht. Das Gleichgewicht im Budget ist — vielleicht nur scheinbar — dadurch erreicht worden, daß eine Steuererhöhung votirt und an den Beamtenagen starke Abzüge gemacht sind: eine Maßregel, die zahlreiche Malfontente schaffen wird. Die als Unterpfand der Anleihen dienenden Eisenbahnen werden noch lange Jahre ein freies Kapital darstellen, und die Zinsen für neue Anleihen wären schwerlich aufzubringen. Den Versuch, durch einen autonomen Zolltarif mit hohen Sägen und eine Kopie der serbischen Obrsteuer neue Einnahmequellen zu erbohren, hat die Regierung vorläufig aufgegeben, weil er zur politischen Isolirung des Fürstenthums führen könnte. So übernimmt denn das persönliche Regime eine schwere Verantwortung, die zu tragen hoffentlich Stambuloff's Schultern stark genug sein werden.

Anders als in Bulgarien, ist in Rumänien die Lage der Staatsfinanzen eine beneidenswerthe, die nationalliberale Opposition findet auch nur Angriffsunkte in jenen von der Regierung vollbrachten Thaten, die sich genau mit den Thaten der gestürzten nationalliberalen Regierung decken. Die eintigen Minister, welche die Anlehnung an Mitteleuropa durchgeführt, den rumänischen Agitatoren aus Siebenbürgen das Gastrecht im Königreiche versagt haben, sie greifen unablässig das Kabinett wegen seiner Passivität gegenüber den „Leiden“ der siebenbürgischen Rumänen an und haben sich gegen den Handelsvertrag mit Deutschland (welchem bald ein Weisheitsbegünstigungs-Vertrag mit Oesterreich-Ungarn folgen dürfte) aufs Aeußerste gestemmt. Sollten die Konservativen gestürzt werden, so werden sie die Rolle der jetzigen Nationalliberalen übernehmen. Dieser kurzweilige Frontwechsel hat bisher die Beziehungen des Königreiches zu unserer Monarchie und das Gedeihen Rumäniens nicht beeinträchtigt; so können wir ihm gemächlich zuschauen.

Nicht ebenso ruhig dürfen wir gegenüber der Entwicklung Serbiens bleiben. Abgesehen davon, daß die stürzigen Fragen, so namentlich diejenige der Obrsteuer, noch nicht beigelegt sind, so reifen jenseits der Save Katastrophen heran, welche über die serbischen Grenzen hinaus wirken

könnten. Finanziell befindet Serbien sich auf dem Wege Griechenlands, dessen Beispiel täglich verlockender wirkt; politisch ist es noch heillos verwirrt, als das Königreich der Hellenen. Innerhalb der radikalen Majorität, zwischen dieser und der radikalen Regierung und zwischen den Radikalen und der Krone bereiten sich Kämpfe vor, welche den Staat bis auf die Grundfesten erschüttern könnten. Die Gerüchte sind jüngst den Ereignissen vorausgeeilt; der angekündigte neue Ministerwechsel findet noch nicht statt und der Bruch zwischen der Krone und den Radikalen ist noch nicht vollzogen. Vorläufig hat „der zweite Faktor der Gesetzgebung“, wie radikale Blätter den jungen König nennen, sich dem häuerlichen Uebermuthe gebeugt; er empfängt keine Deputationen mehr, welche sich über Vergewaltigung durch die Radikalen beklagen wollen, und hat mit Garaschanin, dem erfahrensten serbischen Staatsmann, nicht mehr konferirt; aber seine geplante Reise nach Frankreich ist wohl zur Einholung eines Rathes darüber bestimmt, wie der Thron und das Land von der Herrschaft der Unvernünftigen und Unverbesserlichen zu befreien wären. Vielleicht wäre am besten das geduldige Abwarten, bis die Radikalen sich selbst zerreiben; jedenfalls hätte ein zweiter Staatsstreich nicht dieselben Bürgschaften des Gelingens für sich, das dem ersten zutheil geworden ist.

Budapest, 5. Januar.

\* Am kommenden Donnerstag wird das Magnatenhaus um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung halten. Auf der Tagesordnung stehen außer Berichten der Verifikationskommission die internationalen Verträge über den Sanitätsdienst in den ägyptischen Gewässern und über die Vorkehrungen gegen die Cholera.

\* Bischof Dulánky von Fünfkirchen hat sich vor kurzem tadelnd darüber ausgesprochen, daß der staatliche Schulinspektor des Varannaer Komitats die konfessionellen Schulen ausgedehnt habe, in Betreff ihrer Verstaatlichung direkt mit ihm in Verhandlung zu treten. Der Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albin Csáky hat nun an den Bischof Dulánky eine Zuschrift gerichtet, in welcher er sich in dieser Frage vollkommen auf den Standpunkt des Bischofs stellt. Der Minister erklärt, daß eine Aenderung des Charakters bestehender konfessioneller Schulen nur mit Zustimmung der kirchlichen Obrigkeit möglich ist und daß er dort, wo die konfessionellen Schulen ihrer kulturellen und nationalen Aufgabe entsprechen, vielmehr bestrebt ist, dieselben zu unterstützen, als sie aufzuheben. Bischof Dulánky hat diese Zuschrift des Ministers dem Alerus seiner Diözese zur Aneiferung und Ermuthigung mitgetheilt.

\* Im „Deutschen Wochenblatt“ richtet der französische philosophische Schriftsteller Felix Lacaze unter der Ueberschrift „Lernen wir uns kennen!“ an die Franzosen und Deutschen einen warmen Appell zur Aussöhnung der beiden großen Kulturenationen, deren Zwiespalt nur den Sozialismus stärke,

Das Fabuliren erseht ihr die Nothe, gerade wie das Fabuliren der Pfaffen und Schöndichter den Regierenden so lange Zeit die Polizei und das Kriminalgericht erseht hat. Aber die Lüge hält nicht vor und die leidenden Massen sind keine Kinder mehr. Sie wollen keine Lügen mehr und werfen die Fabulisten beim Fenster hinaus. Denker, Beobachter, wahrheitsliebende Darsteller des Wirklichen sind die Künstler, welche unsere Zeit duldet; die Fabulisten sind Lügner und Schwindler, und ihre Uhr ist abgelaufen.

Lügner Ihr selbst! rufe ich den Erakten zu. Ihr kennt den Menschen nicht, die Kinder nicht und am Wenigsten den Poeten. Es gibt nur eine Art von wirklichen Dichtern, und das ist der Fabulist. Es gibt nur einen Mißbrauch, den er mit seiner göttlichen Gabe treiben kann, und der ist, sich in den Dienst Eurer Meinungen zu stellen. Es gibt nur eine Lüge in der Kunst, und das ist, wenn sie eure „Wahrheit“ verkündet. Nicht um die Kinder stille zu halten, erzählt die alte Frau ihre Geschichten. Sie meint es vielleicht zu thun. Aber von dem Augenblicke, da sie anhebt zu erzählen, bis zu jenem, da sie schließt, steht sie, die zu lügen glaubt, unter dem Banne einer Welt, in der Alles zusammenhängt und nothwendig ist. Es ist die zweite Welt, die stets über unserem Dasein schwebt, die Welt der Sehnsucht.

Diese Sehnsucht ist immer da und will ihre Welt gestalten. Wenn Jemand Grund hat, stillzuhalten und sich am Wirklichen zu bescheiden, so ist es das Kind. Es will nichts, als Wohlfühl und Gedeihen, wie die Pflanze, die es ja ist. Das Kind hat keine Leidenschaften, keine Erinnerungen, keine Ziele, keine Interessen, keine Sorgen. Aber es hat schon die menschliche Seele und diese Seele ist Sehnsucht. Es ist das flüchtige Element unseres stofflichen Seins, jenes ewig bewegliche, das Stück Djean, das auch ohne Wind in ewiger Ebbe und Fluth begriffen ist und beim leichten Hauche tausend zitternde Bewe-

gungen vollzieht. Wünsche sind die Atome unserer Seele, und aus diesen Myriaden von Atomen ist der Spiegel unseres Gemüthes zusammengesetzt, welcher Sehnsucht heißt. Das ist wohl der Grund, weshalb uns beim Anblick des Meeres immer Sehnsucht ergreift. Es grüßen sich die beiden Endlosigkeit von innen und von außen.

Der Wind aber, der bald von hier, bald von dort den Spiegel unserer Wünsche bewegt, er heißt Hoffnung und Furcht. Der eine bläst vom warmen, blühenden Süd, der andere vom frostigen, eisigen Norden. Es gibt keinen Wunsch, ohne daß einer dieser Winde mit ihm spielt. Das ist die ewige Luft und Qual der Menschenseele, die mit der Kindheit beginnt und im Greisenalter nicht endet. Wie deutlich und bestimmt immer die Wirklichkeit vor unseren Sinnen stehe, gegen Furcht und Hoffnung kommt der größte Realist nicht auf. Sie sind die gewaltigen Künstler, die uns vom Anfang bis zum Ende mit Darstellungen umgaukeln, denen sich der Nüchternste nicht entziehen kann. Zwischen dem entblöhten Nacken und dem Fallmeffer steht der Verurtheilte noch die Begnadigung schweben — auf der Höhe menschlichen Erfolges erblickt das Glückskind das Gespenst des Verderbens. Welcher Maler hat je so phantastische und doch so wirkliche Bilder in unerlöschlicher Fülle so glaubhaft gezeugt, wie sie Furcht und Hoffnung vor die Seele eines Menschen stellen, der in jinst'rer Stunde auf eine Entscheidung wartet? Welcher Dichter ist so fruchtbar im Erdenten von Ereignissen und Wundern, wie sie die Hoffnung und das Bangen aus der Seele des einfachsten Menschenkinde hervorzubereit? Wahrlich, Furcht und Hoffnung sind die größten Maler, die größten Dichter — von der Musik nicht zu reden, die ja in ihrem Wesen nichts anderes als der fortwährende Wechsel von Erwartung und Befriedigung, Hoffnung und Bangen ist.

Nun sind aber alle die grandiosen Werke,

welche diese beiden Künstler im Spiele mit unserer Sehnsucht erzeugen, nur für uns einzeln vorhanden. Sie beziehen sich immer auf das, was wir für uns selbst wünschen, hoffen und fürchten, und deshalb ist ihr Spiel für uns kein Ergößen, sondern furchtbarer Ernst, ihr ewiges Warten eine Ermüdung, keine Erlösung. Und sie finden sich und uns mit den tausend Möglichkeiten, die sie herbeizubereiten, im ewigen Kampf mit einem unbittlichen, bald gleichgültig starren, bald grimmig boshaften, bald höhnisch lachenden — immer aber bis zur Blödsinnigkeit unverständlichen Feinde: der Wirklichkeit, dem Leben. In dem das unsere eingetheilt ist und dem es sich bequemen muß, ohne immer zu verstehen, warum? Aus dieser ewigen Unruhe drängt es die gequälte Sehnsucht hinaus nach einer Welt, in der sie Raum hat: dem Reiche der Unmöglichkeit, sagen die Spötter, — dem Reiche der unbegrenzten Möglichkeiten, sagen die Poeten. Dort ruht die Sehnsucht aus von der eigenen Wonne und Pein, dort geräth sie in hohe Bewegung nach der Abspannung des täglichen Lebens. Der uns aber diese Erlösung gewährt, ist der Künstler, vor Allem der Dichter, und dieser umso sicherer, je mehr er das ist, was wir den Fabulisten nennen.

Er hat nämlich — dies ist festzuhalten — nicht die Welt zu erklären, zu analysiren, zu beleuchten, zu deuten oder gar zu beschreiben, sondern er hat eine Welt zu schaffen. Dies ist sein Beruf; denn nichts Anderes wollen wir von ihm, große wie kleine Kinder, die wir ihm zuhören, die wir im Zuhören Kinder werden, wenn wir alt sind und wachsen, wenn wir Kinder sind. Belehrung gibt uns die Wissenschaft, Sitten und Gerechtigkeit die Strafe und das Beispiel, Tiefe die Erfahrung, Unterhaltung das Spiel, welches die Wiederholung des Lebens, der wirklichen Welt im Kleinen ist. Was uns die Kunst zu geben hat, ist die Erlösung von

bet Serbien sich auf dem Beispiel täglich verheilt es noch heilloser ver der Hellenen. Innerhalb zwischen dieser und der zwischen den Radikalen Kämpfe vor, welche Grundfesten erschüttern und jüngst den Ereignissen kündigte neue Minister- statt und der Bruch den Radikalen ist noch hat „der zweite Faktor radikale Blätter den jun- dem bauerlichen Ueber- fängt keine Deputationen Bergewaltigung durch die und hat mit Gara- ferbischen Staatsmann, seine geplante Reise zur Einholung eines wie der Thron und haft der Unvernünftigen freien wären. Vielleicht bige Abwarten, bis die eiben; jedenfalls hätte nicht dieselben Bürg- sich, das dem ersten

Budapest, 5. Januar. Donnerstag wird das Vormittags eine Sitzung stehen außer Berichten die internationalen Ver- in den ägyptischen Ge- zungen gegen die Cholera.

ky von Fünfkirchen hat über ausgesprochen, das des Barannaer Komitats aufgefördert habe, in direkt mit ihm in Ver- kultus- und Unterrichts- ky hat nun an den rüst gerichtet, in welcher kommen auf den Stand- der Minister erklärt, das bestehender Konfessio- stimmung der kirchlichen h er dort, wo die kon- sturellen und nationalen br bestrebt ist, dieselben aufzuheben. Bischof Du- tritt des Ministers dem heiferung und Ermuthi-

ochenblatt" richtet der Schriftsteller Felix La- Bernen wir uns zuzogen und Deutschen ur Ausöhnung kulturalturnationen, zialismus stärke,

im Spiele mit unserer uns einzeln vorhanden. das, was wir für uns fürchten, und deshalb ist gen, sondern furchtbarer ne Ermüdung, keine Er- und uns mit den tausend bezaubern, im ewigen lichen, bald gleichgiltig hhaften, bald höhnisch is zur Blödsheit unvor- Wirklichkeit, dem Leben re eingeleitet ist und dem hne immer zu verstehen, ch Unruhe drängt es die ch einer Welt, in der sie Unmöglichkeit, sagen die unbegrenzten Möglich- ort ruht die Sehnsucht und Bein, dort geräth sie t Abspannung des täg- diese Erlösung gewährt, der Dichter, und dieser das ist, was wir den

dies ist festzuhalten — zu analysiren, zu be- zu beschreiben, sondern ffen. Dies ist sein Be- wollen wir von ihm, wir ihm zuhören, die den, wenn wir alt sind er sind. Belehrung gibt die und Gerechtigkeit die ere die Erfahrung, Unter- die Wiederholung des im Kleinen ist. Was ist die Erlösung von

während ihre Ausöhnung einen wirtschaftlichen Aufschwung und dadurch auch eine Besserstel- lung der arbeitenden Klassen herbei- führen würde. Die verschiedenen Annäherungen in der jüngsten Zeit wie die militärische Uebergabe der Ueberreste der deutschen Krieger von 1870 an General Häfeler, die großherzige Kundgebung des deut- schen Kaisers beim Tode Mac Mahons, das ritterliche, milde Urtheil des Reichsgerich- tes über die zwei französischen Offiziere seien Ge- legenheiten zur Annäherung, die man benutzen solle. — Vor einigen Wochen veröffentlichte in demselben Blatte der eltsässische Abgeordnete Dr. Hoessel einen ähnlichen Appell, der aber wirkungslos blieb.

**Die Reform des Eherechtes.**

— Kommissions-Sitzung vom 5. Januar. —

Die Spezialberathung des Gesetzesentwurfes über das Eherecht ist in der heutigen Sitzung der Rechtskommission verhältnismäßig etwas rascher vorwärts gekommen, als in den bisherigen Sitzungen; es wurden nämlich acht Paragraphen (9 bis 16) erledigt. Wichtigere Veränderungen wurden an der Vorlage nicht vorgenommen, nur bei §. 15 wurde eingeschaltet, daß auch Onkel und Nichte oder Tante und Nefte keine Ehe schließen können, — wenn sie nicht die Dispensation vom Könige erhalten. Zwischen Polonyi und dem Justizminister gab es auch heute einen Konflikt.

Zu Beginn der Sitzung wurde noch von mehreren Rednern über die Minimalaltersgrenze gesprochen, unter welcher nicht geheiratet werden darf. Die Kommission behielt den Text der Vorlage, wonach männliche Indi- viduen unter 18, weibliche unter 16 Jahren nicht heirathen dürfen, unverändert bei.

Nach §. 10 dürfen Minderjährige ohne Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters nicht heirathen. Polonyi wünschte diese Verfügung auch auf die schwach- sinnigen Individuen auszudehnen. Da aber Referent Teleky erklärte, daß diese Sache zu §. 19 gehöre, wo er in dem Sinne der Bemerkung Polonyi's gehaltenes Amendement einzubringen beabsichtige, wurde §. 10 unverändert angenommen.

Bei diesem Paragraphen spielte sich auch der fol- gende Zwischenfall ab:

Polonyi: Der Minister sagte gestern, er habe auch die Detailmotivierung im Abgeordneten- hause im Manuscript eingereicht. Ich aber fragte beim Präsidenten, beim Präsidialsekretär und beim Kanzleipersonal des Abgeordnetenhauses nach, wann die Motivierung eingereicht wurde. Von diesen erhielt ich die Antwort, daß der geehrte Minister den schon gedruckt erschienen, von ihm eigenhändig unterschriebenen all- gemeinen Theil der Motivierung eingereicht habe. Außer diesem haben sie jedoch kein Manuscript gesehen. Ich konnte mich daher gestern ganz guten Glaubens in dem Irrthum befinden, daß der Herr Minister die Detail- motivierung im Abgeordnetenhause gar nicht einge- reicht habe.

Minister Szilágyi: Das sind ganz unwahre Daten. Ich habe die ganze Detailmotivierung eingereicht, hatte jedoch Verfügungen für die durch mich zu besor- gende Drucklegung getroffen, deshalb habe ich die Mo- tivierung nach der Einreichung mit mir genommen; dann ließ ich sie drucken und an die Abgeordneten verthei- len, wie es auch bei anderen Gesetzesentwürfen schon vor- gekommen ist.

Polonyi: Es ist möglich, daß diese Daten un- richtig sind, aber ich habe nachgewiesen, woher ich meine

Informationen bezog; der Minister möge die Sache mit den Betreffenden ausmachen.

Die Kommission setzte dann die Berathung fort. §. 11 lautet: „Zur Ehe eines Minderjährigen unter zwanzig Jahren ist die Einwilligung des Vaters und, wenn kein Vater vorhanden ist, auch die der Mutter nothwendig.“

Bei einem außerehelichen Kinde kommt die Erthei- lung der Einwilligung der Mutter zu.

Wenn die Eltern von Tisch und Bett getrennt sind oder wenn ihre Ehe aufgelöst wurde, geht die Mutter hinsichtlich des unter ihrer Pflege stehenden Kindes dem Vater voran.

Insolange die Abortion nicht aufgelöst ist, kommt bezüglich des adoptirten Kindes den leiblichen Eltern keine Einwilligung zu.

Eltern, welche durch einen körperlichen oder gei- stigen Defekt oder in Folge von Fernsein dauernd ge- hindert oder der väterlichen Macht oder der Vormund- schaft verlustig sind, werden, wenn sie derselben nicht wegen Vermögensverwaltung verlustig wurden, als nicht vorhanden betrachtet.

Ob die Eltern verhindert sind, wird von der Waisenbehörde festgesetzt.

Dieser Paragraph wurde punktweise verhandelt. Im ersten Punkte bezeichnete Polonyi das dort vor- kommende „auch“ als überflüssig; im zweiten Punkte mißbilligte Ivanowitsch den Ausdruck: „kommt die Ertheilung der Einwilligung der Mutter zu“; man sollte sagen: „ertheilt die Mutter die Einwilligung“. Beide Amendements wurden angenommen. — Ferner bemerkte Armin Reumann, der dritte Punkt sei unendlich formu- lirt, worauf der dritte Punkt auf Vorschlag des Ministers Szilágyi folgende Fassung erhielt: „Wenn die Eltern von Tisch und Bett getrennt sind oder wenn ihre Ehe aufgelöst wurde, ist die Einwilligung der Mutter hinsichtlich der unter ihrer Obhut stehenden Kinder, wenn dieselbe als nicht vorhanden zu betrachten ist, die Einwilligung des Vaters erforderlich.“ — Die letzten drei Punkte wurden unverändert beibehalten.

Der folgende §. 12: „Wenn der Minderjährige sein 20. Lebensjahr nicht vollendet hat und keine zur Einwilligung berechnete Eltern besitzt, ist die Einwilli- gung des gesetzlichen Vertreters nur dann gültig, wenn die Vormundschaftsbehörde sie genehmigt. Diese Geneh- migung ist nicht erforderlich, wenn der Großvater der gesetzliche Vertreter des Minderjährigen ist.“ Nach einer aufklärenden Bemerkung des Justizministers wurde diese Bestimmung gutgeheißen. Dasselbe geschah mit §. 13, nach welchem in dem Falle, wenn die Eltern oder gesetzlichen Vertreter die Einwilligung verweigern, die Ehe nur dann geschlossen werden kann, wenn die Vor- mundschaftsbehörde ihre Einwilligung ertheilt.

Bei §. 14, welcher lautet: „Die Vormundschafts- behörde entscheidet nicht ohne Anpöhung des Minder- jährigen und fast ausschließlich dessen Interesse und Zukunft ins Auge“, wurde der von Westler gestellte Antrag, daß auch der gesetzliche Vertreter anzuhehren sei, abgelehnt, außerdem aber freich die Kommission auf Antrag des Ministers Szilágyi die Worte: „und Zukunft“.

Länger dauerte es, bis die Entscheidung über §. 15 fiel. Er lautet:

„Es können miteinander eine Ehe nicht schließen:

- a) Blutsverwandte in gerader Linie;
  - b) Geschwister selbst dann nicht, wenn nur ihr Vater oder ihre Mutter gemeinsam ist;
  - c) der eine Ehegatte mit den Blutsverwandten gerader Linie des anderen Ehegatten, selbst nach dem Aufhören oder nach der Ungiltigkeitserklärung der Ehe.
- Die Legitimität oder Ungiltigkeit der Abstam- mung macht keinen Unterschied.“

Westler bemerkte zunächst, daß das Ehehinderniß der Blutsverwandtschaft hier zu eng begrenzt sei; er

wünschte daher eine Ausdehnung dieser Bestimmung, und zwar sollte das im §. 20 erwähnte, die Ehe verbietende Hinderniß, daß nämlich die Ehe Geschwistern eines Blutsverwandten der aufsteigenden direkten Linie, also mit einem Onkel oder einer Tante, einem Großonkel oder einer Großtante verboten sei, zu einem die Ehe auf- lösenden Hinderniß erhoben werden. Er überreichte einen diesbezüglichen Antrag. — Polonyi wies auf die funda- mentale Wichtigkeit dieses Paragraphen hin und betonte die Nothwendigkeit, einen passenden Uebergang von den konfessionellen Rechten zum neuen Eherecht zu finden. Die Vorlage stehe dem jüdischen Eherecht am nächsten. Redner machte das Ehehinderniß der Blutsverwandtschaft bis auf den vierten Grad, wie ihn das kanonische Recht zählt, also bis auf die Geschwisterkinder einschließ- lich ausdehnen, doch solle für den vierten Grad die Dispensation zulässig sein.

Paul Mandel schloß sich dem von Passics ge- stellten Antrage an, welcher durch die Erfahrungen der Juden gerechtfertigt sei. Das jüdische Eherecht gestalte die Heirathen zwischen nahen Blutsverwandten, solche Ehen haben jedoch namentlich in Betreff der Degene- rierung sehr gefährliche Folgen gehabt.

Minister Szilágyi erklärte, obwohl seine Ansichten von den eingereichten Amendements abweichen, habe er doch nichts dagegen einzuwenden, daß die Blutsverwand- schaft zwischen Onkel und Nichte, Tante und Nefte, dann zwischen Geschwisterkindern unter die auflösenden Ehe- hindernisse aufgenommen werde, nur sei die Dispensation von Seite des Königs jedenfalls zu gestatten. Die Dis- pensation zwischen Geschwisterkindern wurde ja auch bis- her stets bewilligt; diesen solle künftig der Justizminister die Dispensation ertheilen können. — Polonyi verlangte nur noch, daß auch bei solchen Individuen, von denen man wisse, daß zwischen ihnen zwar eine illegitime, aber doch natürliche Blutsverwandtschaft bestehe, diese Bluts- verwandtschaft ein auflösendes Ehehinderniß sein solle. — Minister Szilágyi erwiderte, da dieser Antrag Polonyi's nicht formulirt und nicht eingereicht wurde, spreche er darüber nicht. Was aber die aus Heirathen naher Blutsverwandter entspringende Degenerierung betreffe, müsse er bemerken, daß die Degenerierung nicht nothwendigerweise eintrete. Wer diese Möglichkeit als Argument annehme, müßte noch mehr den Schwindsüchtigen und solchen Individuen das Heirathen verbieten, die an einem Gebrechen leiden, das sich möglicherweise vererben kann.

Die Kommission billigte das Eheverbot zwischen Onkel und Nichte, Tante und Nefte und nahm im Uebrigen den §. 15 an.

Es wurde dann noch §. 16: „Eine neue Ehe kann derjenige nicht schließen, dessen frühere Ehe noch nicht aufgehört hat oder nicht für ungültig erklärt wurde, aus- genommen, wenn seine frühere Ehe ungültig ist. Im Falle der Todeserklärung sind die §§. 94 und 95 maßgebend“ nach kurzen Bemerkungen von Reumann, Minister Szilágyi und Polonyi unverändert angenommen, worauf die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Berathung auf Montag Vormittag anberaumt wurde.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 5. Januar.

\* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistrats- rathes Julius Kun eine Sitzung, in welcher fol- gende Angelegenheiten erledigt wurden:

Die Wasserergübren müssen heuer wieder für 3 Jahre bemessen werden. Die Hauptstadt investirte bisher in die Wasserwerke 9.190.000 fl., wogegen aus den Gebühren 490.562 fl. Einnahmen resultiren, was einer Verzinsung von 5 1/2 Prozent entspricht. Da weitere

den Werken eines Zola, Maupassant und Tolstoi. Aber bald wird sich in den Menschen der Durst regen nach dem, was die wunderfüchtige Seele von jeder erquickt hat: der ungelöschte, lehrende Durst nach der Welt der Sehnsucht. Für diesen kann unter den Lebenden nur Einer sorgen, unerschöpflich, frisch und wohlgenuth: der alte Fabulist Zókai. Er ist nicht nur der einzige und letzte der großen Erzähler und Erfinder, er ist auch der reichste und größte unter ihnen. Ich glaube nicht, daß die Welt je ein Genie gezeugt hat, welches so vom Hause aus voll war von Gestalten, Verhältnissen, Begebenheiten, Tönen und Mirakeln, die sich ewig erneuen, immer willig ordnen, immer zu etwas runden, bald zu einer Welt, bald zu einer schönen Seifenblase, und nie erblasen, nie verschwinden, nie zurückweichen, wenn der Schöpfer ruft. In Zókai lebt wirklich eine Welt von Poesie, von der wir uns gar nicht vorstellen können, wie sie aufhören soll. Es ist so ganz in der Ordnung, daß er fort- und fortjähreibe, und wir fühlen, daß es schade um jeden Tag wäre, an dem er die Feder nicht ansetzte. Denn — das hätten wir fast zu er- wähnen vergessen — er ist ja nicht nur durch das, was in ihm lebt, von der Vorlesung zum Fabulisten gestempelt. Zur Phantasie ist ihm der süße Mund gegeben, eine Stimme und ein Klang des Mit- theilens, so tief und hell zugleich, daß man ihm willig zuhört und bis an's Ende, auch wenn er nicht so viel zu erzählen hätte. Sein Stil ist keine Form des Schreibens mehr, sondern eine Seele, eine schlackenlose, klingende Seele: die Seele des ungarischen Volksgeistes. Sie ist wie jene Stimmen, die wohlthun, auch wenn man die Worte nicht vernimmt. Möge sie uns lange fortlingen und uns neben dem Stolz, den es diesem kleinen Volke bereitet, durch einen solchen Namen in der Welt- literatur vorne zu stehen, auch die Freude be- scheert sein, ihn zu sehen, zu hören und zu lieben.

Gmikron.

uns selbst und unserem eigenen miserablen Ich in dieser Welt durch die Schöpfung einer anderen, zu der es Jeden von uns drängt, und die doch nur der Dichter und Künstler für uns vollziehen kann.

Freilich diese andere Welt muß eine Welt sein, an die wir glauben können. Der Fabulist muß in seiner Welt zuhause sein. Wie er immer schweift, er hat einen Weg, und was er immer mache, es wird ein Ganzes. Darin liegt ja auch der große und erlösende Unterschied dieser Sehnsuchtswelt gegen die wirkliche, daß die letztere für uns nicht anfängt und nicht aufhört und darum nie ein Ganzes wird. Es ist auch darum so selbstmüthig, wenn man den Fabulisten einen Lügner nennt. Keiner lügt so sehr, wie der Dichter, der nichts erfinden und doch ein Ganzes geben will. Aus dem Leben selbst kann nur die Vorlesung ein Ganzes machen, und dieses erst, wenn das Leben aufgehört hat. Vielleicht ist die Weltgeschichte, wenn die Erde einmal ausgefroren ist, ein Ganzes; wahrscheinlicher ist, daß sie auch dann Fragment bleibt.

Das Wesen des Dichters bleibt das Fabuliren und die erste Eigenschaft dazu die Phantasie. Im ewigen Streben nach Vollkommenem ist die Mensch- heit heute in eine Richtung gerathen, welche dem Phantastischen ängstlich aus dem Wege geht. Das hat sein Gutes, und ich will nicht leugnen, daß es von Zeit zu Zeit gut thut, der Kunst neue Antäus- kräfte zu verleihen, indem man sie zu Boden wirft. Sie muß die Elemente, aus denen sie ihre Welt zusammensetzt, immer wieder aus dem Born der Wirklichkeit nehmen — denn die Phantasie kann nur die Formen ihres Seins aus sich schaffen, die Ma- terie kommt ihr von außen. Aber die Rückkehr zum Boden darf nur Mittel, nicht Zweck sein. Die Natur der Kunst treibt sie, sich zu erheben, und das kann sie nicht durch Flugmaschinen der Forscher und Tech- niker, sondern immer nur auf den Flügeln der ge- borenen Adler, der Genies, die in der Kunst Phant-

tasien sind. Man glaube nicht, daß die Welt — wie es Macaulay in seinem Essay über Dante andeutet — für die Poesie je zu alt werden kann; der Fa- bulist findet immer seine Kinder, die sich nach ihm sehnen, wie wir ja als Greise die Ammenmärchen als schönste Poesie erkennen. Der alte Goethe sagt vom Alter:

Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht; Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

An der seltenen Feier, die unser großer Fabulist Zókai heute begeht, ist mir das Erhebendste der Ge- dante, daß er in seinem säkularen Wirken — denn er kann noch Degenien leben — das Beispiel eines Menschen geben kann, welcher so alt wird, daß er seine Jugend erlebt. Mit anderen Worten: Er ist aus der Mode, und kann es ganz gut erleben, daß er modern wird, ohne sich zu ändern. Die großen Fabulisten des Romans sind in anderen Ländern dahingegangen: der gemaltige Walter Scott, der un- erschöpfliche Vater Dumas, Dickens, Cooper, Thackeray, Fritz Reuter, sie alle, die das Entzücken unserer Eltern und uns Aelterer waren, die wirklichen Erz-ähler und Fabulisten, aus deren Wahrheit das Wunder nicht ausgeschlossen war, welche Geschichten, Gestalten geschaffen, das wirkliche Leben verklärt und über das Häßliche den goldenen Glanz des Humors ausgegossen haben und sich nicht scheuten, im Reiche der Möglichkeiten Anfang, Verwicklung und Ende souverän zu schaffen, wie eine Vorlesung, wie Götter, die in ihrer Welt das Szepter führen. Das thut der psychologische Tüftler von heutzutage nicht; er würde es für Sünde und Lüge halten, das Schicksal seiner „beobachteten“ Menschen anders als aus ihren Nerven, ihrem Märgel und den Lieblingsspeißen ihrer Vorfahren heraus sich vollziehen zu lassen. Das ist jetzt Mode, und die Abenteuer von Juanhoe, die Mirakel des Monte Christo, die Stück- chen der drei Musketiere dürfen nur Gymnastiken und alte Herren ergötzen; sie sind „äußerlich“ neben

der Erbien ist auf dem  
 dem Reimel täglich ver-  
 ist es noch heftiger ver-  
 der Heilener. Innerhalb  
 woffen dieser und der  
 wischen den Radikalen  
 die Kämpfe vor, welche  
 Grundfesten erschüttern  
 zungst den Ereignissen  
 knigte neue Minister-  
 hat und der Bruch  
 den Radikalen ist noch  
 hat der weite Jaffon  
 radicate Wäiter den jun-  
 dem häuerlichen Ueber-  
 langt keine Deputationen  
 Begegnung durch die  
 und hat mit Sara-  
 veridischen Staatsmann,  
 seine gestante Kesse  
 zur Einholung eines  
 vor der Thron und  
 der Unvernünftigen  
 freien waren. Befeidit  
 bage Abwarten. Die die  
 eben; jedenfalls hätte  
 nicht dieselben Bürger-  
 (ist), das dem ersten

Budapest, 5. Januar.  
 Donnerstag wird das  
 Vormittags eine Sitzung  
 na sehen außer Berichten  
 in internationalen Bes-  
 in ein ägyptischen Bes-  
 tinnen gegen die Cholera.  
 von Ministern hat  
 über ausgesprochen, daß  
 des Baranauer Komitars  
 aufgetrieben habe, in  
 über mit ihm in Ver-  
 tibus und Unterichts-  
 is hat nun an den  
 ort getreten, in welcher  
 kommen auf den Stand-  
 der Minister erklärt, daß  
 ers bestehender Konfession-  
 stimmung der kirchlichen  
 er dort, wo die kon-  
 stituellen und nationalen  
 befreit ist, dieselben  
 annehmen. Bischof Du-  
 der des Ministers dem  
 heuerung und Ermuthi-

Wochenblatt" richtet der  
 Schriftsteller Felix Sas-  
 Der meiste u n s  
 sojen und Deutscher  
 der Ausföhnung  
 Kulturentionen.  
 gialis mus stärke.

im Spiele mit unserer  
 uns einzeln vorhanden.  
 das, was wir für uns  
 werten, und deshalb ist  
 gen, sondern suchbarer  
 ne Ermüdung, keine Er-  
 und uns mit den tausend  
 bezaubert, im ewigen  
 lichen, bald gleichgültig  
 schaffen, bald höhnlich  
 is zur Wüthheit unver-  
 Bistlichkeit, dem Leben  
 eingekleidet ist und dem  
 eine immer zu verstehen,  
 a Unruhe drängt es die  
 ag einer Welt, in der sie  
 Unmöglichkeit, sagen die  
 ein Ganzes; wahrscheinlicher ist, daß sie auch  
 dann Fragment bleibt.

während ihre Ausföhnung einen wirtschaftlichen  
 Aufschwung und dadurch auch eine Besserstel-  
 lung der arbeitenden Klassen herbei-  
 führen würde. Die verschiedenen Annäherungen in  
 der jüngsten Zeit wie die militärische Uebergabe der  
 Ueberreste der deutschen Krieger von 1870 an General  
 Häfeler, die großherzige Kundgebung des deut-  
 schen Kaisers beim Tode Mac Mahon's,  
 das ritterliche, milde Urtheil des Reichsgerich-  
 tes über die zwei französischen Offiziere seien Ge-  
 legenheiten zur Annäherung, die man benützen solle.  
 — Vor einigen Wochen veröffentlichte in demselben  
 Blatte der elsässische Abgeordnete Dr. Hoessel  
 einen ähnlichen Appell, der aber wirkungslos blieb.

**Die Reform des Eherechtes.**

— Kommissionsitzung vom 5. Januar. —

Die Spezialberathung des Gesetzentwurfes über  
 das Eherecht ist in der heutigen Sitzung der  
 Rechtskommission verhältnismäßig etwas rascher vor-  
 wärts gekommen, als in den bisherigen Sitzungen;  
 es wurden nämlich acht Paragraphen (9 bis 16) er-  
 ledigt. Wichtigere Veränderungen wurden an der  
 Vorlage nicht vorgenommen, nur bei §. 15 wurde  
 eingeschaltet, daß auch Onkel und Nichte oder Tante  
 und Nefte keine Ehe schließen können, — wenn sie  
 nicht die Dispensation vom Könige erhalten. Zwischen  
 Polonji und dem Justizminister gab es auch heute einen Konflikt.

Zu Beginn der Sitzung wurde noch von mehreren  
 Rednern über die Minimalaltersgrenze gesprochen, unter  
 welcher nicht geheiratet werden darf. Die Kommission  
 behielt den Text der Vorlage, wonach männliche Indi-  
 viduen unter 18, weibliche unter 16 Jahren nicht heir-  
 athen dürfen, unverändert bei.

Nach §. 10 dürfen Minderjährige ohne  
 Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters nicht heirathen.  
 Polonji wünschte diese Verfügung auch auf die schwach-  
 sinnigen Individuen auszudehnen. Da aber Referent  
 Telezky erklärte, daß diese Sache zu §. 19 gehöre, wo  
 er ein im Sinne der Bemerkung Polonji's gehaltenes  
 Amendement einzubringen beabsichtige, wurde §. 10 un-  
 verändert angenommen.

Bei diesem Paragraph spielte sich auch der fol-  
 gende Zwischenfall ab:

Polonji: Der Minister sagte gestern, er habe  
 auch die Detailmotivierung im Abgeordneten-  
 haufe im Manuscript eingereicht. Ich aber fragte  
 beim Präsidenten, beim Präsidialsekretär und beim  
 Kanzleipersonal des Abgeordnetenhayes nach, wann die  
 Motivierung eingereicht wurde. Von diesen erhielt ich die  
 Antwort, daß der geehrte Minister den schon gedruck-  
 ten, von ihm eigenhändig unterschriebenen all-  
 gemeinen Theil der Motivierung eingereicht habe. Außer  
 diesem haben sie jedoch kein Manuscript gesehen. Ich  
 konnte mich daher gestern ganz guten Glaubens in dem  
 Irrthum befinden, daß der Herr Minister die Detail-  
 motivierung im Abgeordnetenhause gar nicht einge-  
 reicht habe.

Minister Szilágyi: Das sind ganz unwahre  
 Daten. Ich habe die ganze Detailmotivierung eingereicht,  
 hatte jedoch Verfügungen für die durch mich zu befor-  
 gende Drucklegung getroffen, deshalb habe ich die Mo-  
 tivierung nach der Einreichung mit mir genommen; dann  
 ließ ich sie drucken und an die Abgeordneten verthei-  
 len, wie es auch bei anderen Gesetzentwürfen schon vor-  
 gekommen ist.

Polonji: Es ist möglich, daß diese Daten un-  
 richtig sind, aber ich habe nachgewiesen, woher ich meine

Informationen bezog; der Minister möge die Sache mit  
 den Berechtigten ausmachen.

Die Kommission setzte dann die Berathung fort.  
 §. 11 lautet: „Zur Ehe eines Minderjährigen  
 unter zwanzig Jahren ist die Einwilligung des Vaters  
 und, wenn kein Vater vorhanden ist, auch die der Mutter  
 notwendig.“

Bei einem außerehelichen Kinde kommt die Erthei-  
 lung der Einwilligung der Mutter zu.

Wenn die Eltern von Tisch und Bett getrennt  
 sind oder wenn ihre Ehe aufgelöst wurde, geht die  
 Mutter hinsichtlich des unter ihrer Pflege stehenden Kindes  
 dem Vater voran.

Insolange die Abention nicht aufgelöst ist, kommt  
 bezüglich des adoptirten Kindes den leiblichen Eltern keine  
 Einwilligung zu.

Eltern, welche durch einen körperlichen oder gei-  
 stigen Defekt oder in Folge von Fernsein dauernd ge-  
 hindert oder der väterlichen Macht oder der Vormund-  
 schaft verlustig sind, werden, wenn sie derselben nicht  
 wegen Vermögensverwaltung verlustig wurden, als nicht  
 vorhanden betrachtet.

Ob die Eltern verhindert sind, wird von der  
 Waisenbehörde festgesetzt.

Dieser Paragraph wurde punktweise verhandelt.  
 Im ersten Punkte bezeichnete Polonji das dort vor-  
 kommende „auch“ als überflüssig; im zweiten Punkte  
 mißbilligte Jzannovics den Ausdruck: „kommt die  
 Ertheilung der Einwilligung der Mutter zu“; man sollte  
 sagen: „ertheilt die Mutter die Einwilligung“. Beide  
 Amendements wurden angenommen. — Ferner bemerkte  
 Armin Neumann, der dritte Punkt sei unendlich for-  
 mulirt, worauf der dritte Punkt auf Vorschlag des  
 Ministers Szilágyi folgende Fassung erhielt: „Wenn  
 die Eltern von Tisch und Bett getrennt sind oder wenn  
 ihre Ehe aufgelöst wurde, ist die Einwilligung der  
 Mutter hinsichtlich der unter ihrer Obhut stehenden  
 Kinder, wenn dieselbe als nicht vorhanden zu betrachten  
 ist, die Einwilligung des Vaters erforderlich.“ — Die  
 letzten drei Punkte wurden unverändert beibehalten.

Der folgende §. 12: „Wenn der Minderjährige  
 sein 20. Lebensjahr nicht vollendet hat und keine zur  
 Einwilligung berechtigte Eltern besitzt, ist die Einwilli-  
 gung des gesetzlichen Vertreters nur dann gültig, wenn  
 die Vormundschaftsbehörde sie genehmigt. Diese Geneh-  
 migung ist nicht erforderlich, wenn der Großvater der  
 gesetzlichen Vertreters des Minderjährigen ist.“ Nach einer  
 aufklärenden Bemerkung des Justizministers  
 wurde diese Bestimmung gutgeheißen. Dasselbe geschah  
 mit §. 13, nach welchem in dem Falle, wenn die Eltern  
 oder gesetzlichen Vertreter die Einwilligung verweigern, die  
 Ehe nur dann geschlossen werden kann, wenn die Vor-  
 mundschaftsbehörde ihre Einwilligung ertheilt.

Bei §. 14, welcher lautet: „Die Vormundschafts-  
 behörde entscheidet nicht ohne Anhörung des Minder-  
 jährigen und fast ausschließlich dessen Interesse und  
 Zukunft ins Auge“, wurde der von Bester gestellte  
 Antrag, daß auch der gesetzliche Vertreter anzuhören sei,  
 abgelehnt, außerdem aber sprach die Kommission auf  
 Antrag des Ministers Szilágyi die Worte: „und  
 Zukunft“.

Länger dauerte es, bis die Entscheidung über  
 §. 15 fiel. Er lautet:

- a) Blutsverwandte in gerader Linie;
  - b) Geschwister selbst dann nicht, wenn nur ihr  
 Vater oder ihre Mutter gemeinsam ist;
  - c) der eine Ehegatte mit den Blutsverwandten  
 gerader Linie des anderen Ehegatten, selbst nach dem  
 Aufhören oder nach der Ungültigkeitserklärung der Ehe.
- Die Legitimität oder Illegitimität der Abstam-  
 mung macht keinen Unterschied.“

Wlassics bemerkte zunächst, daß das Ehehinderniß  
 der Blutsverwandtschaft hier zu eng begrenzt sei; er

wünschte daher eine Ausdehnung dieser Bestimmung, und  
 zwar sollte das im §. 20 erwähnte, die Ehe verbietende  
 Hinderniß, daß nämlich die Ehe Geschwistern eines  
 Blutsverwandten der aufsteigenden direkten Linie, also  
 mit einem Onkel oder einer Tante, einem Großonkel oder  
 einer Großtante verboten sei, zu einem die Ehe auf-  
 lösenden Hinderniß erhoben werden. Er überreichte einen  
 diesbezüglichen Antrag. — Polonji wies auf die funda-  
 mentale Wichtigkeit dieses Paragraphen hin und betonte  
 die Nothwendigkeit, einen passenden Uebergang von den  
 konfessionellen Rechten zum neuen Eherecht zu finden.  
 Die Vorlage siehe dem jüdischen Eherecht am nächsten.  
 Redner möchte das Ehehinderniß der Blutsverwandtschaft  
 bis auf den vierten Grad, wie ihn das kanonische Recht  
 zählt, also bis auf die Geschwisterkinder einschließlic aus-  
 dehnen, doch solle für den vierten Grad die Dispensation  
 zulässig sein.

Paul Mandel schloß sich dem von Wlassics ge-  
 stellten Antrage an, welcher durch die Erfahrungen der  
 Juden gerechtfertigt sei. Das jüdische Eherecht gestatte  
 die Heirathen zwischen nahen Blutsverwandten, solche  
 Ehen haben jedoch namentlich in Betreff der Degene-  
 ration sehr gefährliche Folgen gehabt.

Minister Szilágyi erklärte, obwohl seine Ansichten  
 von den eingereichten Amendements abwichen, habe er  
 doch nichts dagegen einzuwenden, daß die Blutsverwandt-  
 schaft zwischen Onkel und Nichte, Tante und Nefte, dann  
 zwischen Geschwisterkindern unter die auflösenden Ehe-  
 hindernisse aufgenommen werde, nur sei die Dispensation  
 von Seite des Königs jedenfalls zu gestatten. Die Dis-  
 pensation zwischen Geschwisterkindern wurde ja auch bis-  
 her stets bewilligt; diesen solle künftig der Justizminister  
 die Dispensation ertheilen können. — Polonji verlangte  
 nur noch, daß auch bei solchen Individuen, von denen  
 man wisse, daß zwischen ihnen zwar eine illegitime, aber  
 doch natürliche Blutsverwandtschaft bestehe, diese Bluts-  
 verwandtschaft ein auflösendes Ehehinderniß sein solle. —  
 Minister Szilágyi erwiderte, da dieser Antrag Polonji's  
 nicht formulirt und nicht eingereicht wurde, spreche er darüber  
 nicht. Was aber die aus Heirathen naher Blutsverwandter  
 entspringende Degeneration betreffe, müsse er bemerken,  
 daß die Degeneration nicht notwendigerweise einträte.  
 Wer diese Möglichkeit als Argument annehme, müsse  
 noch mehr den Schwindsüchtigen und solchen Individuen  
 das Heirathen verbieten, die an einem Gebrechen leiden,  
 das sich möglicherweise vererben kann.

Die Kommission billigte das Eheverbot zwischen  
 Onkel und Nichte, Tante und Nefte und nahm im  
 Uebrigen den §. 15 an.

Es wurde dann noch §. 16: „Eine neue Ehe kann  
 Derjenige nicht schließen, dessen frühere Ehe noch nicht  
 aufgehört hat oder nicht für ungültig erklärt wurde, aus-  
 genommen, wenn seine frühere Ehe ungültig ist. Im Falle  
 der Todeserklärung sind die §§. 94 und 95 maßgebend“  
 nach kurzen Bemerkungen von Neumann, Minister Szilágyi  
 und Polonji unverändert angenommen, worauf  
 die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Berathung  
 auf Montag Vormittag anberaumt wurde.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 5. Januar.

\* Die hauptstädtische Baukommission hielt  
 heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistrats-  
 rathes Julius Kun eine Sitzung, in welcher fol-  
 gende Angelegenheiten erledigt wurden:

Die Wassergelöhre n müssen heuer wieder  
 für 3 Jahre bemessen werden. Die Hauptstadt investirte  
 bisher in die Wasserwerke 9.190.000 fl., wogegen aus  
 den Gebühren 490.562 fl. Einnahmen resultiren, was  
 einer Verzinsung von 5%, Prozent entspricht. Da weitere

uns selbst und unserem eigenen miserablen Ich in  
 dieser Welt durch die Schöpfung einer anderen, zu  
 der es Jeden von uns drängt, und die doch nur der  
 Dichter und Künstler für uns vollziehen kann.

Freilich diese andere Welt muß eine Welt sein,  
 an die wir glauben können. Der Fabulist muß in  
 seiner Welt zuhause sein. Wie er immer schweift, er hat  
 einen Weg, und was er immer mache, es wird ein  
 Ganzes. Darin liegt ja auch der große und erlösende  
 Unterschied dieser Sehnsuchtswelt gegen die wirkliche,  
 daß die letztere für uns nicht anfängt und nicht  
 aufhört und darum nie ein Ganzes wird. Es ist  
 auch darum so seltsam thöricht, wenn man den  
 Fabulisten einen Lügner nennt. Keiner lügt so  
 sehr, wie der Dichter, der nichts erfinden und doch  
 ein Ganzes geben will. Aus dem Leben selbst kann  
 nur die Vorsehung ein Ganzes machen, und dieses  
 erst, wenn das Leben aufgehört hat. Vielleicht ist die  
 Weltgeschichte, wenn die Erde einmal ausgefroren  
 ist, ein Ganzes; wahrscheinlicher ist, daß sie auch  
 dann Fragment bleibt.

Das Wesen des Dichters bleibt das Fabuliren  
 und die erste Eigenschaft dazu die Phantasie. Im  
 ewigen Streben nach Vollkommenerem ist die Mensch-  
 heit heute in eine Richtung gerathen, welche dem  
 Phantastischen ängstlich aus dem Wege geht. Das  
 hat sein Gutes, und ich will nicht leugnen, daß es  
 von Zeit zu Zeit gut thut, der Kunst neue Antäus-  
 kräfte zu verleihen, indem man sie zu Boden wirft.  
 Sie muß die Elemente, aus denen sie ihre Welt  
 zusammensetzt, immer wieder aus dem Born der  
 Wirklichkeit nehmen — denn die Phantasie kann nur  
 die Formen ihres Seins aus sich schaffen, die Ma-  
 terie kommt ihr von außen. Aber die Rückkehr zum  
 Boden darf nur Mittel, nicht Zweck sein. Die Natur  
 der Kunst treibt sie, sich zu erheben, und das kann  
 sie nicht durch Flugmaschinen der Forscher und Tech-  
 niker, sondern immer nur auf den Flügeln der ge-  
 borenen Adler, der Genies, die in der Kunst Phantasie

finden. Man glaube nicht, daß die Welt — wie  
 es Macaulay in seinem Essay über Dante andeutet  
 — für die Poesie je zu alt werden kann; der Fa-  
 bulist findet immer seine Kinder, die sich nach ihm  
 sehnen, wie wir ja als Greise die Ammenmärchen als  
 schönste Poesie erkennen. Der alte Goethe sagt vom  
 Alter:

Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht;  
 Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

An der seltenen Feier, die unser großer Fabulist  
 Jókai heute begeht, ist mir das Erhebendste der Ge-  
 danke, daß er in seinem säkularen Wirken — denn er  
 kann noch Degenien leben — das Beispiel eines  
 Menschen geben kann, welcher so alt wird, daß er  
 seine Jugend erlebt. Mit anderen Worten: Er ist  
 aus der Mode, und kann es ganz gut erleben, daß  
 er modern wird, ohne sich zu ändern. Die großen  
 Fabulisten des Romans sind in anderen Ländern  
 dahingegangen: der gewaltige Walter Scott, der un-  
 erschöpfliche Vater Dumas, Dickens, Cooper, Thacker-  
 ray, Trig Reuter, sie alle, die das Entzücken unserer  
 Eltern und uns Aelterer waren, die wirklichen Er-  
 zähler und Fabulisten, aus deren Wahrheit das  
 Wunder nicht ausgeschlossen war, welche Geschichten,  
 Gestalten geschaffen, das wirkliche Leben verklärt und  
 über das Häßliche den goldenen Glanz des Humors  
 ausgegossen haben und sich nicht scheuten, im Reiche  
 der Möglichkeiten Anfang, Verwicklung und Ende  
 souverän zu schaffen, wie eine Vorsehung, wie Götter,  
 die in ihrer Welt das Szepter führen. Das thut  
 der psychologische Tüftler von heutzutage nicht;  
 er würde es für Sünde und Lüge halten, das  
 Schicksal seiner „beobachteten“ Menschen anders als  
 aus ihren Nerven, ihrem Rückgrat und den Lieblings-  
 speisen ihrer Vorfahren heraus sich vollziehen zu  
 lassen. Das ist jetzt Mode, und die Abenteurer von  
 Juanhoe, die Mirakel des Monte Christo, die Stück-  
 chen der drei Musketiere dürfen nur Gymnastiken  
 und alte Herren ergözen; sie sind „äußerlich“ neben

den Werken eines Zola, Maupassant und Tolstoi.  
 Aber bald wird sich in den Menschen der Durst regen  
 nach dem, was die wunderthätige Seele von jeher  
 erquickt hat: der ungelöschte, lechzende Durst nach  
 der Welt der Sehnsucht. Für diesen kann unter den  
 Lebenden nur Einer sorgen, unerschöpflich, frisch und  
 wohlgenüht: der alte Fabulist Jókai. Er ist nicht  
 nur der einzige und letzte der großen Erzähler und  
 Erfinder, er ist auch der reichste und größte unter  
 ihnen. Ich glaube nicht, daß die Welt je ein Genie  
 gezeugt hat, welches so vom Hause aus voll war vor  
 Gestalten, Verhältnissen, Begebenissen, Farben, Tönen  
 und Mirakeln, die sich ewig erneuen, immer willig  
 ordnen, immer zu etwas runden, bald zu einer Welt,  
 bald zu einer schönen Seifenblase, und nie erblaffen, nie  
 verschwinden, nie zurückweichen, wenn der Schöpfer  
 ruft. In Jókai lebt wirklich eine Welt von Poesie,  
 von der wir uns gar nicht vorstellen können, wie sie  
 aufhören soll. Es ist so ganz in der Ordnung, daß  
 er fort- und fortzuschreibe, und wir fühlen, daß es  
 schade um jeden Tag wäre, an dem er die Feder  
 nicht ansetzte. Denn — das hätten wir fast zu er-  
 wähen vergessen — er ist ja nicht nur durch das, was  
 in ihm lebt, von der Vorsehung zum Fabulisten  
 gestempelt. Zur Phantasie ist ihm der süße Mund  
 gegeben, eine Stimme und ein Klang des Mit-  
 theilens, so tief und hell zugleich, daß man ihm  
 willig zuhören würde bis an's Ende, auch wenn  
 er nicht so viel zu erzählen hätte. Sein Stil ist  
 keine Form des Schreibens mehr, sondern eine Seele,  
 eine schlackenlose, klingende Seele: die Seele des  
 ungarischen Volksgeistes. Sie ist wie jene Stimmen,  
 die wohlthun, auch wenn man die Worte nicht ver-  
 nimmt. Möge sie uns lange fortklingen und uns  
 neben dem Stolze, den es diesem kleinen Volke  
 bereitet, durch einen solchen Namen in der Welt-  
 literatur vorne zu stehen, auch die Freude be-  
 scheert sein, ihn zu sehen, zu hören und zu lieben.

Gmikron.

5 Millionen zu investieren sein werden, empfiehlt die Buchhaltung, die Wassergebühren nicht herabzusetzen, was die Kommission annimmt. — Laut den Plänen des Ingenieuramtes sollen beim Kápostásmegeyerer Wasserwerk die Arbeiten auf der Kápostálocaer Insel fortgesetzt und sollen vier neue Brunnen errichtet werden, so daß 60,000 Kubikmeter Wasser täglich geliefert werden können. Eine gemischte Kommission empfiehlt, das Wasser im Wege eines Tunnels auf die Anlagen hinüberzuleiten; des Weiteren ist diese Kommission der Ansicht, es solle bis zum Westbahnhofe auch noch ein zweites Rohr gelegt werden. Die Baukommission billigt wohl die Vorlage, wünscht jedoch vorerst den Kostenvorschlag der Doppelrohrleitung kennen zu lernen. — Die ungarische Elektrizitäts-Gesellschaft unterbreitet den Tarif der Stromleitung für Privatkonsumenten. Das Ingenieuramt beanstandet es, daß die Unternehmung für die Aufreißung des Pfisters 2 fl. und des Asphaltes 4 fl. per Kurrentmeter berechnet, und beantragt, daß in beiden Fällen der Tarif mit 1 fl. 50 kr. festgesetzt werde. Der Antrag wird acceptirt. — Der Parkirungsplan für die Umgebung des Honvéd-Platzes als in Ofen wird angenommen; ebenso der Plan der Warthehalle der elektrischen Stadtbahnunternehmung nächst dem Westbahnhofe. — Gegen die Absicht des Unterrichtsministers, auf dem Komplex der Klinik in der Nellerstraße auch eine geburts-hilfliche Klinik und ein anatomisches Institut zu errichten, wird keine Einwendung erhoben. — Das notwendige Terrain zur Erweiterung der Parkanlagen im Kaiserbade wird überlassen, dem Ansuchen jedoch, daß die Hauptstadt die Kosten der Ausschüttung gemeinsam mit dem Badebureau trage, wird keine Folge gegeben. — Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten schloß die Sitzung.

**Das Jubiläum des Oberstfiskals Dr. Toldy.** Der Magistrat hat an den Oberstfiskal Dr. Toldy anlässlich seines fünfundsiebenzigjährigen Amtsjubiläums eine schwungvolle Begrüßungsansprache gerichtet.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 5. Januar.

**Unsere heutigen Beilagen** enthalten nachstehendes: Das Jókai-Jubiläum, Das Honvédjubiläum des Erzherzogs Joseph, Die kirchenpolitische Aktion, Aus dem Baurathe, Umschreibung von Immobilien, Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle (Ein Roman aus dem Leben), Der Kapitalist, Handelsübersicht der Woche, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Budapester Todtenliste, Auszug aus dem „Közöng“, Lottoziehungen, Wasserstand, die Kurstabelle, und Inserate;

die zweite: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Herr, der eine Uhr gefunden hat, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Lezte Liebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

**Wetterbericht.** Der strenge Winter hält weiter an, wenn auch die Kälte hier einigermaßen Abbruch erlitten hat. Wir hatten hier einen trockenen Tag mit ganz bewölktem Himmel, nur um die Mittagsstunde konnte die Sonne für kurze Momente das Gewölke durchbrechen. Der scharfe Wind hat nachgelassen und auch die Temperatur ist um ein Geringes gestiegen. Das Morgenminimum betrug — 8 Gr. R. und erhob sich später auf — 6 Gr. R. Der Barometerstand hat sich auf 763 Mm. erhoben. In Europa ist der Luftdruck im Westen und Nordwesten gesunken. Das Centrum des hohen Luftdrucks befindet sich im südwestlichen Rußland. In Mitteleuropa ist das Wetter kalt und trocken; verhältnismäßig sehr niedrig ist die Temperatur an der Westküste, in dem nördlichen Rußland eine Steigerung der Temperatur wahrnehmbar ist. Von den britischen Inseln und von der Balkan-Halbinsel werden Niederschläge gemeldet. Die niedrigsten Morgentemperaturen waren heute zu verzeichnen: Arad 10 Gr. R., Lemberg 10 Gr. R., Odessa — 20 Gr. R., Kismark und Warschau — 18 Gr. R., Kratau, Salzburg, Berlin — 16 Gr. R., Triest 10 Gr. R., Debreczin, Hermannstadt, Bregenz, Zürich — 12 Gr. R., Ortona, Ungvár — 11 Gr. R., Ung.-Altenburg, Csatahutan, Agrani, Szegedin, Wien — 8 Gr. R. Schnee fiel in Triest, Petersburg, Sophia und Konstantinopel. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist trockenes, kaltes Wetter zu erwarten.

**Erzherzog Joseph** begab sich heute mit seiner Familie nach Mesuth, wo auch Prinz Leopold von Baiern als Gast erwartet wird.

**Die Vermählung der Prinzessin Elisabeth.** Die „Frankische Zeitung“ in Ansbach, wo der Vater des Barons Seefried als Regimentskommandant weilt, meldet heute anscheinend offiziös als Thatsache, daß dessen Sohn, der Gemahl der Prinzessin Elisabeth von Baiern, Baron Otto Seefried, zum Lieutenant im 1. österr. Regiment Franz Joseph, welches in Troppau liegt, ernannt worden sei. Das Blatt betont den neuerlich aufgetauchten Gerüchten gegenüber ausdrücklich, daß sowohl eine kirchliche, wie eine Civiltrauung stattgefunden habe.

**Diner beim Ministerpräsidenten.** Um 6 Uhr Abends fand beim Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle zu Ehren des österreichischen Finanzministers Dr. Plener ein Diner statt; demselben wohnten nebst Minister Plener die

Minister Graf Csáky, Szilágyi und Graf Bethlen, ferner zweiter Präsident des Magnatenhauses Joseph Szilágyi, die Magnatenhausmitglieder Baron Lorand Cótó und Markgraf Eduard Pallavicini, Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Desider Bánffy, die Abgeordneten Ernst Daniel, Friedrich Hartányi, Koloman Széll und Emerich Vargics, Staatssekretär Ladislaus Lukács, Ministerialrath Lukas Cenedy, Sektionsrath Popovics und Oberfinanzrath Regierungsrath Gruber bei.

**Der Winter.** Der Eisstoß hat sich bei Mohács festgesetzt, so daß der Verkehr über die Donau unterbrochen ist. — Aus Triest telegraphirt man: Die Bora, welche die ganze Nacht über mit ungeschwächter Kraft wüthete, hat sich heute etwas gelegt. Auch gestern Abends war die Stadt wohl verödet, Handel und Wandel stockten. Ganz Italien ist von Schneefällen und ungewohnter Kälte heimgejucht. Gestern schneite es in Rom, Neapel, Bari, Messina, Palermo, Bologna, Mailand, Turin, Venedig, Genua, Florenz, Padua, Udine, Treviso, Como, Ferrara und Novigo. — Aus Rom wird telegraphirt: In Folge des starken Schneefalles kommen die Eisenbahnen mit großen Verspätungen an. Auf den Bahnhöfen in Oberitalien wurden viele Züge eingestellt. Ein Unfall wird nicht gemeldet. — Aus London meldet ein Telegramm: Heute ist hier ein starker Schneefall eingetreten. Es herrscht eine ungewöhnlich strenge Kälte. Die Bahnzüge und Postwagen wurden eingesperrt, viele Personen sind erfroren. — In ganz Norddeutschland herrscht strenge Kälte. Die Temperatur ist stellenweise unter 20 Grad. Die Eisenbahnen treffen in Folge verschiedener Störungen vielfach sehr unregelmäßig ein. Der Berliner Stadtbahnverkehr war zeitweilig ganz gesperrt. — Telegraphisch wird uns aus Berlin gemeldet: Der starke Frost der letzten Nacht hat mehrere Menschenleben zum Opfer gefordert. Der Verkehr wird außerordentlich erschwert. Auf der Stadtbahn und im Vorortverkehr sind große Verspätungen häufig. Die Kaiserin, welche heute im Wildpark war, mußte auf ihre Heimbeförderung eine halbe Stunde warten. Im Hof für Obdachlose übernachteten gegen 2700 Personen, das sind mit 80 Personen mehr, als sonst überhaupt zugelassen werden. Jeder brauchbare Raum war mit einem Strohlager hergerichtet, um Unterkunft zu schaffen.

**Das große Ausstellungskomitee der Industriellen** hielt heute unter Vorsitz Ludwig v. Krauß eine Sitzung, in welcher zunächst das Jury-Statut der Ausstellung der Verathung unterzogen wurde. Nach längerer Diskussion wurde beschlußweise ausgesprochen, daß das Komitee sich für das System der Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen erkläre. Das Komitee wird in einer motivirten Eingabe an den Ausstellungsdirektor das Gesuchte stellen, daß der Dolmetsch des von den Industriellen fast einstimmig ausgesprochenen Wunsches vor dem Handelsminister sei. Das Besuchs- und Transport-Statut der Ausstellung wurde einstimmig acceptirt. Ein lebhafter Ideenaustausch entwickelte sich bei dem nächsten Gegenstande der Tagesordnung, hinsichtlich der Ueberlassung eines städtischen Grundes für ein neues Künstlerhaus in der Stadt. Fabriksdirektor Alexander Bálint führt aus, daß die Errichtung des neuen Künstlerhauses im Stadtwaldchen heute keine rein künstlerische, sondern auch eine die Interessen der Ausstellung tangierende Frage sei. Er beantragt, daß die Mitglieder des Komitees, welche auch der hauptstädtischen Repräsentanz angehören, eine Aktion entfalten mögen, daß die Generalversammlung den gewünschten Grund votire. Andreas Thék gibt der Ansicht Ausdruck, daß ein neues Künstlerhaus nach Regalierung der inneren Stadt in diesem Stadttheile sich erheben müsse. Ein Künstlerhaus in Stadtwaldchen könne nur ein für 10—15 Jahre berechneter provisorischer Bau sein. Für diese Zeitdauer wünscht auch er die Ueberlassung eines Grundes. Moriz Kelleri bemerkt, daß die Gesellschaft der bildenden Künste selbst keine andere Lösung der Frage wünsche, wie sie eben in einem Provisorium zum Ausdruck gelangt, da ja angenommen wird, daß später im Wege einer großartigen Landesaktion die Errichtung eines würdigen Palastes möglich sein wird. Nachdem noch Sigmund v. Falk, Soma Múrony, Peter Kalmár, Norbert Dunkl und Emanuel Gelb sich geäußert hatten, resumirte der Vorsitzende die vernommenen Ansichten und gelangte zur Konklusion, daß das Künstlerhaus mit provisorischem Charakter für die Dauer von 10—15 Jahren im Stadtwaldchen errichtet werde. Der Vorsitzende enunziirt sodann den Beschluß, daß das Komitee alles Mögliche anbieten werde, damit der gewünschte Grund für den mehrerwähnten Zweck überlassen werde. Sodann wurde der Text eines an das ungarische Publikum zu richtenden Aufrufes festgesetzt, wonach durch zahlreiche Bestellungen den ärmeren Industriellen Gelegenheit geboten werde, an der Ausstellung theilnehmen zu können. Schließlich wurde beschlossen, für den 2. Februar eine große Versammlung der Industriellen einzuberufen; auch wurde ein Antrag,

welcher das parallele Wirken des Komitees mit dem Landes-Industrieverein bezweckt, angenommen. Behufs Besprechung der Modalitäten der geplanten Sitzung wurde ein aus den Herren Ludwig v. Krauß, Andreas Thék, S. Kramer, Alexander Bálint und Peter Kalmár bestehendes Komitee entsendet.

**Eine Deputation der Wiener „Concordia“**, die an dem Jókai-Jubiläum theilnehmen wird, aus den Herren Edgar Spiegel, Dr. Gustav Steinbach und Dr. Alexander Weilen bestehend, ist heute Abends hier eingetroffen. Dieselbe bringt eine prachtvolle Erztafel mit, ein Meisterstück der Kunstindustrie, in welcher folgende Worte eingraviert sind: „Die „Concordia“ ernannt Herrn Moriz Jókai, den hervorragenden ungarischen Dichter, den Stolz seiner Nation, die Zierde der Weltliteratur, zu seinem Ehrenmitgliede.“

**Demonstration gegen den Katholikentag.** Die Führer der Budapest-Sozialdemokratischen Arbeiterpartei haben beschlossen, auch ohne polizeiliche Einwilligung eine Demonstration gegen den am 16. d. hier tagenden Katholikentag zu veranstalten. Arbeiter sollen in Massen unter Vorantragung einer rothen Fahne vor die Redoute ziehen und dort die Arbeiter-Marxillade singen.

**Sauptstädtisches Giech.** Vor dem Hause Kungaffe Nr. 7 wurde heute Nachts ein etwa 60jähriger Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Unbekannte wurde ins Nothhospital gebracht. — Der 67jährige beschäftigungslose Kutcher Johann Nemeth, der die letzte Nacht im Asyl der Obdachlosen verbrachte, stürzte heute Vormittags in Folge Hungers und Kälte auf dem Schwurplatz zusammen. Nemeth, der ins Spital gebracht wurde, gibt an, daß er bereits seit langer Zeit ohne Beschäftigung und seit zwei Tagen ohne jede Nahrung sei.

**Obation.** Die Mitglieder des ungarischen Landesbeamtenvereins veranstalteten anlässlich der Ernennung des Direktors des Vereins Stephan Jankovich zum Chef des reichstädtischen Stenographenbureaus gestern Abends zu Ehren desselben ein Banket. An demselben nahmen Theil: der Präsident des obersten Rechnungshofes und Präsident des Vereins Stephan Rakovsky, der Vizepräsident Oberinspektor der kön. ung. Staatsbahnen Emerich Lindner und Zollamtsoberdirektor Adolf Thuroczy, der Richter an der kön. Kurie Andreas Bechata und die Mitglieder des Vereins in großer Anzahl. Den ersten Toast sprach Präsident Stephan Jankovich auf den Gezeierten. Stephan Jankovich erhob sein Glas auf das Mutterbild der Pflichterfüllung, den Präsidenten des Vereins Stephan Rakovsky, und auf seine Kollegen im Präsidium. (Berichte S. 10.) Auf seine Kollegen im Präsidium wurde noch gesprochen, die zum größten Theile der Person des Gezeierten galten.

**Unterhaltungen.** Im Klub des fünften Bezirks fand heute Abends ein glänzend gelungenes Konzert statt. Den Reigen der Vorträge eröffnete der Tenorist Henri Prevost, der die Romanze aus der „Afrikanerin“ und ein Lied von Wenzel mit dem ganzen Aufwande seiner glänzenden Stimmkraft mit bester Geltung brachte. Die Violinvirtuosin Fräulein Olga Bayer erzollerte mit einigen Violinpäcen, während Frau Serene Jány die Dichtung „Kaká után“ von Ludwig Palágyi wirkungsvoll interpretirte. Die Palme des Abends gebührt jedoch dem ausgezeichneten Mitgliede der königlichen Oper, Frau Bertha Handel, die unter hübschem Beifalle je ein Lied von Schumann, Rubinstein und Brahms in vollendeter Weise zum Vortrage brachte. Das Akkompagnement besorgte bestens Professor Rudolf Göczy. Dem Konzerte folgte ein ammiertes Tanzfränzchen. — Ebenfalls heute Abends fand im Leopoldstädter Kasino eine vortrefflich gelungene Unterhaltung statt, an welcher auch der Abgeordnete des Bezirkes Dr. Moriz Mezei und Bezirksvorstand Dr. Ludwig Mezei theilnahmen. Vor dem Souper gab Professor Dr. Anton Bara d eine Causerie über die Coulisengeheimnisse des Theaters zum Besten. Der Vortragende, der sein Thema von der humoristischen Seite aufgriff, erntete den hübschen Beifall der zahlreichen Zuhörer. Während des Soupers toairte Dr. Marcell Baracs auf die Mitglieder des Klubs, Dr. Philipp Darvai auf den Abgeordneten Dr. Moriz Mezei, der in einer gelungenen Rede Dr. Barady hochleben ließ. Stürmisch akklamirt wurde auch der Schriftsteller Karl Gerö, der einen launigen Trinkspruch auf das Kasino ausbrachte.

**Budapester Modestrifen.** Nach dem Vorbild der Wiener Frieseure will auch der Budapester Frieseur- und Barbierklub ein Schaustreifen zur Feststellung der Modestrifen für 1894 veranstalten. Die „Nachvortragssoirée“, wie der Verein das beabsichtigte Schaustreifen nennt, findet am 8. d., Montag, 8 Uhr Abends im Saale des Széchenyi-Kloster statt. Bei dieser Gelegenheit wird zunächst Herr Franz Janik aus Wien seine in Wien preisgekürnte „Meisterstirn“, sowie die Art der Herstellung derselben zeigen; dann werden die Herren Franz Csikósz, Hugo Weisse, Johann Stechlik, Karl Jántósz, Johann Burgich, Joseph Méháros und Karl Wieber Budapester Schaustreifen demonstrieren. Den zweiten Theil der „Soirée“ wird die Vorzeigung von Theaterstifen bilden. Den Produktionen folgt zu Ehren des Herrn Franz Janik und seiner Gattin ein gefelliges Souper.

**Israelitische Stipendien.** Seitens des ungarischen israelitischen Landes-Stipendienvereins wird der Konkurs auf folgende Stipendien ausgeschrieben:

1. auf das Baron Joseph Cótó-Stipendium mit 200 fl.;
2. auf zwei Moriz Wáhrman-Stipendien zu je 100 fl.;
3. auf das Baron Leopold Popper-Stipendium mit 100 fl.;
4. auf das Dr. Eduard Deffereich-Stipendium mit 100 fl.;
5. auf das M. L. Jókai-Stipendium mit 100 fl.;
6. auf das Jo-

des Komitès mit dem... angenommen. Be... der geplanten... den Herren Ludwig v... S. Kramer, Alex... Kalmár bestehendes... der Wiener „Con... Jubiläum theilnehmen... Spiegel, Dr. Gustav... Alexander Weilen be... eingetroffen. Diefelbe... Tafel mit, ein Meisterstück... der folgende Worte ein... cordia“ ernannt. Herr... enden ungarischen Dichter... die Erde der Weltliteratur... den Katholikentag... sozialdemokratis... ben beschloffen, auch ohne... Demonstration gegen... Katholikentag zu veran... lassen unter Vorantragung... Redoute gehen und dort... gen.

end. Vor dem Hause Kun... des ein etwa 50jähriger... de aufgefunden. Der Un... spital gebracht. — Der... tischer Johann Kmetz, der... der Obdachlosen verbrachte... Folge Hungers und Kälte... er. Kmetz, der ins Spital... er bereits seit langer Zeit... zwei Tagen ohne jede

ieder des ungarischen Van... anlässlich der Ernennung... ephan Janakovich zum... enographenbureau gestern... n Banker. An demselben... des obersten Rechnungsm... ins Stephan Katosky, der... der kon. ung. Staats-... und Jökann Oberdirektor... hater an der kon. Kurie... Mitglieder des Vereins in... Toth sprach Präsident... den Oesterreichern. Stephan... des auf das Mutterbild der... ten des Vereins Stephan... dem im Präsidium. Be... Reihe von Töcken wurde... den Theile der Person des

klüh des fünf... ein glänzend gelungenes... Vorzüge erfuhrte der... der die Romane aus der... in Wien mit dem ganzen... Schimmittel zu bester Gel... den Fräulein Olga Vay... ren, während Frau Serene... an von Ludwig Balagni... n Pointe des Abends ge... n Mitglieder der Königl... n del, die unter hümli... n Schumann, Rubinftein... de zum Vortrag brachte... des Professors Rudolf... te ein ammeres Tanz... Abends fand im Le... eine vorzüglich gelungene... er auch der Abgeordnete... et und Bezirksvorstand... ahmen. Vor dem Souper... ra da eine Conferenz über... theaters zum Besten. Der... n von der humoristischen... mischen Beifall der zahl... d des Soupers toairte... die Mitglieder des Klubs... den Abgeordneten Dr... elungen Rede Dr. V... ch allmählich wurde auch... der einen launigen Trint... ren. Nach dem Vorbild... ch der Budapest... Klub ein Schauspieler... ten für 1894 veranstalten... der Verein das beabsich... t am 8. d. Montag, 8 Uhr... vor-Kiosk hat. Bei dieser... der Franz Janik aus... eine „Meisterstück“, sowie... ten zeigen; dann werden... Hugo Weite, Johann... h, Johann Buzgetch... der Theater... Den zweiten Theil der... den Theateraufführun... stet zu Ehren des Herrn... werten ein geistliches Souper... wendigen. Seitens des... Landes-Stipendienvereins... gende Stipendien aus-

hanna Foch-Stipendium mit 100 fl.; 7. auf das... Moriz und Ernestine Schreiber-Stipendium mit 100 fl.; 8. auf das Arthur Sternthal-Stipendium mit 100 fl.; 9. auf das Mar und Julie Neumann-Stipendium mit 100 fl.; 10. auf das Lorenz Sváb-Stipendium mit 100 fl.; 11. auf das Abraham Schwarz-Stipendium mit 100 fl.; 12. auf das Salomon und Josepha Kohn-Stipendium mit 100 fl.; 13. auf das Dr. Joseph v. Kószay-Stipendium mit 100 fl.; 14. auf das Dr. Jakob Böhm-Stipendium mit 100 fl.; 15. auf das Wilhelm Singer-Stipendium mit 100 fl.; 16. auf das Gerson und Julie Spitzer-Stipendium mit 100 fl.; 17. auf das Dr. Adolf Goldberger-Stipendium mit 100 fl.; 18. auf das Julius Wolfner-Stipendium mit 100 fl.; 19. auf das Dr. Ignaz Hirscher-Stipendium mit 100 fl.; 20. auf das Ignaz und Fanny Schreiber-Stipendium mit 100 fl.; 21. auf das Moriz und Marie Schmidl-Stipendium mit 100 fl.; 22. auf das Samuel Schwarz-Stipendium mit 100 fl.; 23-36. auf vierzehn Vereins-Stipendien zu je 100 fl., von welchen letzteren fünf eventuell in Stipendien zu je 50 fl. zur Vertheilung gelangen werden. — Konkurrenten können mittellose ungarische Studierende israelitischer Religion, die an einer höheren Lehranstalt Ungarns sich durch Fleiß und gute Sitten auszeichnen. Als solche höhere Lehranstalten gelten: die Universität, das Polytechnikum und die Landes-Rabbinerschule. Die Bewerber werden angewiesen, ihren persönlichen Geburtschein und authentische Atteste über ihre Mittellosigkeit sowohl, als auch über den Fortgang ihrer Studien im letztvergangenen und laufenden Schuljahre beizufügen. Ferner haben die Bewerber ihre Gesuche eigenhändig zu schreiben und in denselben zu erwähnen, ob sie bereits prämiirt wurden oder derzeit im Genusse eines Stipendiums sind. Die solchermaßen ausgestatteten Gesuche sind bis 15. Februar 1. J. an Herrn Dr. Joseph Simon (Budapest, V., Wabgasse Nr. 10) portofrei einzuliefern.

**Die Lage der Schuhmacher.** Eine große Anzahl der hauptstädtischen Schuhmacher fand sich gestern Abends in ihrem Klublokale ein, um hier ihre schlechte Lage zu berathen. Den Vorsitz führte der Präsident des Schuhmacherklubs Johann Sturza. Nachdem Joseph Gábor, Anton Tulli, Paul Engelbrecht, Ignaz Brekter, Gregor Illés, Stephan Vanátor, Joseph Pap, Ludwig Duntovics und Alexander Spraincz ihre Klagen über die gegenwärtige Lage vorbrachten, befolgte die Versammlung die Gründung eines Spar- und Selbsthilfsvereins und die Herabsetzung der jährlichen Gebühren.

**Zu Krankenaffen-Verzehr** der Kaschau-Dorberger Eisenbahn-Gesellschaft wurden dieser Tage gewählt, und zwar für die hauptstädtischen Bezirke I. Dr. S. Salniczky, II. bis VII. Dr. Balz, IV.-V. Dr. Friedrich Vasz, VI. bis VII. Dr. August Hirscher, VIII., IX., X. Dr. Bela Székacs; Oberarzt bleibt wie bisher Dr. Samuel Hermann.

**Ein Schwindler.** Laut einer an die Advokatenkammer gelangten amtlichen Mittheilung der Oberstadthauptmannschaft sammelt ein etwa 35 bis 40 Jahre alter blonder Mann, der sich als Diener des Leopoldstädter Bezirksgerichtes ausgibt und einen mit einer Geldstampiglie versehenen Sammelbogen vorzeigt, unbefugt in den Advokaturkanzleien Neujahrgelder für die Gerichtsdiener. Nach dem Schwindler, der sich Johann Horvath nennt, wird gefahndet.

**Fünffacher Raubmord.** Aus Prag telegraphirt man uns: Ueber einen gräßlichen fünffachen Raubmord wird aus Mirschitz Folgendes berichtet:

Als das Geschäft des in der Landstraße wohnhaften Kaufmanns Löwy gestern ungewöhnlich lange geschlossen blieb, drang man, hiedurch argwöhnisch gemacht, in dessen Wohnung, deren Thüren gesperrt werden mußten. Den Eintretenden bot sich ein gräßlicher Anblick dar. Im ersten Zimmer fand man den 73jährigen Kaufmann Löwy mit seiner Gattin und seiner ältesten fünf und zwanzigjährigen Tochter in blutigen Schuinen, von Messerfischen fürchterlich zerfleischt. In einer Ecke lag das neunjährige Töchterchen in einer Blutlache todt und in einem Nebenzimmer das jüngste siebenjährige Töchterchen schwer verwundet. Letztere erholte sich so weit, daß sie den schauerlichen Hergang der letzten Nacht erzählen konnte. Abends hatte der Vater um halb 9 Uhr den Laden geschlossen und begab sich in die Wohnung zur Ruhe. Da pochte es plötzlich an der Thüre und die älteste Tochter ging hinaus, um zu sehen, wer es sei. Im Vorzimmer hörte man plözlich Hilferufe und jämmerliches Schreien. Die Mutter und der Vater eilten herbei, doch wurden dieselben von einem Manne, den die Tochter offenbar hineingelassen haben mußte, mit Messerfischen arg zugerichtet und niedergestochen. Das neunjährige Mädchen wollte nun, als es der Gefahr bewußt wurde, sich vor dem Räuber flüchten und aus dem Fenster in den Hofraum springen, in diesem Momente sprang jedoch ein zweiter Räuber durchs Fenster in das Zimmer, verfestete dem Mädchen einen Hieb und mehrere Messerfische. Auch das kleinste Mädchen erhielt einen Hieb, doch glaubten die Mörder, daß auch das jüngste Kind todt sei. Das Mädchen konnte noch sehen, wie die Räuber die Kästen erbrachen, die Baarhaft und Werthgegenstände herausnahmen und sich aus dem Hause entfernten. Die Gendarmerie ist den Thätern auf der Spur, es sind dies zwei Brüder Namens Dirczi.

**Verhaftung eines Banknotenfälschers.** Der aus Thöthalu zugereiste Webergeselle Theodor Dröpler erstattete bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß der berühmte Banknotenfälscher Mathias Juhász Leute aus der Provinz an sich locke und denselben für ihr gutes Geld Falschfate anhängte. Gleichzeitig erklärte sich Dröpler, mit

dem Juhász daselbe Manöver ausführen wollte, bereit, der Polizei auch zum Habhaftwerden der übrigen Mitglieder der Falschbande und der Notendrucke zu verhelfen. Die Polizei entfandete die Detektives Andreas Bartko und Jakob Lichtenstein in den Gasthof „zu den zwei blauen Böden“ in der Sorokfärrergasse, wo Juhász domizilirt. Derselbe wurde in Haft genommen. Man fand bei ihm Falschfate von Zehn- und Hundertgülden-Noten und in seinem Kofftragen eingeknäht eine echte Fünfgünger-Note.

**Zur Bewegung der Budapest Bäckergehilfen.** Die Forderungen der Budapest Bäckergehilfen wurden von mehreren Bäckern meistern bewilligt, so daß etwa 500 Gehilfen das Kostgeld erhalten; die übrigen Bäckereimeister wollen von dieser Forderung nichts wissen. In der gestern Abends abgehaltenen Versammlung der Gehilfen betonte der Vorsitzende Franz Hoffmann, es mögen die Bäckereimeister einzeln aufgefördert und bei der Regierung Schritte gethan werden, damit die Wünsche der Gehilfen in Erfüllung gehen. Es wurde eine aus 30 Gehilfen bestehende Deputation an den Handelsminister entfandet.

**Verbrennung der Choleraabracken.** Die Feuerwehr des 1. Bezirks nahm heute die Verbrennung der in der Mehárosgasse befindlichen Choleraabracken vor. Die 14 Holzobjekte wurden vorerst mit Petroleum bespritzt und dann in Brand gesetzt. Um die Mittagsstunde war von den Baracken keine Spur mehr zu sehen.

**Aus dem Vereinsleben.** Die ungarische ethnographische Gesellschaft hält morgen, Samstag, Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung, in welcher Dr. Bernhard Munácsi über den ethnographischen Typus der ungrischen Völker (aus dem Nachlasse Dr. Karl Pápa's) und Dr. Ignaz Kunos über „ein türkisch-orientalisches Volksopos“ Vorträge halten werden. — Die naturwissenschaftliche Gesellschaft veranstaltete heute Abends eine Soirée, in welcher Dr. Géza Horváth über den Kantabus und die Ararat-egend einen Vortrag hielt. Dr. Horváth schilderte die ethnographischen und naturgeschichtlichen Verhältnisse des Kantabus in recht anziehender Weise und erzielte mit seinem Vortrag verdienten Beifall. — Der ungarische Ingenieur- und Architekturnverein hat in seiner heute stattgehabten Ausschüßung die Vereinsmitglieder Victor Szialer und Johann Nagy zu Mitgliedern der Kommission für die Beurtheilung der neuen Donaubüchsenläufe gewählt. Die Generalversammlung des Vereins wird am 25. Februar stattfinden.

**Ein fluchtverdächtiger Kaufmann.** Gestern erstatteten mehrere Leopoldstädter Geschäftseigenthümer gegen den Steinbrucher Kaufmann Johann Kemjey die Betrugsanzeige, wonach derselbe seit Kurzem größere Einkäufe auf Kredit gemacht und nun sein Geschäft über Nacht an seine Kommiss veräußert habe. Stadthauptmann Dr. Ladislaus Scheff leitete unverzüglich eine Untersuchung ein und konstatarie, daß Kemjey zwar bei seinem Adokat einen Geldbetrag deponirt hat, dieser aber in keinem Verhältniß zu seinen Schulden steht. Da Kemjey auch seine Hauswirthschaft aufgelassen hat und hiedurch fluchtverdächtig erschien, wurde er heute der Staatsanwaltschaft übermittelte.

**Richterwahl.** Aus Liptó-Szt.-Miklós schreibt man vom 3. d.: Nach der Verzeichnung dreier Schwestergemeinden, aus welchen unser Ort bisher bestanden, zur Großgemeinde fand heute hier die erste Richterwahl statt. Als Stadtrichter wurde der einzige Kandidat, der bisherige Richter Adokat Emanuel Steiner, wiedergewählt. Zum Bize Richter wurde einhellig Joseph Stodola, zum Kassier Joseph Kovács, zu Senatoren Ludwig Balló jun., Dr. Adolf Ruz, Johann Völto, Jllés Strauß, Johann Barotó gewählt. Zu Ehren des neugewählten Richters fand Abends ein Banket statt.

**Strandung eines Schiffes.** Aus Fiume telegraphirt man uns: Der Dampfer „Gruj“ mit kompletter Weinladung ist auf der Fahrt nach Fiume bei Ancona geftrandet. Der Untergang desselben ist wahrscheinlich.

**Familien-Nachricht.** Herr Mar Aneif, Vertreter der „Könyves Kálmán“, ungar. liter. und Buchhandlungs-Alten-Gesellschaft in Budapest, hat sich mit Fräulein Viola Feldmann, der lebenswüthigen Tochter des Herrn Wilhelm Feldmann, Grundbesitzer in Moor, verlobt.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 27, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois 1, Scharblattern 6, Scharlach 3, Masern 6, Diphtheritis 2, Group 3, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Rothlauf 2, Puerperal-Fieber 1, Cholera —, Kranke in der Hochspital 2039, im Johannes-Spital 295. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, in Spitälern 11. Tode-sursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungen-schwindsucht 3, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 7, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis —, Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 9, Cholera —.

**Oekonomien** beziehen Alles, was sie für ihre Wirtschaften an Samen und Kunstdünger gebrauchen, in verlässlicher, besser Qualität und am billigsten von der hiesigen Firma Edmund Mautner, welche ihren diesbezüglichen Preiscourant Jedermann gratis und franco zuwendet.

**Die Elite-Sänger-Gesellschaft** Seidl aus Wien, beginnt am 22. d. im „Café Eliaabet“, Königs-gasse 23 (welches Lokal zu diesem Zwecke entsprechend umgeändert, respektive adaptirt wird), ein 10tägiges Gastspiel. Die Gesellschaft, welche als die beste ihres Genres gilt, besteht aus 9 Personen und verfügt über ein höchst amüsanres und dabei desentes Programm.

**Uniformen** für aktive und Reserve-Offiziere, wie auch für uniformirte Genossenschaften jeder Art liefern bestens und billigt Spitzer u. Donáth, Uniform- und Bekleidungs-Geschäft, Buda-pest, Hauptgasse 6.

**Kriegner's Acatia-Seife** 50 Kr. Acatia-Gesichts-creme 1 fl. in der Apotheke Galinplatz.

**Erkältungen** haben sehr häufig schwere Erkrankungen im Gefolge, wenn nicht sofort geeignete Mittel dagegen angewendet werden. Als außerordentlich wirksam hat sich seit mehr als 25 Jahren die unter der volkstümlichen Bezeichnung „Fam-Expeller mit Unter-rühmlichst bekannte Tinet. Capsici comp. bewährt. Bei Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen u. s. w. genügt oftmals eine einzige Einreibung, um die Schmerzen zu beseitigen. Dies alte Hausmittel sollte in keiner Familie fehlen, umsoweniger, als es in fast allen Apotheken zu dem billigen Preis von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. 20 Kr die Flasche zu haben ist. Da es bereits werthvolle Nachahmungen gibt, so empfiehlt es sich, beim Einkauf nach der Schutzmarke Aker zu sehen.

Auf das Interat Liliengeschäftsalbe der Leopold und Franz Reiner machen wir besonders aufmerksam. Das allgemein bekannte Centralparticwaaeren-Stablfement der Firma Herz Mor (Budapest, Deák-gasse 7-9) bietet dem großen Publikum wieder eine feste und günstige Gelegenheit durch den Detailverkauf des von der Geiger Miksa'schen Konturmasse en bloc angekauften großen Waarenlagers von Damenkleiderstoffen u. s. w. sowie vieler anderer in dem heutigen Interate eiführlichen Artikel, die ebenfalls in Folge großer Particwankäufe zu wirklichen Particpreisen so wohl en gros als auch en detail dabest abzugeben werden.

**(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr zeigt sich abnehmend, ist aber noch immer befriedigend. Der Verkehr in den verschiedenen Neujahrsartikeln war normal, und die plözlich eingetretene Kälte hat auch den Verkehr in speziellen Winterartikeln belebt. Im Allgemeinen ist der Geschäftsgang in den meisten Gewerbebranchen abnehmend und werden bereits Gehilfen entlassen und Lichtarbeiten eingestellt. Damenmodegeschäfte und theilweise auch Herrenschneider haben bereits mäßige Ballbestellungen zu effectuiren; in Anbetracht der Kürze des diesjährigen Karnevals wird ein lebhaftes Jagdgeschäft erwartet. Schuhmacher haben schwächeren, Hut-, Handschuhmacher und Kürschner besseren Verkehr als in der Vorwoche. In Uniformgeschäften ist befriedigender Verkehr. Buchbinder sind mit den üblichen Jahres-Einbandarbeiten in Anspruch genommen. In Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Vergolderwaaren- und Bekleidungs-geschäften, bei Decken- und Matrasenmachern, Tapezierern, Tischlern, Drechslern, Gold- und Silberarbeitern, Wärendbindern, Korbmachern, Sattlern und Klempnern ist abnehmender Geschäftsgang. Musikreicher und Zimmer-maler feiern. Bauführer und Justallateure haben Aufträge. Maurer haben zumeist die Arbeiten eingestellt. Im Dezember vorigen Jahres wurden 2645 Stück Fässer mit 8963 Hektoliter gerächt.

**Theater, Kunst und Literatur.**  
**Festvorstellungen zu Ehren Jókai's.**

Mit den heutigen Galavorstellungen im National- und im Volkstheater hat die Absolvierung des „offiziellen“ Programms der großen Jókai-Feier ihren Anfang genommen. Heute Abends hatte der sein Jubelstern feiernde Dichter bereits die begeistertsten, stürmischen Ovationen des Publikums beider Theater entgegenzunehmen, deren Bühnen sein ebenso vielseitiges wie fruchtbares Talent eine ganze Reihe von Stücken geliefert. Der heutige, erste Theil des Jubiläums-Festprogramms trug als bezeichnendes Merkmal den intimen Charakter des herzlichen Verhältnisses zwischen dem Publikum und seinem auch als Mensch lebenswüthigen und populären Lieblingsdichter. Die jubelnden Zurufe und die Applausstürme, mit denen Jókai in beiden Schauspielhäusern empfangen und wiederholt bedacht wurde, sie waren durch die mächtigste Claque, durch den Zug des Jökens und den Dank für das gebotene Schöne, angeregt worden.

Im Nationaltheater begann die Festvorstellung um 7 Uhr Abends. Als die ersten Klänge der vom Opernorchester exekutirten Erkel'schen Festouverture erkönten, da waren bereits sämtliche Logen und Sitze des Zuschauerraumes von einem eleganten und vornehmen Publikum besetzt. Unter den Anwesenden sahen wir den Unterrichtsminister Grafen Albin Csáky, der mit dem österrichischen Finanzminister Herrn v. Plener und mit dessen Schwager, dem Akademiepräsidenten und Obmanne des Jókai-Festkomitès Baron Lorand Cótó's, eine Loge im ersten Rang okkupirte. Die Nachbarloge war leer; drei von der Brüstung herabhängende große Vorbeertränge mit trifoloren Atlaschleifen bezeichneten sie als den für den Jubilar reservirten Platz. Im Zuschauerraume befanden sich ferner der ehemalige Ministerpräsident Graf Julius Szar-

Dr. v. Ackerbauminister Graf Bethlen, der Intendant Graf Géza Zichy, die Staatssekretäre Gromon und Berzeviczy und zahlreiche sonstige Notabilitäten unseres öffentlichen Lebens.

Nach der vom Orchester unter der bewährten Leitung des Operndirektors Herrn Nikisch mit großer Präzision und mit Schwung vorgetragener Ouvertüre hob sich der Vorhang und auf der Bühne erschienen die den nationalen Heldensinn und Opfermuth repräsentirenden Gestalten der „Martyrer von Szigetvár“ („A szigetvári vértanúk“).

Während der hochdramatischen Szene zwischen Anna und Selim war Moriz Jókai in Begleitung des Präsidenten des Fest-Exekutivkomitês, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, ins Theater gekommen, doch hielt sich der Jubilar bis zum Aufschlusse, von Niemandem bemerkt, im dunklen Hintergrunde der Loge und erst nachdem der Vorhang gefallen war, trat er an die Brüstung. Die Szene, die nun folgte, war eine wirklich erhebende. Kaum war das Publikum des gefeierten Dichters ansichtig geworden, als sich Alles von den Plätzen erhob; aus tausend Kehlen erscholl der stürmische Ruf „Eljen Jókai!“ in Begleitung eines Applaussturmes, der einem Orkan gleich das Haus in seinen Grundfesten erzittern machte.

Endlich verstummten die Klänge, es legte sich der Applaussturm, und nachdem das Orchester eine Zwischenmusik aus „Hunyadi László“ exekutirt hatte, wurde der vierte Akt der „Szigetvári vértanúk“ ebenso tadellos, wie vorher der erste, zur Aufführung gebracht. Gleich darauf ging der Vorhang abermals in die Höhe und unter den abermaligen stürmischen Jubelrufen des Publikums wurde auf der Bühne die „Aposthese“ der Jókai-Feier sichtbar. Es war dies eine sinnige und auch im Arrangement bestens gelungene Huldigung des Nationaltheaters für den Dichter.

Von hier begab sich Jókai ins Volkstheater, wohin ihm auch die Minister Csáky und Plesner, Baron Sötös und Vizebürgermeister Gerlóczy folgten. Im Volkstheater, dessen Zuschauerraum gleichfalls bis auf's letzte Plätzchen gefüllt war, hatte eine Stunde früher die Aufführung des „Zigeunerbaron“ begonnen. Aus der, nebenbei bemerkt, sehr matten und farblosen Reprise dieser Operette, deren Idee wohl einer Jókai'schen Dichtung entnommen ist, an der aber der Jubilar selbst keinen Buchstaben geschrieben hat, bestand das ganze „Programm“ der heutigen Festvorstellung, mit welcher die Direktion des Volkstheaters, die ihres heutigen Kassenerfolges für alle Fälle sicher sein konnte, sich abermals nur ein eklamantes Amuthszeugniß ausstellte.

Offener Sprechsaal.\*

Kritische Erscheinungen!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenloses und konfuse Wesen, zielloses Planemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abentheuerlicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnisschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen.

Katicza Schläger, Páncsova, Franz Rosendorff, Belgrad, Verlobte.

Adler Berta, Budapest, Haaz Jakob, Liptó-Rózsahegy (Budapest), jegyesek.

Unsere Advokaturkanzlei befindet sich Akademiegasse Nr. 6. Dr. Alexius von Félégyházy. Dr. Franz Nagel.

Hauptstadt. Redoute

Heute, Samstag, den 6. Januar 1894.

Während der zu Ehren Moriz Jókai, veranstalteten Festlichkeiten wurde für die zu diesem Feste geladenen Gäste in den Prachtstiefeln im I. Stock durch den ganzen Tag eine eigene Küche eingerichtet, wo à la carte gespeist werden kann.

Abends wird durch die Redouten-Kapelle Ludwig Serly zu Ehren des gefeierten Dichters und der geladenen Gäste der Jókai-Hymnus und Jókai-Marsch exekutirt.

Bei dieser Gelegenheit wird die Kapelle Ludwig Serly in den Speisefälen placirt und ist der Zutritt zu den Speisefälen nur den geladenen Gästen gestattet.

Club HALIFAX bei Theodor Kertész.

Der Conducateur. Waldheim's Ausgabe des offiziellen Kursbuches. Jan.-Febr. mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustriertem Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 50 kr., der Post 60 kr. Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen Preis 30 kr.

„The Mutual“ Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

Der neueste Versicherungs-Vertrag, welchen die „Mutual“ dem p. t. Publikum offerirt, ist die 5%ige Obligations-Police

welche dem Versicherten bei äußerst mäßiger Prämie das Recht einräumt, dem Begünstigten eine 20 Jahre hindurch laufende Jahresrente in der Höhe von 5 Prozent des versicherten Kapitals zu hinterlassen.

Das Kapital fällt nach Ablauf der 20 Jahre gleichfalls dem Begünstigten zu, während es, falls dieser in der Zwischenzeit mit dem Tod abgeht, sofort an seine Erben ausgezahlt wird.

Mit näheren Aufschlüssen und Prospekten dient die „GENERAL-DIREKTION für UNGARN“, Budapest, Bécsi-utca 5.

Komptoir mit schöner Handschrift, der deutlich, ungemein garlich korrespondiren kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „1894“ an die Annoncen-Expedition Anton Mezei, Budapest (Palais Haas). 60168

„Amalthea“-Milch.

Geferdigtes Institut bringt seine nach dem neuesten System konservirte und sterilisirte Milch am 15. d. M. in Verkehr; diese Milch wurde von unseren hervorragendsten Autoritäten geprüft, in den hauptstädtischen Spitälern erprobt, wo die glänzendsten Resultate erzielt wurden, welches die Atteste der Herren Professoren Otto Vertiz, Leiter des bakteriologischen Instituts, Koloman Müller, Direktor der hauptstädtischen Spitäler, Johann Bölai, Direktor des „Stephanie“-Kinderhospitals, bestätigen. Diese Milch kann Jedermann auf's Beste empfohlen werden. Preis per Liter I. Klasse 14 kr., II. Klasse 12 kr., ins Haus gestellt um 1 kr. mehr. — Telephon 5565. —

Erstes k. u. k. Milchkonservirungs- u. Sterilisirungs-Institut, Budapest, István-ut 11 a.

Telegramme.

Prozess Baillant.

Paris, 5. Januar, 9 Uhr Morgens. Im letzten Augenblicke ist es den Freunden Baillant's doch gelungen, die Verschiebung des Prozesses herbeizuführen. Alles war bereit, damit die Schlussverhandlung heute stattfinden könne. Der Angeklagte selbst befand sich bereits in der Conciergerie. Da erschien gestern Abends der Vertheidiger Baillant's, Maître Jaibert, nachdem er von der Verwerfung der Anklagebeschwerte Kenntniß genommen hatte, bei dem General-Prokurator Bertrand und überreichte demselben ein Schreiben mit der Mittheilung, daß er sich zu der für den 5. d. angesetzten Schlussverhandlung nicht einfinden werde. Albert erklärte in dem Briefe, daß er die Vertheidigung Baillant's nur mit dem Vorbehalte übernommen habe, daß er dieselbe gewissenhaft und zum Nutzen des Angeklagten durchführen werde. Dies sei aber durch die Situation unmöglich gemacht worden. Die Vertheidigung jetzt abzulehnen, sei das einzige Mittel zur Vertheidigung Baillant's. Es sei ihm keine Zeit geblieben weder zum Studium der umfangreichen Anklage-Akte noch zu einer Besprechung mit dem Angeklagten. Dies sei auch die Meinung der anderen Mitglieder des Barreaus. Der Inhalt des Briefes wurde sogleich dem Gerichts-Präsidenten Cazé zur Kenntniß gebracht. Man wollte die Vertheidigung Baillant's in letzter Stunde dem Advokaten Labori übertragen, der jedoch erklärte, daß er sich unmöglich in einer Nacht über den ganzen Fall informieren könnte. Es blieb daher nichts übrig, als den Prozeß zu verschieben.

Das Ereigniß hat im Justizpalast nicht geringe Aufregung verursacht. Mittlerweile hat sich auch durch eine neuerliche Unterjuchung Baillant's herausgestellt, daß derselbe noch leidend ist und mindestens acht Tage ärztlicher Behandlung nöthig hat. Präsident Cazé legt Alles daran, daß der Prozeß Baillant nicht am Ende gar bis zu den nächsten Pfiffen verschoben werde. Die Verhandlung dürfte daher am 14. d. stattfinden. Die Konkubine Baillant's, Frau Marchal, erholt sich allmählig von ihrer Krankheit. Sie erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois“, daß sie Baillant, falls er zur Deportation verurtheilt würde, nach Neu-Kaledonien nicht folgen werde.

Paris, 5. Januar, 10 Uhr Vormittags. Die Affaire Baillant kommt heute doch der bloßen Form wegen vor das Schwurgericht. Der Präsident wird ihn um seinen Civilstand befragen und wird in Uebereinstimmung mit dem offiziellen Vertheidiger, der ihm bestimmt werden wird, ein späteres Datum für den Prozeß festsetzen, das aber keinesfalls später als 15. Januar sein wird.

Paris, 5. Januar. Die Schlussverhandlung gegen Baillant wurde auf einen späteren Termin, wahrscheinlich Anfangs nächste Woche verschoben.

Paris, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Prozeß Baillant ist bis auf Weiteres vertagt. Die pünktlich erschienenen Geschwornen, welchen Präsident Cazé den Ausschub mittheilte, verließen den Justizpalast im Hinblick auf die Eventualität anarchistischer Repressalien nicht ohne Besorgniß. Die Affaire wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Monats Januar vor einer neuen Jurysession zur Verhandlung gelangen und wird Sorge getragen, daß die Namen der Geschwornen nicht vorzeitig verlaublich werden. Als Vertheidiger Baillant's wird nunmehr der Advokat Labori genannt. Baillant ist von seiner Verwundung noch nicht vollkommen hergestellt, zeigt sich indes über den Prozeß keineswegs beunruhigt. Er redigirt fleißig Notizen zu seiner Vertheidigung.

Bei Clise Reclus wurden sehr interessante Briefe saßirt, welche von französischen, schweizerischen, namentlich aber deutschen Anarchisten herrühren.

\* Die hiesige Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Unruhen in Sizilien.

Rom, 5. Januar. Der sozialistische Abgeordnete Felice Degiuffrida wurde im Ver...

In der Nacht von vorgestern auf gestern wurde das an der Arenella unter den Felschroffen...

Rom, 5. Januar. Telegrammen aus Palermo vom Gestrigen zufolge meldet das Journal „Corriere di Napoli“...

In Folge dieses Manifestes sei die Verhaftung des Deputierten De Felice Giuffrida...

Rom, 5. Januar. Dem „Folchetto“ zufolge sollen auch die übrigen Führer der Fasci...

Rom, 5. Januar. Das Dekret, durch welches der Belagerungszustand über Sizilien...

Palermo, 5. Januar. Depeschen aus den Provinzen Siziliens bestätigen, daß die Proklamirung...

Palermo, 5. Januar. Die in Marineo von der Bevölkerung angegriffene Truppenabteilung...

Calatafimi, 5. Januar. Einige Hundert Landleute und Kinder überfielen von notorischen Unruhestiftern...

Mailand, 5. Januar. Gestern Abends veranstalteten die hiesigen Sozialisten angeführt...

Prag, 5. Januar. Der Prozeß gegen die Omladinisten wird am 15. Januar beginnen.

Berlin, 5. Januar. Der „Sozialist“ meldet, der Kommandant der Berliner Schutzmannschaft...

München, 5. Januar. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ versichern in bestimmter Weise...

Paris, 5. Januar. Im Quartier Grenelle wurde der Korbflechter Chevalier verhaftet...

Petersburg, 5. Januar. Der neue, in riesigen Dimensionen ausgeführte Kreuzer „Kurik“...

Warschau, 5. Januar. Die russischen Blätter greifen in neuerer Zeit wieder Deisterreich...

Belgrad, 5. Januar. Die Auslieferung dreier gewesener liberaler Präfecten...

Belgrad, 5. Januar. Mit Bezug auf die Note des österreichisch-ungarischen äußeren Amtes...

Athen, 5. Januar. Nach verlässlichen Meldungen hat der deutsche Gesandte im Laufe...

Cetinje, 5. Januar. Die letzten Zwischenfälle an der Grenze boten den Anlaß zum...

Kundgebungen zwischen der türkischen und montenegrinischen Regierung.

Der beleidigte Reichskanzler.

Berlin, 5. Januar. Die Strafkammer verhandelte heute gegen Glöck aus Dresden und drei Buchhändler wegen Beleidigung...

Berlin, 5. Januar. Die Strafkammer verhandelte heute noch über einen zweiten Fall gegen Glöck und neun Buchhändler...

Hermannstadt, 5. Januar. Handelsminister Bela Lukacs ist hier eingetroffen...

Gelsenkirchen, 5. Januar. Auf der Zeehe „Hibernia“ fand heute eine Explosion...

Sophia, 5. Januar. Gestern Abends stieß in Bellogar ein aus Konstantinopel kommender Zug...

Wien, 5. Januar. In der heutigen Sitzung der Mitglieder des Stabsstellenratls wurde die Verlängerung...

Wien, 5. Januar. Privat-Telegramm. (Amthliche Notirungen der Frucht- und Mehlpreise.) Weizen: Tschib 76-80 R. 7 fl. 95 fr. bis 8 fl. 30 fr.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Handchrift, der deutsch, un...

Milch.

... seine nach dem neuesten...

Ume.

aillant.

Uhr Morgens. Im letz...

Schlussverhand...

wurde auf einen späteren...

# Volkes-Stimme!

## Ein solches Partiewaaren-Geschäft,

welches das grosse Publikum, ebenso die höchsten Herrschafts-Damen mit allen Artikeln nach Wunsch

en partie bedienen kann,

haben schon Tausende Fachleute erklärt, dass in ganz Oesterreich-Ungarn nur das einzige in Budapest existirt und dieses ist das

# Central-Partiewaaren-Export-Haus

der Firma **HERZ MÓR,**

Deák-gasse 7-9.

Dieses kauft im ganzen Lande Alles gegen baare Kasse, grosse Konkursmassen, grosse sich auflösende ganze Geschäfte, auch aus Versatzämtern, ebenso auch Nothverkäufe von Fabrikanten und Kaufleuten, welche Geld brauchen (wie schon im Leben dies häufig vorkommt), darunter zumeist solche gesuchte courante Artikel, die auf courantem Wege sehr oft sehr schwer zu beschaffen sind. Um aber Alles rasch zu G e l d e zu realisiren (weil sonst zu viel zusammenkäme), werden diese ohne Rücksicht auf ihren effektiven Mehrwerth (selbst beim Fabrikanten), Vieles zu en bloc-Preisen, darunter vorzügliche Artikel zu

## wahrhaften Partiepreisen losgeschlagen.

Für Nichtkonvenirendes wird bei sofortiger Franko-Retourning bereitwilligst der Betrag zurückgegeben.

Besonders aufmerksam mache ich das grosse Publikum auf meine lagernden

## grossen Partien in Damenkleider-Stoffen und Seidenwaaren.

Ich führe hier blos diejenigen Waaren an, welche wegen ihrer Preise

besondere Sensation erregen. Diese empfehlen weitere Tausende von Kunden, letztere werden lebende Reklamen nach Bezug der Waaren im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten und auch diese bestellen flott, weil bei jedem einzelnen Artikel effektives Geld zu ersparen ist, s. z. B.:

1. Valerie-Flanelle, waschecht, in den schönsten Farben, früher 30 fr. per Meter, jetzt **19 fr.**
2. Valerie-Flanelle, hochfeine, waschecht, reizende Dessins, früher per Meter 38 fr., jetzt **23 fr.**
3. Französische Barchente, in den schönsten Mustern, früher per Meter 30 fr., jetzt **19 fr.**
4. Winter-Kleiderstoffe, doppelbreit, in den besten Farben, früher 45 fr. per Meter, jetzt **22 fr.**
5. Winter-Kleiderstoffe, doppelbreit, in den gangbarsten Farben, früher 60 fr. per Meter, jetzt **32 fr.**
6. Schottische Kleiderstoffe, doppelbreit, prachtvolle Dessins, früher 65 fr. per Meter, jetzt **33 fr.**
7. Winter-Kleiderstoffe, doppelbreit, in den elegantesten Nuancen, früher 75 fr. per Meter, jetzt **40 fr.**
8. Diagonal-Damentuch, doppelbreit, in allen Farben, früher per Meter 95 fr., jetzt **50 fr.**
9. Französische Diagonal-Kleiderstoffe, doppelbreit, alle Farben, früher per Meter 95 fr., jetzt **50 fr.**
10. Englische Wollstoffe, rein Wolle, doppelbreit, schönste Dessins, früher fl. 1.20 per Meter, jetzt **65 fr.**
11. Englische Winterstoffe, rein Wolle, doppelbreit, sammtliche Farben, früher fl. 1.25 per Meter, jetzt **72 fr.**
12. Gute englische Kostüm-Cheviots, rein Wolle, 120 Centimeter breit, früher fl. 2.50 per Meter, jetzt **fl. 1.10**
13. Schwarze Damen-Kleiderstoffe, doppelbreit, in allen Gattungen, zu wirklichen Partiepreisen.
14. Gute Zwirn-Kanevas, waschecht, 30ellig, für Bettzeug, in den schönsten Farben und Dessins, früher fl. 9 und 10, jetzt **fl. 5**
15. Kongress-Garnituren für 6 Personen, echt Zwirn (1 Tisch und 6 Servietten), in weiss u. farbig, früher fl. 4, jetzt **fl. 2.25**
16. Zipfer Leinen-Damast-Gebete für 6 Personen (weiss), früher fl. 5.50, jetzt **fl. 3**
17. Leintücher ohne Naht, 155 Centimeter breit, 205 Centimeter lang, von echter Garnleintwand, stark und dauerhaft wie Leder, eingelaunt, früher fl. 2.20 per Stück, jetzt nur **fl. 1.05**
18. Gute Leinen-Damast-Pöster, ganz schwere Qualität, mit wunderbaren eingewebten Blumen und Franz-Dessins, auch für Monogramme geeignet, früher fl. 3.25 per Stück, jetzt nur **fl. 1.25**
19. Caprice-Pöster, passend zu den oben angeführten Dessins, früher fl. 1.50 per Stück, jetzt nur **50 fr.**
20. Gute Leinen-Damast-Douchentis, komplette Größen, in den Mustern passend zu den Pöstern, früher fl. 12 per Stück, jetzt nur **fl. 5**
21. Chiffone erfreuen sich bei mir deshalb so eines grossen Absatzes, weil eine Kunde die andere darauf empfiehlt; per Meter 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr., 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr., u. 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. Für Hemden 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr., 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr., u. 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. bis 35 fr., welche früher fast doppelt im Preise waren.
22. Rein Garn-Leinwand, lederfest, 1 Stück 30ellig, früher fl. 9.50, jetzt nur **fl. 4.95**
23. Gläser, Brod- und Abwischtücher, rein Garn, weissbleicht, mit roth- u. blaubreiten Borduren, per Duzend ganz grosse, **fl. 1.55** per Duzend etwas kleinere **fl. 1.20**
24. Weiche Staubtücher für Möbel und Wirtschaft, grau, mit rothen Borduren, 60 Cm. □ **9 kr.**
25. Ganz dicke, neuartige Staubtücher aus feinem Flanell, moderne Dessins, für feine Möbel geeignet, fl. 5.50 war der Preis, jetzt pr. Dg. fl. **2.40**
26. Damenhemden, wunderschöne Herzschaft reich mit breiter Stickerei oder Brustschnitt, auch mit feiner Stickerei gepust, aus ausgezeichneter Riesleinwand, 6 Stück zusammen fl. **5**
27. Damen-Corsets, hochfeine, reich mit Stickerei gepust, 6 Stück **fl. 4.50**
28. Damen-Hosen, hochfeine, reich mit Stickerei gepust, 6 Stück **fl. 4.50**
29. Herren-Unterhosen, aus festem Köp-per, lederfest, 6 Stück **fl. 5**
30. Herren-Unterhosen, französischer Schnitt, mit Gurten, roth Lifter, 6 Stück zusammen fl. **6.50**
31. Gute Nürnberger Weben, garantiert, 54ellig, großartige Qualität, ganzes Stück früher fl. 50.—, fl. 55, **fl. 21, fl. 23, fl. 25,** fl. 60, jetzt nur durch Ankauf eines Nothverkaufes.
32. Abgesteppte Atlas-Cachmir-Decken 172 cm. lang, 110 cm. breit, in allen Farben, früher fl. 6.— pr. St. jetzt nur **fl. 3.50** Detto größere früher fl. 8.—, jetzt nur **fl. 4.20.**
33. Abgesteppte Seiden-Atlas Decken, 120 cm. breit, 185 cm. lang in den schönsten Farben, früher fl. 12.— per St., jetzt nur **fl. 7.50.**
34. Decken-Leintücher, passend zu obigen Decken, von ausgezeichneter Qualität, Riesleinwand mit ausgehähten Knopflöchern, früher 3.50, jetzt nur **fl. 1.85.**

35. Matratzen aus festem, buntgestreiftem Gradl, 3theilig, Seegras, ca. 15 Kilo im Gewicht, früher 10 fl., jetzt nur **fl. 5.50** Eintheilig, richtige Länge und Breite, früher fl. 9, jetzt nur **fl. 4.50**
36. Gute Kopfhaar-Matratzen aus festem, buntgestreiftem, echtem Zwirn-Gradl, 3theilig, sehr fest ausgefüllt, Prima, früher fl. 18, jetzt 1theilig, Prima, früher fl. 15, jetzt nur **fl. 10 u. 12 fl.** 3theilig, Prima, sehr fest ausgefüllt, früher 24 fl., jetzt nur **fl. 14.55**
37. Bouret-Garnituren mit eingewebten Blumen-Dessins (2 Bettdecken und 1 Tischdecke) in den schönsten Farben-Stellungen, früher 9.50, jetzt nur **fl. 5.—**
38. Bouret-Möbelstoffe, 120 cm. breit, mit prachtvollen, eingewebten Dessins, früher 1.80, jetzt nur pr. Meter **— 96 fr.**
39. Möbel-Creppe, die elegantesten und schönsten Dessins, früher pr. Mtr. 80 fr., jetzt nur **43 fr.**
40. Rein-Seiden-Herren-Unterleibl (Mohseide mit Glanz), zu einem noch nie dagewesenen wahren Partie-Preis, anstatt fl. 4.50, jetzt nur pr. Stück **fl. 1.50** und zwar durch Ankauf eines ganzen Fabrik-lagers (Nothverkauf). Aus demselben Seiden-Material Touristen-Herren-Genden mit Taschen, anstatt fl. 5.50 das Stück jetzt noch um den nie dagewesenen Partiepreis von **fl. 1.65.** Zahlt sich aus, auf Jahre hinaus davon seinen Bedarf zu decken, denn eine solche Gelegenheit kommt nicht wieder vor.
41. Gute Wintertrikot, ganze Anzüge für Knaben, original grau (Blouse u. Hose), in 4 Größen zum Durchschnittspreis, **fl. 2.** u. 6 nur **fl. 2.50** Fegehoffarbe aus ganz diesem Trikotstoff in 4 Größen, früher fl. 6, jetzt nur **fl. 3.** Nr. 5 und 6 ganz grosse, jetzt nur **fl. 3.50**
42. Valerie-Flanell und Strug-Unterleibl in den schönsten Farben, waschecht, früher fl. 2.25 per Stück, jetzt nur **fl. 1.—**
43. Fantasie-Schärps, 50 cm. breit, 200 cm. lang, reizende Dessins und Farben, früher pr. St. fl. 2 jetzt nur **50 fr.**
44. Chemillen-Schärps, 46 cm. breit, 185 cm. lang, in den elegantesten Farben u. Dessins, früher 1.80 pr. Stück, jetzt nur **fl. 95 fr.**
45. Große Seiden-Brotat-Tücher für Damen, mit eingewebten Blumen für Kopf und Hals, ein- und zweifärbig, das Stück früher fl. 2 u. jetzt nur **85 fr.** ganz reine Seide, ganz grosse **fl. 1.35**
46. Brotat-Lüster-Schürzen, schwarz, mit schwarz gemustert, reizende Dessins, jetzt nur pr. St. **44 fr.**
47. Gala-Schürzen aus weissem Mouretstoff, rings mit farbiger Stickerei, früher fl. 1.10 pr. Stück, jetzt nur **48 fr.**
48. Kinder-Taschentücher mit bestimmtem Rand, vorzüglich in der Wäsche, ganzes Duz. blos **85 fr.**
49. Glacé-Leberhandschuhe, 4 Knöpf., in allen Farben, auch schwarz, ebensolche für Herren mit Agraffen, früher 1.40 per Paar, jetzt nur **80 fr.**
50. Gute Flor-Anie-Strümpfe für Damen in den elegantesten Farben, auch in Schwarz, glatt u. gestreift, früher 1.10 per Paar, jetzt nur **56 fr.**
51. Damen-Seiden-Strümpfe in allen Farben, zu dem noch nicht dagewesenen Partiepreis, jetzt per Paar **— 98 fr.**
52. Seidenpeluche, Prima Qualität, hochgebedt dicht alle Farben, auch schwarz, 47 Ctm. breit per Meter früher fl. 2.10, jetzt blos **fl. 1**
53. Rein-Seiden-Surah in sammtlichen existirenden Farben, jetzt nur per Meter **84 fr.**
54. Atlasse, mit Watta gefüttert, fein abgeheppt, gute Qualität, alle Farben, durch Gelegenheitskauf eines grossen Postens, 60 Cm. breit, pr. Meter früher fl. 1.60, jetzt nur **84 kr.** schwarze von 1 fl. aufwärts.
55. Glasmalerei-Vorhänge, bunt, aus Spitzenstoff, per **22 kr.**, sage zwanzigzwei Kreuzer, Glasmalerei-Vorhänge aus Glas-Battist, chinesische Figuren, per Meter **30 kr.**
56. Ohne Ausnahme jede Gattung Teppiche abgepaßt und per Meter, von dem minderen bis zu dem allerfeinsten Genre, durchgehends Gelegenheitskäufe, daher alle zu wahrhaften Partie-Preisen.
57. Wunderbare Weihnachts-Damen-Schürzen, Pracht-Dessins und vorzüglich waschbar, mit 2 Taschen, pr. Stück **25 fr.**, sage Zwanzig-fünf Kreuzer
58. Pelzdicke Lambrequins, aus Chemillen Abfällen als Fenster-Schürzen, auch vor Schreibisch und Bett angewandt, dient es als Zierde im Zimmer, in Changeantfarben, früher pr. Stück fl. 5, jetzt für den unerhörten Preis von **fl. 2**

### Das Jókai-Jubiläum.

Morgen, Samstag, feiert Moriz Jókai, von den Vertretern aller Schichten der Nation umjubelt, das Fest seines 50jährigen Schriftsteller-Jubiläums. Begonnen wird die Feier mit dem *Glückwunsch* des Königs, welchem die Gratulationen der Municipien, Körperschaften, Vereine u. folgen werden. Schon gestern, besonders aber im Laufe des heutigen Tages hat Jókai eine Unzahl von Beglückwünschungsschreiben und Telegrammen, von Ehrengeschenken und Gratulationsvisiten erhalten. Hierüber berichten wir im Folgenden:

#### Gratulationen.

Gestern hat Fürstprimas Kardinal Klaus Bajor in Begleitung seines Sekretärs Medard Kahl den Jubilar besucht. Beide begrüßten sich als gute alte Freunde auf das Herzlichste. Der Fürstprimas meinte, er sei auch bei der silbernen Hochzeit des Dichters in Balatonfüred der Dolmetscher der Gefühle des Publikums gewesen, er sei es jetzt gerne bei der goldenen Hochzeit. Jókai antwortete gerührt: „Diese ehrende Gratulation ist wahrlich eine Erquickung aus höheren Sphären. Eben in diesen Tagen erbitten wir, ich und meine kleine Familie, Gottes Segen auf dieses Haus (Jókai erwartet sein erstes Entfalten), und siehe da, Gott sendet uns diesen Segen lebend herab.“ Der Fürstprimas verweilte bei Jókai etwa eine Viertelstunde, die Details der Jubiläumsfeier mit ihm besprechend.

Herzog Philipp von Koburg sendete an den Jubilar folgendes Schreiben:

Sehr geehrter Herr! Empfangen Sie aus Anlaß des demnächst zu begehenden Freudenfestes Ihres fünfzigjährigen schriftstellerischen Wirkens meine aufrichtigsten Glückwünsche: möge Sie die göttliche Vorliebe in ungetrübtem Wohlbis an die äußerste Grenze des menschlichen Lebens erhalten zur Freude des Landes und der Nation, zur Zierde des geistigen Lebens und namentlich der Literatur. Gestatten Sie mir zugleich, die Frage an Sie zu richten, wann ich spätestens meinen für „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ bestimmten Artikel zu Ihrer werthen Verfügung stellen darf? Meine aufrichtigen Glückwünsche auch im Namen meiner Frau wiederholend, verbleibe ich mit herzlichem Gruß ihr aufrichtiger Verehrer

Wien, 4. Januar 1894

(Geg.) Philipp, Herzog von Sachsen-Koburg. Unterrichtsminister Graf Albin Csáky sendete heute an Jókai folgendes Schreiben:

Geehrter Freund! Gestatte mir, aus voller Seele mich Deinetwegen anzuschließen, die Dir aus Anlaß der fünfzigjährigen Jahreshöhe Deines schriftstellerischen Wirkens huldigen; gestatte mir, mich zu fühlen mit dem Herzen des ganzen Landes, welches bei Deinem Feste für Dich schlägt. Fünfzig Jahre bilden nach dem Gesetze der Natur einen Wendepunkt im menschlichen Leben und nach Ablauf dieser Zeit arbeitet der menschliche Organismus langsamer. Als besonderer Günstling des Himmels hast Du dich über dieses Naturgesetz hinweggesetzt. Als Du fünfzig Jahre alt wurdest, merkte dies Niemand an Dir, und jetzt, da Du uns über Deine fünfzigjährige Thätigkeit abrechnest, können wir kaum an die auf Deinen Schultern ruhende Last von fünfzig Jahren glauben. Dein Herz hat nichts von seiner belebenden Wärme verloren, auch jetzt spricht Dein Geist, Deine Kraft errät die Arbeit des ganzen Tages und Deine reiche Phantasie gemahnt uns an die goldene Zeit Deiner Jugend. Ich wünsche Dir, geehrter Freund, daß der Allmächtige Deiner das Herz, die Seele und das Gemüth verewelnden Thätigkeit seinen Segen spende; gebe es der Himmel, daß Du mit der Kraft Deines Geistes noch sehr lange der glänzende Stern unserer Literatur bleibest, die durch Deinen Namen auch über die Grenzen des Landes hinaus habührenden Einlaß gefunden. Gott erhalte Dich, geehrter Freund, Dir selbst zur Freude, zu unserem Vergnügen und zum Ruhme des Vaterlandes. Dein aufrichtiger Verehrer

(Geg.) Graf Albin Csáky.

Der Klub der reichstägigen Liberalen Partei hat an Jókai ein Gratulationsschreiben gerichtet, in welchem es u. A. heißt: „Geehrter Freund! Obgleich Du in diesem Lande Jedermann angehört, fühlen wir doch, daß nach Deiner Familie diese Partei den nächsten Platz bei Deinem Herzen beanspruchen kann. Du hast Deine Träume, Deine Ideen unter unsere Fahne gebracht und hast sie hier in Wirklichkeit verwandelt. Hier hast Du mit uns lange Jahresanteile in den ersten Reihen mit der unermüdbaren Kraft Deiner Seele gekämpft. Wir wissen wohl, daß Dein Ruhm nicht derjenige einer Partei ist, aber wir wissen auch, daß Du ein Ruhm unserer Partei bist, und gestatte uns, daß wir Dir auch als Partei sammt und sonders unsere Glückwünsche offenbaren. Es ist dies ein Freundtag für uns und für Dich. Für Dich, weil wir die zahlreichen Früchte Deiner Thätigkeit sehen, für Dich, weil Du in fünfzig Jahren für hundert gearbeitet hast. Möge die Vorliebe Dir das vergelten, uns aber, Deine Verehrer, bewahre auch fernerhin in Deiner Freundschaft.“ Budapest, 6. Januar 1894. Baron Friedrich Bodo aniczky, Präsident der liberalen Partei.

Eine Deputation der Redaktion des „Nemzet“ sprach heute nachmittags 5 Uhr beim Jubilar vor. Als Sprecher fungierte, da Redakteur Edmund Gajari krank ist, Alexander Hegedüs, der folgende Ansprache hielt:

„Geliebter Meister! Theurer Bruder! An dem großen Feste der großen Familie der Nation nehmen auch wir Theil. Wir können nicht zu seinem Glanze, wohl aber zu seiner Wärme, zu der in demselben sich äußernden großen Liebe beitragen. Nun mit dieser warmen Liebetheiten wir unsere Dankbarkeit Dir gegenüber ab. Wir,

die so glücklich sind, in Deiner Nähe zu sein, können nur mit dieser Liebe die uns stets bestrahlenden Segnungen Deiner großen Seele, Deines guten Herzens erwidern. Wir echt kindlichen Gebet bitten wir den Allmächtigen für Dich täglich und auch jetzt, wo die große Seele der Nation in so ergreifender Weise die grenzenlose Liebe zu Dir dokumentiert, er möge Dich stets segnen und lange leben lassen.“

Jókai dankte gerührt und sagte: „So lange ich im Besitze meiner Kräfte bin, werde ich stets der Cure sein.“

Auch die Direktion des „Athenäum“ machte unter Führung Ludwig Cséry's bei Jókai ihre Aufwartung. Neben hielten Cséry und Gustav Emich, die dem Jubilar eine aus Bronze kunstvoll angefertigte Kopie der Riccault'schen Statue: „Der Gedanke“ als Präsent überreichten.

Die Deputation des Journalisten-Pensions-Instituts, welche in der morgigen Festigung Jókai ihre Glückwünsche darbringen wird, hätte von dem Präsidenten Dr. Mark Falk geführt werden sollen, der auch bei dieser Gelegenheit an Jókai eine Ansprache zu richten hatte. Dr. Falk ist jedoch seit einigen Tagen durch Unwohlsein an das Zimmer gefesselt, in Folge dessen er auf die persönliche Theilnahme an der Jókai-Feier, insbesondere auf die Führung der Deputation des Journalisten-Pensions-Instituts verzichten mußte. Die Ansprache an Jókai wird nun im Namen des Instituts der Sekretär desselben, Reichstagsabgeordneter Dr. Anton Molnár, halten.

Die siebenbürgischen Kohlengruben haben einen großen Kohlenhaufen „Jókai-Schacht“ benannt und werden über diesen Jókai eine künstlerisch ausgearbeitete Statuette (von Julius Landherr) überreichen. Dieselbe stellt den „Jókai-Schacht“ dar, geschmückt mit allegorischen Figuren und mit folgender Aufschrift: „Die Arbeiter der schwarzen Diamanten — dem Verfasser der schwarzen Diamanten.“

#### Die Huldigung der Damen.

Heute Mittags sprach eine Damendeputation unter Führung des Fräulein Janka Wohl aus den Damen Gräfin Tinka Pejacsevič, Frau Albert Berzeviczy, Frau Witwe Joltán Kovács, Frau Susanne Niall-Vespremy, Frau Gustav Emich und Fräulein Emma Földvövény bestehend, vor, um dem Jubilar den Teppich der Damen zu überreichen.

Die Damen, jede einen Blumenstrauß in der Hand, gruppierten sich im Halbkreis, worauf Fräulein Wohl vortrat und an den Geleiteten folgende Ansprache richtete: „Gestatten Sie, großer Dichter unseres Vaterlandes, daß an dem Freudenfeste der Nation, zu welchem die patriotische Begeisterung Ihr Schriftsteller-Jubiläum geweiht hat, auch wir erscheinen und, während Andere Vorbeeren um Ihre Stirne wunden, wir das Zeichen unserer Huldigung Ihnen zu Füßen legen. Wir werden glücklich sein, wenn dieses Geschenk in Ihrem Arbeitszimmer sich befinden wird, wenn Sie hier Raum gönnen der Handarbeit von 82 ungarischen Frauen, deren jede Einzelne mit voller Begeisterung es fühlt, was uns Jókai ist. Wir bitten die Vorliebe, daß dieser große Geist und dieses große Herz, an dessen Feuer wir alle uns erwärmen, noch lange leuchten und noch lange schlagen möge zum Stolz und zur Freude des Vaterlandes!“ (Gehemse.)

Jókai erwiderte hierauf folgendes: „Meine angebeteten Damen! Mein ganzes Leben hindurch war die ungarische Damenvelt der Gegenstand meiner Huldigung. In den Herzen der Damen entspringen alle schönen und edlen Gedanken, deren Durchführung dann uns Männern obliegt. Sie ziehen jede hebre Idee groß, sie lindern die Leiden, sie unterstützen Poese und Kunst, aber die ungarischen Damen sind außerdem auch noch die Depositarer der Vaterlandsliebe. Jede Dame ist Dichter und Künstler zugleich im Kreise ihrer Familie. Es ist kein Wunder, wenn der Dichter für die ungarischen Frauen schwärmt. Und, ach, wenn doch auch die ungarische Politik in den Händen der ungarischen Frauen läge!... Dieses prächtige Andenken, mit welchem mich die ungarischen Damen anläßlich meines 50jährigen Schriftstellerjubiläums beschenken, ist mein schönster Lohn. Jeder Stich des Teppichs ist ein Gedanke, jeder Faden desselben eine Idee, die mich grüßt und deren Sprache ich verstehe. Hiemit wurde es mir gegeben, daß ich nicht mehr auf der Erde, sondern im Himmel unter Engeln wandle. Mögen alle geeignet sein, die dies theure Brautwerk zustande gebracht, und Gott erfülle alle Wünsche Ihres Herzens.“ (Stürmische Gehemse.)

Jókai reichte den Damen einzeln die Hand; nun legten alle die mitgebrachten Bouquets in der Hand Jókai's zu einem Strauß zusammen, den Fräulein Wohl mit einem regenbogenfarbenen Seidenband umwand, wobei sie mit Bezug auf die Aeußerung des Dichters, daß er nunmehr im Himmel wandle, die Bemerkung machte, daß dieser Himmel also auch mit einem Regenbogen geschmückt sei. Jókai konterföchte dann mit den Damen, denen gegenüber er seinem Entzücken über den wunderschönen Teppich Ausdruck verlieh; er fügte hinzu, er glaube kaum, daß in ganz Europa noch ein zweiter solcher Teppich existire.

Eine der Damen wendete sich sodann an den in Hintergründe befindlichen Schwiegersohn Jókai's, den Maler Arpad Fesztu, und beglückwünschte ihn, Jókai zum Schwiegersohn zu haben, worauf Jókai bemerkte, daß auch er stolz darauf sei, einen solchen Schwiegersohn zu besitzen. Jókai konterföchte noch eine Weile mit den Damen, worauf diese sich vom Jubilar verabschiedeten.

#### Kleinere Jókai-Feste, Ovationen u.

Zu Hause des heutigen Tages sind Jókai-Feiernlichkeiten abgehalten worden: in der Komuna-

Bürger- und Handelsschule des zweiten Bezirks, wo Professor Stephan Buzás die Festrede hielt; in der staatlichen Bürgerschule der Herren-Präparandie im sechsten Bezirk (Redner Direktor Julius Sebestyén und Professor Ludwig Komáromy); in sämtlicher Elementarschulen der Hauptstadt; im Selbstbildungsklub des Rabbinen-Seminars; in der Staats-Oberrealschule des fünften Bezirks (Redner Direktor Karl Joser); im Staatsgymnasium im siebenten Bezirk, wo Direktor Kópesdy und Professor Dr. Ivan Szigetvári die Festreden sprachen; in der Ober-Realschule des achten Bezirks (Redner Direktor Joseph Felsmann und Professor Johann Jankó); in der Bürger- und Handels-Mittelschule des neunten Bezirks (Direktor Fillingler und Dionys Kovács); in der kommunal-Oberrealschule im vierten Bezirk; in der Bürger-Knabenschule im 7. Bezirk; in der Mädchenschule in der Pratergasse; im Rajskischen Erziehungs-Institut u. c.

Bekanntlich hat der Pester i. r. Frauenverein anläßlich des Jókai-Jubiläums im Rajshaus eine 3000 fl. Bettstiftung auf den Namen Jókai's errichtet. Die hierauf Bezug habende Stiftungstafel wird morgen, Samstag, am Jubiläumstage, feierlich enthüllt.

Der Präsident des leitenden Komitees der Budapest-Handelsakademie, Baron Friedrich Kochmeier, hat an den Jubilar ein Gratulationsschreiben gerichtet, während die Direktion für die Schüler heute im Brunnhause des Institutsgebäudes eine Jókai-Feier veranstaltete. Nach der Eröffnungsrede des Direktors Dr. Géza Ghyecz las Professor Dr. Karl Heinrich eine gediegene Studie über das Leben und die Werke des gefeierten Dichters aus der Feder des Direktor Stellvertreters Ladislavus Rév.

Neuestens haben die Jubiläumsausgabe subskribiert: Rufos Joseph Szinger, Graf August Zichy, die Stadt Neuhäusel, das 14. Infanterieregiment (Künstlerklub), das Municipium des Sohler Komitats, das Nagy-Becskereker Obergymnasium, die Nagy-Becskereker Gemeindegemeinschaft, die Nagy-Becskereker griech.-orient.-serbische Schule, Dr. Joseph Robicschek, der Geselligkeitsklub des 4. Bezirks, Buchhandlung Robert Lampel, Baron Perényi (Wien), das Municipium des Bihar Komitats, der Ungarischer Geselligkeitsklub, Dr. Johann Jöldvövény (Gyula), der ungarische rote Kreuzverein, der Cserpenkaer Kasino-Verein, Legationsrath Ludwig Bettos, Vorgesemert haben sich: der Frauen-Vereiner in Torda, Béla Staudinger (Jáng), das Municipium des Klausenburger Komitats, der Marosjer unitarische Kirchenklub, die Handels- und Gewerbeammer in Arad, der Fecht- und Turnverein des Neutraer Komitats, der Cöwöds-Lehrerfond, Johann Mohustarich (Miskolcz), Edmund Beniczey, ungarische Belegesellschaft (Schemnitz), Ludwig Perczel (Kis-Kajdacs), Sigmund Reiner, die Temesvárer griech.-orient.-serbische Kirchengemeinde, die Zomborger Handels-Mittelschule, die Drosházer Kaufmannshalle, Kámt Kende (Eszébetfalva), Parisi kölesösenes segélyes Magyar Egyesület, die Handels- und Gewerbeammer in János, das Festler Lára-Museum, Adorfat Kornel Bisz (Antalfalva), Ministerialsekretär Joseph Frischer, Graf Albin Csáky, der Lehrerverein des Szilágyer Komitats, der Lovász-Ratoner Lehrverein, der Gesangs- und Selbstbildungsverein „Törökves“, das Houter Komitatstafino (Zoolytag).

#### Das Honvédjubiläum des Erzherzogs Joseph.

Die heutige Anwesenheit des Erzherzogs Joseph in Budapest benützte die Hauptstadt, der Budapest-er Schützenverein und des Weisenburger Komitat, um Se. Hoheit anläßlich der 25. Jahreshöhe seiner Ernennung zum Honvéd-Oberkommandanten zu beglückwünschen.

Die Deputation der Hauptstadt bestand unter Führung des Oberbürgermeisters aus den Herren: Büchbindermeister Gerloczy, Magistratsrath Rózsavölgyi, Ladislavus Andrácz, Sigmund Rupp, Michael Oskocis, Gustav Emich, Dr. Géza Wagner, Johann Mész, Béla Bernáth, Probst Michael Bogisch, Dr. Peter Busbach, Stephan Jergo, Dr. Theodor Gombár, Dr. Johann Hegedüs, Ludwig Jekelfalva, Ludwig Jannitsch, Ludwig Kármán, Karl Legrády, Gustav Lovrich, Stephan Mendl, Dr. Karl Morzjányi, Dr. Alexander Ország, Béla Pártos, Géza Polonyi, Joseph Rucher, Johann Radocza, Karl Scheib, Martin Schweiger, Géza Szekelsten, Joseph Tabódy, Ludwig Tolnay, Dr. Karl Verédy und Anton Wimmer.

Oberbürgermeister Karl Ráth richtete an den Erzherzog eine Ansprache, in welcher es u. A. hieß: „Mit solchem Selbstbewußtsein und patriotischer Freude blüht die Nation auf die Verwirklichung der Hoffnungen, die sie an die Honvédschaft geknüpft. Die ungarische Honvédschaft bildet heute bereits einen würdigen Gegenstand des Stolzes des Landes, eine der mächtigen Quellen ihrer Kraft und ihres Selbstbewußtseins, einen Faktor der Wehrkraft. Der Löwenanteil des Verdienstes an diesen großen Ergebnissen gebührt Ew. Hoheit. Die Weisheit Ew. Hoheit, welche die Richtung wies und anfertigte, die unermüdbliche Thätigkeit Ew. Hoheit, welche als Beispiel diente und begeisterte: war der wesentlichste Faktor der erstelten Erfolge. Dankesfüllt errichtet im Herzen jeder Patriot Ew. Hoheit ein Andenken, und anläßlich der fünfunds-wanzigsten Jahreshöhe Ihrer Ernennung zum Honvéd-Oberkommandanten bildet die ganze ungarische Nation eine einzige, zu einem Feste vereinigte Familie. Doch in dem Ausdrücke dieser Begeisterung und dieses Dankesfühlens wünscht die Hauptstadt und Residenzstadt Budapest an erster Stelle zu sein. Dieses erhabene nationale Fest wollte die Haupt- und Residenzstadt Budapest im Interesse der Honvédschaft auch durch ein bleibendes Denkmal verewigen und aus diesem Grunde haben wir, theils im Joseph-Knabenwaisenhanse, theils im Elisabeth-Mädchenwaisenhanse, für zehn Honvéd-Weisen eine Stiftung errichtet und

mit tiefer Ehrerbietung stellen wir an Ew. Hoheit die Bitte, gnädigst gestatten zu wollen, daß diese auf ewige Zeiten errichtete Stiftung den hohen Namen Ew. Hoheit führen dürfe."

Erzherzog Joseph, der die Deputation in Gegenwart des FML. Forinjak, des Barons Bécsey und seines Hofes empfing, dankte der Haupt- und Residenzstadt für diese Kundgebung; er bemerkte, nicht ihm allein gebühre das Verdienst für die Entwicklung der Honvédarmee, sondern dieser selbst, die von dem Bewußtsein ihres Berufes getragen, stets ihren Aufgaben entsprochen habe. Der Erzherzog fügte hinzu, es werde seine Pflicht sein, darauf zu achten, daß die Entwicklung auch künftig in der bisherigen Richtung erfolge, damit die Honvédarmee dereinst, wenn es die Nothwendigkeit gebietet, sich erfolgreich für Thron und Vaterland einsetzen könne. Für die Stiftung sage er herzlichsten Dank im Namen der Honvédschaft und gern willige er ein, daß sie seinen Namen führe. — Die Antwort des Erzherzogs wurde mit stürmischen, langanhaltenden Ausrufen aufgenommen. Ew. Hoheit konvertierte hierauf eine Weile noch mit den Mitgliedern der Deputation und reichte schließlich dem Oberbürgermeister die Hand.

In der vom Magistratsnotar Karl Szabó verfaßten Adresse des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses an den Erzherzog heißt es:

„Fünfundzwanzig Jahre sind seit der Schaffung der Honvédarmee verstrichen. Die Ahnung ist zur Wahrheit, die Hoffnung zur That geworden. Die ungarische Honvédschaft, welche die Nation vom Anbeginn an in allen ihren Phasen mit besorgter Anteilnahme und liebevoller Aufmerksamkeit begleitete, trat aus ihrem bescheidenen Rahmen alsbald heraus; und heute bildet sie bereits den würdigen Gegenstand des Stolzes der Nation, eine mächtige Quelle ihrer Kraft und ihres Selbstbewußtseins, einen Faktor der Wehrkraft. Niemand zweifelt mehr, daß, wenn dereinst die Pflicht die ungarische Honvédschaft auf den Kampfplatz berufen wird, sie mit ererbter ungarischer Tapferkeit bestehen und ihre Fahne und ihre Ehre unverletzt bewahren werde.“

„Doch indem die Nation mit stolzem Selbstbewußtsein und inniger patriotischer Freude die Verwirklichung ihrer an die ungarische Honvédschaft geknüpften Hoffnungen empfindet, wendet sie sich dankerfüllten Herzens Ew. Hoheit zu, Demjenigen, welchem an den erreichten großen Resultaten der Bomantheil gebührt und während der abgelaufenen 25 Jahre nicht bloß der Oberkommandant der Honvédschaft war, sondern auch Derjenige, welcher ihr beispielgebend und anerkennend immer und überall zur Seite gestanden.“

Nirgends indeß flammt die Flamme der Begeisterung und des Dankes höher als im Herzen des Landes, in dessen Haupt- und Residenzstadt, welche in Ew. Hoheit Vater glorreichen Andenkens, dem großen Palatin, ihren Neubegründer, in Ew. Hoheit selbst aber ihren opferwilligen Wohlthäter verehrt. Um das Andenken an dieses nationale Fest auch auf die spätere Zukunft zu vererben, haben wir aus Anlaß des Jubiläums für die Honvéd-Waisens, ohne Rücksicht auf ihre Zuständigkeit, sieben Stiftungspätze im Joseph-Knaben-Waisenhaus und drei Plätze im Elisabeth-Waisenhaus geschaffen und bitten Ew. Hoheit, gestatten zu wollen, daß diese für ewige Zeiten errichtete Stiftung den Namen Ew. Hoheit führen dürfe.“

Um halb 11 Uhr Vormittags empfing Erzherzog Joseph die Deputation des Budapester bürgerlichen Schützenvereins, welche ihm anlässlich seiner 25jährigen Mitgliedschaft eine Guldigungsadresse überreichte. Die unter der Führung des Oberschützenmeisters Alexander Havas erschienene Deputation bestand aus den Herren: Abgeordneter Ignaz Daranyi, Joseph Bunjun, August Delmedico, Eduard Gdermann, Paul Freyberger, Theodor Gombár, Joseph Kirner, Johann Lakner, Johann Mész, Ludwig Ott, Michael Pstics, Sigmund Rupp, Géza Szekesty, k. u. k. Kammerer Joseph Tabódy und Dr. Ladislaus Tolldy. Alexander Havas richtete an den Erzherzog eine Ansprache, in welcher er des Umstandes erwähnte, daß Ew. Hoheit gerade zu jener Zeit, als ihn Sr. Majestät an die Spitze der Honvédtruppen stellte, dem Budapester Schützenverein als Mitglied beitrug. Aus diesem doppelten Anlasse sei die Deputation erschienen, um der unbegrenzten Liebe und Hochachtung, welche jeder Bürger für die erhabenen Tugenden Ew. Hoheit als Mann, Patriot und Familienvater empfindet, Ausdruck zu verleihen. Der Führer der Deputation bat sodann den Erzherzog, dem Verein als dessen oberster Schützenmeister auch fernerhin das bisherige Wohlwollen entgegenzubringen.

Nachdem die begeisterten Ehrenrufe, welche diesen Worten folgten, verklungen waren, sprach Erzherzog Joseph Folgendes: „Mit Dank nehme ich das Erscheinen und die Begrüßung des Budapester bürgerlichen Schützenvereins entgegen. Der Fortschritt der Honvédschaft ist einerseits das Verdienst des Fleißes des Offizierskorps, andererseits die Folge des guten Willens und der Begeisterung der Mannschaft. Auch die Schützen fördern deren Entwicklung, weil der wichtigste Theil der Kriegsführung heute in der Geübtheit im Schießen liegt und Sie, indem Sie dieses pflegen und durch die jüngere Generation pflegen lassen, gleichzeitig das Interesse und die Lust für das Schützenwesen entwickeln. Mit Freude und ständigem Interesse habe ich die Entwicklung des Schützenvereins während der fünfundsiebzig Jahre gesehen, während welcher ich dessen Mitglied und später Oberschützenmeister bin, und ich wünsche, daß der Verein auch fernerhin gedeihe und blühe. Seien Sie überzeugt, daß mein Herz immer für das Wohl des Vereins und jedes einzelne seiner Mitglieder schlägt.“

Stürmische Ehrenrufe folgten diesen Worten des Erzherzogs, welcher hierauf den Empfangssaal verließ. — Während sich die Deputation im Empfangssaal versammelte, passirte eben Erzherzog Joseph August und dessen Gemahlin, ehrfurchtsvoll begrüßt, den Saal, um sich in ihre Gemächer zu begeben.

Die Deputation des Weissenburger Komitats bestand aus den Herren: Vizegouverneur Aurel Sarközy, Geheimrath Graf Ferdinand Zichy, Graf Anton Cziráky, Graf Nikolaus Moriz Esterházy, Abgeordneter Julius Pitts, Oberstleutnant August Huszár und Eugen Szüts, kön. Rath Michael Tibits. Vizegouverneur Aurel Sarközy richtete eine Ansprache an den Erzherzog, in welcher er u. A. sagte: „An diesem Freudentage kann das Weissenburger Komitat nicht fehlen, welches Ew. Hoheit mit Stolz sein nennt und mit schwärmerischer Liebe an der hohen Person Ew. Hoheit und Ihrer erlauchteren Familie hängt, da es ja der unmittelbare Beobachter jener Anhänglichkeit und Liebe ist, die Ew. Hoheit und Ihre hohe Familie für die ungarische Nation hegen. Ew. Hoheit leben unter uns, fühlen mit uns, sprechen dieselbe Sprache wie wir, und Ihr Herz pocht mit dem unsrigen; und wir segnen die göttliche Vorkehrung dafür, daß wir so glücklich sein dürfen, Ew. Hoheit und Ihre erlauchte Familie unser zu nennen. Gestatten uns Ew. Hoheit, Sie aus Anlaß des Freudentages mit der ganzen Wärme unseres Herzens zu begrüßen.“

Der Erzherzog empfing die Deputation mit außerordentlicher Freundlichkeit und erklärte, diese Begrüßung sei ihm umso werthvoller, als er sich stets als einen Sohn des Weissenburger Komitats befinde. Die prächtige Entwicklung der ungarischen Honvédschaft sei in erster Reihe dem Umstande zu danken, daß jedes Mitglied derselben von echter ungarischer Nationalbegeisterung durchdrungen sei, und er, der Erzherzog, sei stolz darauf, als Ungar der Oberkommandant unserer Honvédarmee sein zu können.

### Die kirchenpolitische Aktion.

Das Begleitschreiben, mit welchem der Bischof Dulánky von Zünftkirchen den gemeinsamen Hirtenbrief des Episkopates versah, wird heute im „Magyar Allam“ veröffentlicht und von diesem Blatte als eine Eingebung des heiligen Geistes bezeichnet. In der That scheidet sich Bischof Dulánky in einer scharfen Beurtheilung der kirchenpolitischen Vorlagen, namentlich der Civilehe, woran er dann verschiedene, von den Pfarrern zu befolgende Weisungen knüpft.

Zunächst gibt das Begleitschreiben der Befürchtung Ausdruck, daß die kirchenpolitischen Vorlagen den Staat und die Kirche erschüttern werden. Die Gestattung der freien Ausübung jeder Religion gebe der Irreligiosität Geheiß; die Rezeption der jüdischen Religion und deren Gleichstellung mit den christlichen Religionen sei eine Verletzung des christlichen Dogmas und des unauflösbaren Charakters der heiligen Taufe, die Einführung der Civilmatrikeln sei eine Konfiskation der Rechte der Kirche, die Civilehe entwürde die Familie und bringe den Staatsbürger in eine graufame Lage, denn als solcher soll er das Gesetz achten, dessen Inhalt zu hassen er als katholischer Christ verpflichtet sei. Diese Vorlage verleihe eine ganze Reihe katholischer Dogmen und irre die im kanonischen Gesetze enthaltenen Rechte mit Füßen. Diese zahlreichen Verletzungen des katholischen Gewissens einen Schrei um Hilfe von Seite Derjenigen, denen die Leitung des Staates anvertraut ist. Es folgt dann eine Verherrlichung der christlichen Ehe und nach einigen Citaten aus Dupanloup's und Veuillot's Schriften sagt Bischof Dulánky: „Die Trauung der christlichen Ehepaare geht in der Kirche vor sich, in die sich der Gläubige mit Gottesfurcht und Vertrauen begibt, aus ihr kommt der Traurige gerettet, der Schwankende gestärkt zurück. Die Civilehe wird in der von Tabakqual erfüllten Amtsstube geschlossen, wo nichts daran mahnt, ein wie weittragender Schritt die Eheheftung sei und wodurch sich die Ehe über das Niveau der alltäglichen Dinge erhebt.“ Die Unauflösbarkeit der Ehe nötige die Ehegatten zur Verträglichkeit, sie sei die starke Feste der Institution der Ehe; die Auflösbarkeit der Civilehe werde Haß und Streit nähren, besonders aber auf die Erziehung der Kinder in böser Weise wirken und überhaupt zur Entartung des ehelichen Lebens führen. Diesen Gefahren gegenüber — heißt es ferner im bischöflichen Schreiben — müssen wir Gott danken, daß zwischen den Bischöfen volle Uebereinstimmung in der Beziehung herrscht, daß die verlegenden Verfügungen einmüthig zu verdammen seien und daß die Bischöfe vereint mit ihren Geistlichen und Gläubigen zur Vertheidigung der drohenden Gefahren auf dem Kampfplatz treten müssen. Es schlägt die letzte Stunde! Es sollen sich daher alle Ungarn und Katholiken erheben, ihr Aufdringe bittend bis an die Stufen des Thrones, ihr riesiger Protest ertöne in den Sälen der Gesetzgebung.“ — Die an den Clerus gerichteten Weisungen verfügen, daß der gemeinsame Hirtenbrief von der Kanzel verkündet und bis zum Palmsonntag an jedem Sonntag erläutert werde, woran sich Gebete um den Sieg der Kirche anschließen sollen. Ferner soll jeder Pfarrer unter Heranziehung und mit den Unterschriften der einflussreicheren Wähler den Abgeordneten seines Bezirkes bitten, gegen die kirchenpolitischen Vorlagen Stellung zu nehmen.

Der Großwärdener römisch-katholische Bischof, Kardinal Schlauch, hat bei Versendung des gemeinsamen Hirtenbriefes der Bischöfe ebenfalls ein Rundschreiben an die Pfarrer seiner Diözese erlassen, welches mit den Worten schließt:

„Ich erwarte und hoffe von meiner Geistlichkeit, daß sie mit der vollen Kraft ihres Selbstbewußtseins und ihrer Klugheit dahin wirken werde, daß unsere Gläubigen den Hirtenbrief so gut als möglich verstehen und beherzigen, damit derselbe auch in jenen Thatsachen, in welchen das katholische Selbstbewußtsein zum Ausdruck kommt, jene weislichen und guten Früchte trage, deren Bauerkeit Niemand soll bemängeln können. Der Kardinal-Bischof erwähnt ferner die Gläubigen zum Gebete.“

Bischof Mehlényi von Szatmár sprach am Neujahrstage beim Empfange einer Gratulations-Deputation der Szatmärer katholischen Gemeinde die feste Ueberzeugung aus, daß im kirchenpolitischen Kampfe die katholische Kirche siegen werde. Die jetzige Lage sei allerdings bedrückend, daraus entspringe aber für die Gläubigen die Pflicht, die Kirche kräftig zu unterstützen. In diesem Sinne fordere er die Gläubigen auf, an der Budapester Katholikenversammlung in je größerer Anzahl theilzunehmen.

Das Exekutivkomitee, welches die Vorbereitungen zu der auf den 16. d. nach Budapest einberufenen allgemeinen Katholikenversammlung trifft, hielt gestern Abends eine mehrstündige Sitzung, in welcher Graf Nikolaus Moriz Esterházy präsidierte, Graf Ferdinand Zichy als Referent fungierte und Dr. Edmund Gyurkó das Protokoll führte. Anwesend waren ferner das Magyarenhausmitglied FML. Johann Máriássy, die Abgeordneten Alexander Bujanovic, Graf Ladislaus Szapary, Julius Gyurkó und Joseph Hortoványi, ferner Universitätsprofessor Bela Szobor, der Pariser-Provinzial Emerich Léva, Domherr Franz Komlóssy, Spiritual Michael Bundala und Brobst-Pfarrer Michael Bogisich. Ueber den Verlauf und die Resultate der Konferenz verläutet:

Graf Esterházy begrüßte die Versammelten aus Anlaß des neuen Jahres und verwies dann gegenüber den drohenden Gefahren auf den Trost, daß, wenn die Katholiken in dem bevorstehenden Kampfe siegen, der Sieg ein vollkommener sein wird, während sie auch dann keine Niederlage erleiden, wenn sie besiegt werden sollten. Er begrüßte sodann den Grafen Ferdinand Zichy, als den Präsidenten und Führer des Katholikentages. — Graf Ferdinand Zichy berichtete, daß bisher schon mehr als 3000 Theilnehmer für den Katholikentag angemeldet sind. In Folge dessen werden im Redoutensaal nur für die Honoratoren Sitzplätze reservirt werden. — Den wichtigsten Gegenstand der Beratung bildete die Frage der zu fassenden Resolutionen. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß nach jedem Vertrage ein dem Gegenstand entsprechender Beschluß gefaßt werde. Nach längerer Debatte, in deren Verlauf insbesondere die Betonung der nationalen und juristischen Bedenken verlangt wurde, erklärte Graf Zichy, der Text der Resolutionen werde seitens des Präsidiums im Einklange mit dem Fürstprimas und dem Episkopat festgesetzt werden. Das Komitee nahm dies zur Kenntnis, wünschte aber, daß in den Resolutionen ganz bestimmt gesagt werde, die Katholiken erkennen es als ihre Pflicht an, den Kampf gegen die Gesetze zu unterstützen, und daß die Namen und die Reihenfolge der Redner werden erst in einer im Laufe der nächsten Woche stattfindenden Konferenz fest gestellt werden. — Vizepräsidenten des diesjährigen Katholikentages werden Fürst Nikolaus Bálfy und Graf Ladislaus Szapary sein. — In der feierlichen Sitzung wird ein großes Komitee zur Vorbereitung des nächstjährigen Landes-Katholikentages gewählt werden.

Der Abgeordnete Julius Horváth erklärte heute gegenüber den verschiedenen Zeitungskommentaren zu seinem Rücktritte von der Vizepräsidentenstelle in der Nationalpartei, zu deren Prinzipien genossen er unentwegt gehöre, daß er stets aufrichtig vorgegangen sei und seinen Standpunkt in den kirchenpolitischen Fragen lange vor seinem Eintritt in die Nationalpartei genau präzisirt habe. Daran anknüpfend bespricht Horváth die jetzige Stellung der Nationalpartei zu den kirchenpolitischen Fragen.

Er erinnert zunächst daran, daß Graf Albert Apponyi in einer am 25. November 1892 gehaltenen glänzenden Rede das richtige kirchenpolitische Programm entwickelte. Unter dem Eindrucke dieser mächtigen Rede acceptirte die liberale Partei den Standpunkt Apponyi's und stürzte innerhalb eines Monats den Grafen Szapary, der in den kirchenpolitischen Reformen minder radikal vorgehen wollte. Der Parlamentarismus hätte damals geheißen, daß die Krone nach der Demission des Rabinets Szapary die Meinung jenes Mannes einhole, würd dessen politische Aktion der Sturz der früheren Regierung verursacht und durch dessen kirchenpolitische Ideen die Bildung des neuen Ministeriums veranlaßt worden. Da es nicht geschah, lasse diese Hintansetzung die Haltung Apponyi's und der Nationalpartei gegenüber der Regierung psychologisch begründet erscheinen, doch je diese Haltung des Führers der Nationalpartei leider kein motivirt mit Rücksicht auf die Pflichten, die der Graf Apponyi gegen sich selbst und gegen die durch ihn im Leben gerufenen Ideen zu beobachten hätte. Denn ein Taktik, die, wenn auch unwillkürlich, den Sieg den Gegnern der kirchenpolitischen Reform in die Hände spielen würde, müßte die Regierung, aber auch die Reformisten zu Falle bringen. Die Masse habe kein Verstand für subtile Unterscheidungen und die öffentliche Meinung werde Jeden, der das Gesegnete der kirchenpolitischen Reformen behindert oder der, und sei es auch nur aus taktischen Gründen, gegen diese Reformen Stellung nimmt, unfehlbar unter die Feinde der liberalen Richtung rechnen. Der Artikel enthält sodann die parteitaktischen Motive, welche die Haltung Apponyi's bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen bestimmen. Der Führer der Nationalpartei wünsche nämlich diejenigen Mitglieder der Partei, die ihm seit Jahrzehnten treue Heceresfolge leisteten, die aber kein kirchenpolitisches Programm nicht unterstützen können, bei voller Aufrechterhaltung seiner Prinzipien wenigstens durch

Zugehörig auf dem Gebiete der Parteitaktik im Parteiverbande zu erhalten. Gleichwohl hofft Julius Horváth, daß in der Nationalpartei die Freunde wie die Gegner der kirchenpolitischen Reformen in gleicher Weise dahin wirken werden, daß die politische Individualität des Grafen Apponyi intakt und rein bleibe, denn dies sei nicht bloß ein Interesse der Nationalpartei, sondern ein Interesse aller Parteien.

Am 25. Oktober v. J. hat eine Konferenz orthodoxer Rabbiner die kirchenpolitischen Vorlagen und namentlich die Frage in Erwägung gezogen, welche Stellung die orthodoxen Juden in Betreff der Civilehe einnehmen sollen. Auf Grund der in jener Konferenz geltend gemachten Prinzipien hat nun die Vermittlungskanzlei der autonomen orthodoxen israelitischen Glaubensgenossen als Vertreterin der letzteren an den Justizminister ein vom „Jüdischen Hirado“ veröffentlichtes Memorandum gerichtet, welches im folgenden Beistimmte enthält:

Es ist unsere unterthänige Bitte, Ew. Erzellenz möge bei der Beratung des vom Oberste handhabenden, dem hochgeehrten Abgeordnetenhaus vorliegenden Gesetzesentwurfes die Initiative in der Richtung ergreifen, daß diejenigen Ehegatten jüdischer Religion, welche die Ehe auch vor ihrer Kirche schließen, auch im Falle der durch den Gesetzesentwurf geregelten Auflösung der Ehe gehalten sein sollen, nach den Vorschriften ihrer Kirche vorzugehen und den Scheidungsbrief zu übergeben. Ferner bitten wir, es möge dieses Prinzip mit der Sanction versehen werden, daß bei der Wiederverheiratung solcher Personen der Scheidungsbrief vor dem Aufgebote vorgewiesen werden müsse und daß der Mangel des Scheidungsbriefes beim Aufgebote in die Reihe der die Ehe verbietenden, bei den unter Verschweigung dieses Mangels geschlossenen Ehen aber hinsichtlich der bezeichneten Personen in die Kategorie der die Ehe auf lösenden Ehehindernisse aufgenommen werde.

**Aus dem Bauathe.**

**Budapest, 5. Januar.** Der hauptstädtliche Bauath verhandelte in seiner jüngsten Sitzung unter dem Präsidium des Barons Friedrich Podmaniczky folgende Angelegenheiten:

Die Eigentümer der an der östlichen Seite der **Sattlauerstraße** befindlichen Realitäten haben, mit Ausnahme Anton Dreher's, den von ihnen gewünschten Meeres, in welchem sie erklären, ihre Gründe entlang der Regulierungslinie bis zum Ende des Jahres 1898 auszubauen, bereits unterzeichnet und eingereicht. Der Bauath nimmt diesen Bericht zur Kenntnis und verfügt, daß betreffs des Dreher'schen Grundstückes die notwendigen Schritte zur Feststellung des Expropriationsrechtes eingeleitet werden.

Nachdem in Verbindung mit den **neuen Brücken** auch auf dem **Waldbergquai** und in der **Alshöhegasse** zum Zwecke der Regulierung mehrere Realitäten zu expropriieren sein werden, fordert der Bauath die Hauptstadt auf, speziell diese Immobilien sobald als möglich zu expropriieren und zu demolieren.

Der Bauath acceptirt den Plan der im **Stadtwaldchen** auf dem Gebiete der **Millenniums-Ausstellung** zu errichtenden **großen Ringstraße** umändert.

Ein Ansuchen von **Mar Klein** und Genossen, es möge ihnen gestattet werden, auf ihrem Grunde in der **Balintgasse** im II. Bezirke in geschlossener Linie zu bauen, wird abgelehnt.

Die Regulierung der **Arbeiterkolonie** nächst der **Rákóczy Station** der kön. ung. Staatsbahnen wird genehmigt, doch müssen die Abmachungen eingehalten werden, die bezüglich des Rákóczy Rangirbahnhofs bei der administrativen Begebung getroffen wurden.

Die **Regelung der Gründe** der „**Sacré Coeur**“ (Stephansweg), **Johann Erőd** und **Moriz Hába** (unteren Rákos), **Peter Agorástó** (Königs-gasse), **Frau Joseph Fischer** (Markterdergasse), **Moriz Lindenaum** (Bajazogasse), **Georg Saccellary** (Sölygasse) und **Koloman Tafler** und **Frau (Kerepergasse)** wird genehmigt.

Die **Pläne der Gasbeleuchtung** der **Kazinczy- und Villagasse**, der **Wasserleitung** in der **Honvéd-gasse** und in einem Theile der **Sorokärergasse**, die **Ver- leitung der Schwinimühle** der **Ludovica- Akademie** mit unfiltrirtem Wasser werden gut- gegeben.

Die **Änderung der Pläne** der **reformirten Kirche** am **Hafnerplatz**, wonach die **Mitteltur** niedriger, der **Glockenthurm** um 10 Meter höher wird, findet Ge- nehmigung.

Die **Rekurse** der **Franz Fektor**, **David Stern**, **Baron Joseph Villányi** und **Frau** und drei **Rekurse** der kön. ung. Staatsbahnen wurden erledigt.

**Anschreibung von Immobilien.**

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

Haus der **Geschwister Wozsák**, **Trommelgasse** Nr. 3, auf **Dr. Karl Mešáros** um 104,500 fl.; Haus des **Kristid Kováč** und **Interessenten**, **Götter-gasse** Nr. 11, auf **Sigmund Pinkas** und **Frau** um 100,000 fl.; Haus der **Frau Johann Mladovits** und **Interessenten**, **Vollstheergasse** Nr. 22, auf die **Steinbrücker Bierbrauerei** um 89,000 fl.; Grund der **Geschwister Gudá**, **Vasvárgasse** Nr. 13, auf die **Firma Gerhards und Söhne** um 68,000 fl.; Haus der **Heinzelmännchen Bergwerks-Gesell- schaft**, **Tabatgasse** Nr. 80, auf die **Siebenbürger ev- reel. Kirchendistrikts-Stiftung** um 63,000 fl.; **Eigenschaft** der **Lorenz Fock** und **Frau**, **Gömdorfstraße** Nr. 42, auf die **Firma Sölle, Vietz und Söhne** um 60,000 fl.; Haus der **Julie Lazarevits**, **Dron- volanagasse** Nr. 5, auf **Ludwig Hüerl** und **Frau** um

52,000 fl.; Haus des **Joseph Paulheim**, **Ritter- gasse** Nr. 17, auf **Baronin Klona Baróczy** um 50,000 fl.; Haus des **Moriz Wahrmann**, **S. Be- zirk**, **Stabellagasse** Nr. 73-77, auf **Armin Mejs- inger** um 49,994 fl.; Haus der **Salamon Kobu- Wreisch** und **Frau**, **Vollstheergasse** Nr. 55, auf **Franz Blumenthal** und **Frau** um 28,000 fl.; **Eigenschaft** des **Herrn ungarischen Beamtenver- einsk.**, **Bajazogasse** Nummer 4191-8a, auf **Karl Ke- reštes** (Honvéd-Oberst) und **Frau** um 19,540 Gulden 94 Kreuzer; halber Hausanteil des **Emil Schneider**, **Csátogasse** Nr. 13-15, auf **Julius Krecsányi** und **Frau**, **Magyargasse** Nr. 5, auf **Elisabeth Eres** um 17,150 fl.; Haus der **Frau Rajetan Janák**, **Szigongasse** Nr. 8, auf die **Geschwister Gansárs**, **Erbschaft**; Haus des **Paul Floe**, **Anagalagasse** Nr. 25, auf **Felix Kriskli** und **Frau** um 15,000 fl.; Hausanteil des **Heinrich Mi- tterdorfer**, **Gutgasse** Nr. 5, auf **Elsa** und **Otto Mitterdorfer**, **Erbschaft**; **Eigenschaft** der **Geschwister Grün**, **Csátogasse** Nr. 1214 u. A., auf **Frau Franz Tomola** um 13,883 fl. 94 kr.; halber Haus- anteil des **Johann Nid**, **Karpensteingasse** Nr. 13, auf die **Geschwister Nid**, **Erbschaft**; **Eigenschaft** der **Frau Mar Fuchs**, **Äußere Sorokärerstraße** Nr. 9540, auf **Albert Csikár** um 9220 fl.; drei Viertel-Eigen- schaftsantheile der **Geschwister Dörichug**, **Lödort- aré Nr. 1728**, auf **Geza Majorossy** und **Frau** um 9207 fl. 45 kr.; Haus der **Frau Lorenz Hausvater**, **Sunyadogasse** Nr. 26, auf **Ludwig Szép** und **Frau** um 7000 fl.; **Eigenschaft** der **Karl Kapez** und **Frau**, **Erdbielel** Nr. 1683, auf **Joseph Batsch** um 5150 fl.; **Eigenschaft** des **Stephan Raith**, **10. Bezirk**, **Alteberg** Nr. 8535, auf **Stephan Lindenmayer** und **Frau**, **Erbschaft**; **Eigenschaft** des **Johann Jedlicska**, **Herminefeld** Nr. 1856-62, auf **Franz Jakabffy** um 4646 fl. 40 kr.; **Eigenschaft** des **Johann Kozár**, **7. Bezirk**, **Rákos** Nr. 1978-82 a, auf **Ignaz Nagy** um 4258 fl. 10 kr.

In **Döben**: Haus des **Dr. Karl Mendtwich**, **Leopoldgasse** Nr. 47, auf **Frau Samuel Kendešy** um 20,750 fl.; Haus der **Budapester Tabaner griechisch- orientalischen jerbischen Kirchengemeinde**, **Urtillagasse** Nr. 5, auf **Elisabeth August** um 13,300 fl.; **Eigenschaft** der **Nikolaus Stagl** und **Frau**, **Mozs- berg** Nr. 10618, auf **Jakob Weiß** um 8800 fl.; vier Sechstel Hausanteil der **Frau Franz Haláß**, **Korvin- platz** Nr. 3, auf **Dr. Franz Haláß**, **Erbschaft**; **Häuser** des **Karl Pfeiffer**, **Szepöltagasse** Nr. 7, auf **Stephan Pfeiffer** und **Frau**, **Erbschaft**; **Eigenschaft** der **Rudolf und Joseph Wirker**, **Verhalomried** Nr. 5701, 10, auf **Ernst Dóth** um 5400 fl.; Haus der **Witwe Joseph Jánacovic**, **Urenigasse** Nr. 22, auf **Jo- hann Lenárduzzi** um 3850 fl.; **Eigenschaft**: **Eigenschaft** des **Johann Wendler** und **Inter- essenten**, **Köckerried** Nr. 9636, auf **Witwe Andreas Saplchner** um 1065 fl.; Hausanteil des **Ferdin- and Berger**, **Kalagasse** Nr. 9, auf **Dr. Julius Kasselik** um 502 fl.; **Eigenschaft** der **Joseph Deutsch** und **Frau**, **Verhalomried** Nr. 5697, auf **Alexander Kun** und **Frau**, ohne Wertangaben.

In **Altöfen**: Hausanteil der **Frau Franz Ziegler**, **Milfösgasse** Nr. 1-3, auf die **Geschwister D**, **Erbschaft**.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Konzert.)** Die Opernsängerin **Frau Franziska Leopold**, welche im verfloffenen Jahre in verchie- denen Privatcirkeln Proben ihrer Begabung ablegte, gab heute im kleinen Redoutensaal ein eigenes Konzert. Die junge Dame, welche ein abwechslungsreiches Programm absolvierte, wurde seitens des Publikums durch freund- lichen Beifall ausgezeichnet. Die Rauten füllten zwei be- gabte absolvierte Zöglinge des Nationalkonservatoriums, die **Herrn Wilhelm Kladivo** (Schüler Hubay's) und **Mar Biermann**, durch den trefflichen Vortrag einiger Konzertsolopiecen aus.

Der **Intendant** der k. Oper **Graf Geza Zichy** hat an Stelle des ausgeschiedenen **Barons Alexander Bécsey** den **Budapester Advokaten Edmund Hets** zum **Rechtskonjunkten** der k. Oper ernannt.

In dem **Montag**, den 8. d., im kleinen Re- doutensaal stattfindenden **Konzerte** der **Wiener Hofoper- sängerin Paula Mark** wird auch die **jugendliche ameri- kanische Pianistin Gertrude v. Bercz** mitwirken. Das **Programm** ist folgendes: 1. Chopin: „Prélude und Nocturne“. 2. Schuber: „Märchens Lied“. „Die Post“. „Die Stadt“. „Seidenröschlein“. 3. Schumann: „Lied der Braut“, „Der Rhythmus“. 4. Franz: „Al- nächlich im Traume“. Brahms: „Meine Liebe ist grün“. 4. D. Albert: „Gavotte“. Schuber: „Im- promptu“. Faderewsky: „Polonaise“. 5. Grieg: „Solwejs Lied“. Jensen: „Marie“. Koss: „Schlum- merlied“. Goldmark: „Die Quelle“. Karten sind in der **Musikalien- und Klavierhandlung „Harmonia“** erhältlich.

**Jókaifeier** im **Kindertheater**. Die **Eröffnungsvorstellungen** dieses beliebten Theaters finden morgen **Samstag** und übermorgen **Sonntag** statt. Zur **Aufführung** gelangt das **tomische Zaubermärchen** mit **Gesang** und **Tanz**, **Mekmet**, das **tappere Schneiderlein** oder **Sieben auf einen Streich**. Vor **Beginn** der **Vorstellung** wird **Murel Feld** zu **Ehren Jókai's** einen **Festprolog** sprechen. Auch für die **Mitwirkung** des **kleinen Vogelkopfs** zeigt sich **lebhaftes Interesse**. **Anfang** der **Vorstellung** um **halb 5 Uhr**.

Der **Budapester Tonkünstlerklub** hielt am 4. d. unter **Präsidium** **Gm. v. Mihálov- ich** eine **Ausschuffung**, in welcher 20 außerordent- liche und 5 gründende Mitglieder aufgenommen wurden. **Präsident** meldet, daß einer **unserer** beliebtesten und **kunst- verständigsten** **Magnaten** sich bereit erklärte, das ihm an- gebotene **Protectorat** des **Bereins** anzunehmen, eine **Mitteilung**, die große **Freude** hervorrief. Der **Ausschuff** votirte sodann eine **namhafte** **Summe** beifalls **Aufnahme** eines **passenden** **Sokals** in einem **Neubau** nächst der

Oper, welches, glänzend ausgestattet, den **Klubmitgliedern** ein **höchst** angenehmes **Heim** bieten wird. **Schließlich** wurde das **erste** **Konzert** des **bereits** angekündigten **historischen** **Cyklus** auf die **erste** **Halbte** **Januar** **anderaumt** und **beschlossen**, **zwischen** dem **ersten** und **zweiten** **Konzerte** einen **gemüthlichen** **Abend** mit **Tanzunterhaltung** zu **arrangieren**.

In der am **Montag**, 8. d., abzuhaltenden **Sitzung** der **ersten** **Klasse** der **ungarischen** **Akademie** der **Wissenschaften** gelangen **Abhandlungen** von **Johann Csengeri**, **Stephan Szamola** und **Moriz Szilasi** zur **Verlesung**.

Anlässlich des am 7. Januar, **Nachmittags** 4 Uhr, im **großen** **Redoutensaal** zu **wohltätigen** **Zwecken** statt- findenden **literarischen** **Festes** zu **Ehren** **Jókai's** werden **voranschicklich** **alle** jene **Mitglieder** der **Familie** des **Erzherzogs** **Joseph**, die **Sonntag** hier **bleiben**, unter **diesen** in **erster** **Reihe** das **junge** **Ehe- paar** **Erzherzog** **Joseph** **August** und **Erzherzogin** **Augusta** **ebenfalls** **zugegen** sein. Die **von** **Koloman** **Miháth** **geschriebene** **Causerie** „über **Moriz** **Jókai**“, die **durch** **Frau** **Csillag** **vorgetragen** werden wird, **entspricht** **eigentlich** **seinem** **Inhalte** **nach** **nicht** dem **Titel**, **denn** **es** **ist** **merkwürdigerweise** **in** **dieser** **Causerie** **von** **einer** **sehr** **großen** **Anzahl** **Causerien** **Moriz** **Jókai's** **die** **Rede**. Das **große** **Arangirungskomitee** des **Subli- läums** war **so** **freundlich**, die **ganze** **prächtige** **Decorati- on** des **Treppenhauses** und **des** **großen** **Saales** der **Redoute** dem **Komitee** dieses **literarischen** **Festes** zu **überlassen**. Das **soeben** **fertiggestellte** **großartige** **Delgemälde** des **Künstlers** **Ferraris** wird **auf** **einer** **eigens** **angefer- tigten** **Staffelei** mit **künstlerischer** **Drapirung** **auf** dem **Podium** zu **sehen** sein.

Als **wirklich** **zuverlässiger** **Führer** **durch** **das** **große** **Gebiet** des **Zeitungs**, **insbesondere** **des** **Annoncen- wesens** **erweist** **sich** **der** **prompt** **zum** **Jahreswechsel** **erchie- nene** **1894er** **Insertions-Kalender** **und** **Zeitungs-Katalog** der **Annoncen-Expedition** **Rudolf** **Mosse**. **Da** **finden** **wir** **neben** **dem** **Titel** **einer** **jeden** **Zeitung** **den** **Preis** **einer** **Annoncen-** **und** **Reklame- zelle**, **die** **Spaltenbreite** **und** **die** **Anzahl** **der** **Blätter**, **die** **Einwohnerzahlen** **der** **Ercheinungsorte** **verzeichnet**. **Durch** **einen** **besonderen**, **im** **Katalog** **befindlichen** **Normal- Zeilenmaße** **wird** **dem** **Interenten** **eine** **Handhab-** **zur** **sicheren** **Berechnung** **der** **Insertionskosten** **geboten**. **In** **seinem** **Vorwort** **zeigt** **der** **Katalog** **ferner** **in** **mehr** **als** **50** **neuen** **und** **originellen** **Entwürfen** **für** **wirkungsvolle** **Gleich-Anzeigen**, **wie** **sehr** **die** **Annoncen- Expedition** **Rudolf** **Mosse** **bestrebt** **ist**, **dem** **praktischer** **Bedarf** **der** **Interenten** **zu** **entgegen**. **Der** **Katalog** **präsen- tirt** **sich** **auch** **in** **seiner** **äußeren** **Ercheinung** **in** **einer** **neuen** **schönen** **Gewande**.

**Gerichtshalle.**

**Ein Roman aus dem Leben.**

**Budapest, 5. Januar.** Eine **anmuthige** **Frau** **Namens** **Betti** **Frisch**, **stand** **heute** **mit** **drei** **Mit- angeklagten** **vor** **Gericht**, **um** **sich** **wegen** **des** **Ver- gehens** **der** **Gewaltthätigkeit** **gegen** **Private** **zu** **ver- antworten**. Die **Hauptangeklagte**, **welche** **ein** **sehr** **ge- wähltes** **Deutsch** **spricht** **und** **viel** **Intelligenz** **verräth** **erzählt** **ein** **interessantes** **Kapitel** **aus** **ihrem** **Liebes- leben**, **dessen** **trauriges** **Ende** **sie** **mit** **dem** **Strafgeset- z** **in** **Kollision** **brachte**. **Folgendes** **ist** **in** **Kürze** **de** **Sachverhalt**:

**Betti** **Frisch** **war** **vor** **sechzehn** **Jahren** **ein** **bild- hübsches** **Mädchen** **und** **auch** **heute** **noch** **sind** **die** **Spuren** **einfacher** **Schönheit** **vorhanden**. **Sie** **war** **damals** **Sänge- rin** **und** **machte** **die** **Bekanntheit** **des** **in** **der** **Droßfischer** **Fabrik** **bediensteten** **Karl** **Adamel**. **Letzterer** **verliebte** **sich** **in** **sie**, **doch** **konnte** **aus** **einer** **ehelichen** **Verbindung** **nichts** **werden**, **weil** **er** **katholisch**, **sie** **aber** **Jüdin** **war**. **Si** **lebten** **demnach** **in** **gemeinschaftlichem** **Haushalt** **und** **ihren** **Verhältnis** **entsprangen** **in** **rascher** **Folge** **sechs** **Kinder** **deren** **ältestes** **ein** **heute** **schon** **15** **Jahre** **altes** **Mädchen** **ist** **Vor** **zwei** **Jahren** **ging** **in** **dem** **Herzen** **Adamel's** **ein** **Wandlung** **vor**. **Er** **wollte** **mit** **seiner** **Geliebten** **brechen** **und** **ein** **wohlhabendes** **Mädchen** **Namens** **Barbara** **Wegl** **heirathen**. **Als** **Betti** **Frisch** **erfuhr**, **daß** **ihre** **Witten** **um** **Thranen** **unmüßig** **seien**, **fugte** **sie** **sich** **ins** **Unvermeidliche** **zumal** **Adamel** **sich** **bereit** **erklärte**, **für** **die** **Kinder** **zu** **so- ren**, **und** **sich** **vor** **einem** **kön. Notar** **verpflichtete**, **zu** **diesem** **Zwecke** **wöchentlich** **zehn** **Gulden** **herzugeben**. **Drei** **Mo- nate** **hindurch** **kam** **er** **dieser** **Verpflichtung** **nach**, **dam** **aber** **blieben** **die** **Geldsendungen** **aus** **und** **die** **Aermst** **war** **mit** **ihren** **Kindern** **dem** **größten** **Glend** **preisgegeben** **Auf** **Grund** **des** **Notariatsaktes** **beschlangnamte** **sie** **da** **Gehalt** **Adamel's**, **doch** **blieb** **dieser** **Schritt** **resultatlos** **denn** **Adamel** **verließ** **den** **Dienst**. **Die** **Kollegen** **Adamel's** **nahmen** **sich** **des** **armen** **Weibes** **an** **und** **verhan- digten** **es**, **daß** **Adamel** **sich** **am** **22. September** **189** **in** **der** **Wasserthürder** **Kirche** **trauen** **lassen** **würde**. **Kurz** **vo** **der** **Traunngsereemonie** **sand** **sich** **Betti** **Frisch** **mit** **ihren** **Kindern** **und** **der** **Diebstahls** **Anna** **Gelerte** **vor** **de** **Kirche** **ein**, **wo** **sich** **bereits** **die** **ehemaligen** **Kollegen** **Adamel's** **versammelt** **hatten**, **welche** **die** **anwesende** **Zu- schauermege** **davon** **unterrichteten**, **wie** **unhöflich** **sie** **Adamel** **seiner** **„Familie“** **gegenüber** **benommen**. **(Die** **Frisch** **behaupet** **nämlich** **—** **was** **freilich** **nicht** **erwiesen** **ist** **—** **daß** **sie** **mit** **Adamel** **im** **Auslande** **eine** **Civilehe** **ge- schlossen** **habe** **und** **daß** **sie** **die** **rechtmäßige** **Gattin** **des** **selben** **sei.)** **Als** **der** **Hochzeitszug** **sich** **näherte**, **demonstrirte** **die** **Menge** **gegen** **den** **Bräutigam**. **Man** **beschimpfte** **ihn** **und** **bewarf** **seinen** **Wagen** **mit** **Steinen**. **Die** **aufgebracht-** **ten** **Zuschauer** **hätten** **den** **Bräutigam** **auch** **thätlich** **inult-** **irt**, **wenn** **er** **nicht** **angefiührt** **der** **bedrohlichen** **Haltung** **der** **500** **Personen** **zählenden** **Menge** **mit** **den** **Hochzeits- gästen** **weitergefahren** **wäre**, **um** **dann** **nach** **einer** **Weile** **zurückzukehren**, **worauf** **er** **endlich** **mit** **Mühe** **durch** **eine** **Seitenpforte** **in** **die** **Sakristei** **gelangte**, **wo** **die** **Kopula- tion** **vor** **sich** **gehen** **konnte**.

Der **Anlage** **zufolge** **sollen** **die** **14jährige** **Baula** **Frisch** **und** **ihre** **Mutter** **die** **Menge** **zu** **Gewaltthätig- keiten** **angereizt** **haben**. **Darauf** **ist**, **daß** **das** **Volk** **die** **Kirchenthüren** **fürmen** **wollte**, **worauf** **der** **Geistliche** **auf**

die Gasse kam, und als er hier erfuhr, was den Unwillen des Volkes hervorgerufen habe, die Trauung unvollzogen ließ. Frau Frisch, welche von den Hochzeitsgästen beschuldigt war, die Menge aufgewiegelt zu haben, wurde von zwei Konstablern mit brutaler Hand gefaßt, in einen Wagen geworfen und weggeführt, welches Vorgehen den Schlossergehilfen Simon Kohn derart erboste, daß er den Konstablern die Worte zurief: „Ihr Mörder! Ihr Räuber!“ Weinend und jammernd zogen hierauf auch die Kinder der Frisch von daheim, um die Freilassung ihrer Mutter zu erwirken.

Auf Grund dieses Sachverhaltes hat der Gerichtshof Betti Frisch, deren Tochter Paula Frisch, die Dienstmagd Anna Gelerie und den Schlossergehilfen Simon Kohn wegen Gewaltthätigkeit gegen Private und gegen die Behörde unter Anklage gestellt. Heute fand in dieser Angelegenheit vor dem Budapest. königl. Gerichtshof (Vorsitzender Anton Brinlmann) die Verhandlung statt. Die Staatsanwaltschaft vertrat Unterstaatsanwalt Dr. Agorastó, die Verteidigung führten Dr. Alexander Klein und Dr. Adam Böckl.

Adamel konnte zur heutigen Verhandlung nicht citirt werden. Er hat sich im vorigen Jahre angeblich nach Bukarest begeben und ist seither nicht zurückgekehrt. Desgleichen war auch die Angeklagte Gelerie unzufindbar geblieben. Die Hauptangeklagte Betti Frisch gibt an, daß sie 34 Jahre alt ist und jetzt eine kleine Dreisitzerin betreibt, aus welcher sie sich und ihre Kinder kümmerlich ernährt. Sie erzählt, sie habe sich mit Adamel in Wien civilrechtlich trauen lassen, sie habe aber nicht gewußt, daß diese Ehe hier ungiltig sei. Es sei ihr nicht eingefallen, in der Kirche Stand zu machen oder das Volk aufzureizen. Sie ging bloß mit dem Vortage hin, um in der Kirche zu weinen. Sie wollte sehen, ob er den Wuth haben werde, angeht seiner Kinder sich mit einer Anderen trauen zu lassen. Das Volk sei schon auf die Wagen des Hochzeitszuges losgestürzt und habe gerufen: „Man muß den Schuft durchprügeln, der sechzehn Jahre mit einer Frau lebt und dann seine Kinder verläßt!“

Dann wurde die Tochter der Frisch, die 14jährige Paula Frisch, verhört. Das aufgeweckte hübsche Kind erzählte in ruhender Weise, wie sehr ihr Vater sie und ihre Geschwister geliebt hat; sie habe gar nicht begreifen können, was ihn bestimmte, die Familie zu verlassen. Die Vorkommnisse vor der Wasserläufer Kirche schildert sie identisch mit ihrer Mutter. Staatsanwalt Agorastó: Was hat denn Ihre Mutter zuhause gesagt, ehe sie mit Ihnen zur Kirche ging? — Angekl.: Wir werden sehen, ob der Vater uns wirklich verläßt. Heirathet er dennoch in Cuener Gegenwart, so könnt Ihr ihn beweinen, dann ist er für Euch Alle und auch für mich gestorben. (Bewegung.) — Staatsanwalt: Waren auch Konstabler vor der Kirche? — Angekl.: Ja, sie trieben meine Mutter weg. Und als ein Herr aus dem Publikum die Bemerkung machte: Es ist doch ein Unrecht, daß dieser Adamel das arme Weib treulos verläßt, antwortete einer der Konstabler: „Ganz recht hat er, wenn er seine Geliebte laufen läßt und ein reiches Mädchen heirathet. Ich thar' daselbe.“ — Staatsanwalt: Sie verhielten sich ganz ruhig vor der Kirche? — Angekl.: Ich sing erst dann zu jammern an, als man meine Mutter in roher Weise herumzerzte und sie in einen Wagen hineinwarf, um sie zur Polizei zu führen. Ich sagte damals: Die Leute gehen ja wie Räuber vor.

Der Dritangeklagte Simon Kohn stellt es in Abrede, daß er die Konstabler wegen ihres brutalen Vorgehens beschimpft habe. Es kam dann zum Verhör der Konstabler Franz Sas, Paul Nezel und Stephan Dező, die für die Hauptangeklagte sehr belastend auszusagen. Der letztgenannte will folgende Aeußerung der Frau Frisch vernommen haben: „Wenn es auch mein Leben kostet, wird die Trauung nicht stattfinden. Kopulirt man ihn aber dennoch, so steche ich ihm beim Verlassen der Kirche die Augen aus.“

Nach erledigtem Beweisverfahren hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht, die Verteidiger plaidirten für gänzliche Freisprechung.

Der Gerichtshof fand die Hauptangeklagte Betti Frisch schuldig und verurtheilte sie unter Zulassung außerordentlicher Milderungsgründe zu drei Tagen Gefängniß. Paula Frisch wurde freigesprochen, Simon Kohn hingegen wegen Beleidigung der Sicherheitswachmänner zu zehn Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Januar.

(Die Börsewoche.) Das neue Jahr fängt gut an. Von schwachen Oscillationen abgesehen, sind die bisherigen ersten vier Geschäftstage in eitel Lust und Freude verfloßen. Auf den auswärtigen Börsen übt die bevorstehende Umwandlung der 4/2prozentigen französischen Rente eine nachhaltige Wirkung aus. Dieselbe kommt auch unseren heimischen Renten zugute, die jetzt sehr stark für das Ausland gekauft werden. Aber auch die österreichisch-ungarischen Bankpapiere sind stark favorisirt. Für letztere wird insbesondere der hohe Gewinn aus dem Konversionsgeschäft ins Festen geführt, denn es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß diese Erträge bereits in den heutigen Bilanzen zur Verrechnung kommen werden. Es könnte diesbezüglich leicht eine Enttäuschung erfolgen, da an dem Konversionsprojekte in erster Reihe beteiligte Institute bisher noch gar nicht die Verrechnung durchgeführt haben, geschweige denn, daß dieselben darüber schlüssig geworden sind, den Gewinn bereits neuer zur Verteilung zu bringen. Wie dem jedoch immer sein möge, die Thatsache, daß unsere Renten und Bank-

papiere den Gegenstand eines beträchtlichen Umjages im Auslande bilden, haben nicht nur stimulierend auf unsere Börse gewirkt, sondern auch dazu beigetragen, daß das Agio noch weiter herabgedrückt wurde. Freilich ist dieser Rückgang der Valuten nicht allein auf das Zurückströmen unserer Effekten ins Ausland zurückzuführen. Der große Unterschied zwischen unserem heimischen Zinsfuß und dem des Auslandes macht es nämlich für das letztere lohnend, Marknoten zu uns zu schicken, um dieselben im Eskompte zu placiren. Diese Transaktionen dürften wohl auch dazu beigetragen haben, daß in Wien in den letzten Tagen das Geld flüssiger und wohlfeiler geworden ist. Die Folge davon ist, daß von Wien aus hieher Angebote gemacht werden, die auch eine kleine Erleichterung am Budapest. Platz bewirken. Dazu gesellte sich noch der Umstand, daß Hypothekar-Institute, die sich nicht mit dem Eskompte befassen, die eingeflossenen Annuitäten zu einem Satze von 5 Prozent eozirten. Die Lage des Geldmarktes scheint sich übrigens radikal ändern zu wollen, denn die Einreichungen bei der hiesigen Hauptstelle der Bank sind auffallend gering. Diesen Erscheinungen gegenüber herrscht auf unserem Lokalmarkte geradezu Feiertagsstille, der Verkehr ist ein geringfügiger und die Kurse weisen kaum eine Veränderung auf. Es kursiren allerlei Gerüchte, man spricht von der Gründung einer neuen Bank, von der Errichtung einer Budapest. Filiale seitens eines ersten Wiener Finanzinstitutes, Andere wollen von der Schaffung eines neuen Versicherungsinstitutes wissen, dessen künftiger Leiter allgemein genannt wird. — Wie man sieht, eine ganze Reihe von Phantasmagorien, wie sie Einem nur während arbeitsloser Stille vorgegaukelt werden.

(Konferenzen der beiden Finanzminister.) Der österreichische Finanzminister Dr. v. Plener erschien heute 10 Uhr Vormittags im Palais des Ministerpräsidentens, um mit Minister Weyerle über die in Erwägung stehenden Fragen, deren wichtigster Theil auf die Fortsetzung der Valuta-Regulirung Bezug hat, Berathung zu pflegen. Bekanntlich hat sich Dr. Weyerle mit dem Vorgänger Dr. Plener geeinigt, daß die Vorlagen betreffend die Einziehung der Staatsnoten und die obligatorische Kronenwährung ausgearbeitet werden. Zweck der hiesigen Konferenz ist es nunmehr, diese Vorlagen mit einander in Einklang zu bringen. Was die Einlösung der Staatsnoten anbelangt, so will — wie wir bereits gemeldet — Dr. Weyerle einen größeren Betrag als 100 Millionen zur Einlösung bringen. Der Gegenseitig über die obligatorische Rechnung in der Kronenwährung ist im Großen und Ganzen jenen Grundrissen angepaßt, welche in dem Patente vom Jahre 1888 bei der Einführung der Rechnung in der österreichischen Währung befolgt wurden; der Gegenseitig wird den Umfang von etwa 30 Paragraphen erhalten. Die Motivenberichte zu beiden Gegenseitig werden von beiden Regierungen vollkommen selbstständig ausgearbeitet. Die Tendenz und der Gedankengang dieser Berichte werden jedoch dem Wesen nach wie bei den früheren Vorlagen über die Valutareform einheitlich festgestellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Finanzminister auch die eventuelle Fortsetzung des finanziellen Theiles der Valuta-Reform zum Gegenstande ihrer Berathungen machen werden. Die Verhandlungen werden morgen und übermorgen fortgesetzt.

(Die Veränderung geistiger Getränke durch Umarbeitung.) Der Finanzminister hat eine Verordnung erlassen, derzufolge die durch Umarbeitung veränderten Getränke nach dem im §. 17 des Schankregalgesetzes festgestellten Schlüssel zu versteuern sind. Ferner bestimmt die Verordnung: Diejenigen Kleinvertheiler und Branntwein-Ausgäcker, welche die Schanksteuer nach einzelnen Posten sofort bei Liebernahme des Spiritus entrichten und nicht eine monatliche Abrechnung mit dem Pächter pflegen, sind nicht berechtigt, irgend eine gebrannte geistige Flüssigkeit zu einem anderen Getränk umzuarbeiten, sondern sie müssen die angekauften Getränke in unveränderter Qualität auch verkaufen. Diejenigen Steuerpflichtigen dagegen, die mit dem Schankpächter eine monatliche Abrechnung pflegen, dürfen derartige Umgestaltungen vornehmen, doch müssen sie drei Stunden vor der Umgestaltung den zur Einhebung der Steuer Berechtigten von dieser Manipulation verständigen.

(Stallzwang auf dem hauptstädtischen Rindviehmarkte.) Die Direktion des hauptstädtischen Schlachthaus und des Viehmarktes hat folgende Kundmachung erlassen:

Im Sinne der Ministerialverordnung vom 3. August und des Beschlusses der hauptstädtischen Generalversammlung ist jedes Stück des zum Verkauf bestimmten Rindviehes und Ferkels, und zwar: Stiere, Ochsen, Büffel, Kühe, Kälber, Schafe, Lämmer, Ziegen u. s. w. auf den Viehmarkt zu treiben, wo dasselbe nach Weisung der Direktion entweder im Viehstall eingetieft oder in den Ställen untergebracht wird. Diese Bestimmung hat auch für jene Metzger- und Rindviehbesitzer Geltung, die auf dem Gebiete der hauptstädtischen Rindviehhaltung und daselbst auf dem Viehmarkte verkaufen wollen. Die mittelst Eisenbahn zum Viehmarkte anlangenden Thiere werden von der Viehrampe derselben unmittelbar in den Viehhöfen eingetieft oder in den Stallungen untergebracht und erst nach Beendigung des Marktes aus dem Gebiete

des Markterterritoriums entfernt. Die nicht mittelst Eisenbahn anlangenden Thiere sind nur dann auf den Markt zu bringen, wenn sie am Tage vor dem Marke bis 6 Uhr Abends im Territorium des Viehmarktes eingetieft wurden, die nach diesem Zeitpunkte anlangenden Thiere werden an dem folgenden Markttage zum Verkauf gestellt. Das interessirte Publikum wird aufmerksam gemacht, daß die für die Durchführung der obzitierten Verordnung bestimmte Ubergangsfrist abgelaufen ist und daß sonach die vorstehenden Maßnahmen strikte einzuhalten sind.

(Foncière, Bester Versicherungsanstalt.) Im verflossenen Jahre wurden bei der Lebensversicherung-Abtheilung dieser Gesellschaft 3952 Anträge auf 6.105.230 fl. Versicherungskapital und 2840 fl. Rente eingereicht, 3318 Policen über 5.084.010 fl. Kapital und 1800 Gulden Rente ausgestellt. Die Prämieeneinnahme beträgt 944.015 fl. 51 kr., Todesfälle wurden 155 mit 242.490 fl. angemeldet.

(Eine neue hauptstädtische Sparkasse.) Im laufenden Monate wird in der Hauptstadt (VIII, IX, und X. Bezirk) eine Sparkasse mit einem Aktienkapital von 2.000.000 Kronen konstituir, an deren Gründung hervorragende Budapest. Bürger theilnehmen. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, zeigt sich hiesfür ein so reges Interesse, daß das Insbrenntreten dieses Institutes auch ohne öffentliche Subscription schon bisher gesichert erscheint. Die Gründer möchten jedoch das große Publikum gleichfalls zu interessieren und erlassen in unserem heutigen Blatte eine öffentliche Aufforderung zur Subscription.

(Vierprozentige Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank.) Die planmäßig neu und zwanzigste Verlosung dieser Prämien-Obligationen wird am 15. d. Nachmittags 4 Uhr, im Beisein eines öffentlichen Notars in den Banklokalkitäten stattfinden.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßig jährliche Verlosung der fünfprozentigen Handbriefe dieser Bank wird am 15. d. Vormittags 10 Uhr, in den Banklokalkitäten stattfinden.

(Erneuerung des Eisenkartells.) Die Mitglieder des Eisenkartells traten heute Vormittags in Wien zu einer Plenarsitzung zusammen, um über die Erneuerung des Kartells schlüssig zu werden. Die Sitzung nahm gegen 11 Uhr ihren Anfang. Bald nach der Eröffnung der Sitzung zeigte es sich, daß wesentliche Differenzen zwischen den Mitgliedern des Kartells nicht mehr bestehen und daß aller Voraussicht nach bereits in der heutigen Sitzung eine Vereinbarung über die Grundlagen, auf welchen das Kartell erneuert werden soll, erzielt werden wird.

(Franco-Hongroise.) Die Direktion der ungarisch-französischen Versicherungs-Vereinsgesellschaft hat, wie wir erfahren, heute Herrn Louis Fuchs zum Generaldirektor der Gesellschaft ernannt und ihn zugleich mit der Prokura betraut.

(Bachbegünstigungen für Getreide und Mahlprodukte auf den österreichischen Bahnen.) Auf Grund der von der österreichischen Mühlen-Enquete gefaßten Beschlüsse sind bekanntlich von den dortigen Eisenbahnverwaltungen Reformen in Bezug auf die für Getreide und Mahlprodukte derzeit geltenden Bachbegünstigungen in Aussicht genommen. Nachdem jedoch diese Maßnahmen weitergehende Erhebungen und Vorbereitungen erfordern, sind die für das Jahr 1893 gewährten Begünstigungen für diese Artikel über das Jahr 1893 hinaus auf die Dauer von zwei Monaten verlängert worden.

(Die Krise in Italien.) Die Sparkasse von Barletta hat gestern die Zahlungen eingestellt. Das Institut hatte in den letzten drei Tagen zwei Millionen Lire ausgezahlt. Ein Gesuch an die Banca di Napoli um einen Vorstoß von zwei Millionen Lire wurde abschlägig beschieden. Die Aktiven der Sparkasse sollen bedeutend höher sein als die Passiven.

(Konkurse in Rumänien.) Die Budapest. Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich über folgende Konkurse verständigt: Gegen Hermann Nusser, Posamentirer, Anmelddatum 11. Januar, Liquidirungstagfahrt 19. Januar; gegen Ghilla Schwarz, Kleiderhändler, Anmelddatum 21. Dezember, Liquidirungstagfahrt 4. Januar; gegen Samuel Kamel, Kleiderhändler, Anmelddatum 21. Dezember, Liquidirungstagfahrt 4. Januar; gegen Avram Jafa, Möbelhändler, Anmelddatum 21. Dezember, Liquidirungstagfahrt 4. Januar; gegen J. u. I. Salzman, Kleiderhändler, Anmelddatum 21. Dezember, Liquidirungstagfahrt 3. Januar; gegen Nathan Schwarz, Kleiderhändler, Anmelddatum 21. Dezember, Liquidirungstagfahrt 3. Januar; Joseph Simon, Manufakturwaarenhändler, Anmelddatum 3., Liquidirungstagfahrt 18. Januar; gegen Ludwig Hudec, Waagenfabrikant, Anmelddatum 12., Liquidirungstagfahrt 22. Januar.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Moses Schloffer, Kaufmann in Dorna; M. Kürschner's Witwe, Handelsfirma in Waszdin.

Handelsüberzicht der Woche.

Budapest, 5. Januar. Die wenigen Tage, die in dem neuen Jahre dem Geschäft gewidmet waren, konnten natürlich noch nicht für eine durchgreifende Verringerung der Tendenz ausreichen. Nichtsdestominder hat sich auch schon während dieser kurzen Zeit eine wesentlich freundlichere Stimmung eingestellt, die in einer ganzen Reihe von Geschäftsbranchen wahrnehmbar wird. Dazu hat insbesondere die Hoffnung auf eine größere Geldflüssigkeit beigetragen, die allgemein für den Jahreswechsel erwartet wurde



Safer per Frühjahr fl. 6.72 G., fl. 6.73 W., Roggen per Frühjahr fl. 6 G., fl. 6.02 W., Kohlraps per August-September fl. 12.20 G., fl. 12.25 W.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert; Schweinefett wurde zu fl. 53 bis fl. 53.25 gehandelt. Pflanzenöle tendirten etwas angenehmer; geschloffen wurden böhmische 75früchtige zu fl. 23.66 und 100früchtige zu fl. 11.60. Von Pflanzenölen wurde bei unveränderter Tendenz serbisches zu fl. 12.50 und fl. 12.75 gehandelt.

Wiener Börse vom 5. Januar.

Nach sehr fester Eröffnung erfolgte an der heutigen Börse auf einzelnen Verkehrsbereichen eine merkliche Abschwächung der Kurse, nachdem sich einzelne Großkapitalisten im Hinblick auf die fortgesetzten Truppenbewegungen nach Sizilien und die bevorstehenden beiden Feiertage durch Realisirungen möglichst zu entlasten bestrebt waren. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 4pers. ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 5pers. österr. Papierrente, 1860er Lose, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 353 nach 354.12 und 352.75, ungarische Kreditaktien 424.50 nach 424, Anglobant 154, Länderbank 255.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn 309.37, Lombarden 110.25 nach 110.50, Elbethal 242.75, Alpine 47.60, Mairente 98.30, ungarische Goldrente 116.80, österreichische Kronenrente 97, ungarische Kronenrente 95.05, Türkenlose 55.20, Marktnoten 60.83.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 5. Januar. (Schluss.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 5pers. österreichische Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 94.70, österr. Goldrente 97.50, 4pers. ungar. Goldrente 96 —, 5pers. ungar. Papierrente —, österreichische Kreditaktien 218.40, Südbahnaktien 49.60, Karl Ludwigsbahn-Aktien 104.50, Kaschau-Dorberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 216.80, Wechsel per Wien 164.20, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 68.90, ungarische Landesbank-Aktien —, Elbethalbahnen-Aktien 121.50, Tabakaktien —, Alpine —, ungarische Kronenrente 91.90, Staatsbahn 129.50. Still. — Zu Beginn Kreditaktien auf Wien und Realisirungen gedrückt. Montanwerthe schwächer, angeblich auf die Breslauer Zeitungsmeldung wegen Preisherabsetzung des schlesisch-mitteldeutschen Kohlenverbandes um 5 Mark. Bahnen, besonders österreichische und schweizerische sehr fest. Später Banken höher. Italiener kräftig erholt. Schluss still. Privatdiskont 3 Prozent.

Berlin, 5. Januar. (Nachbörse.) 4 1/2prozentige ungarische Goldrente 95.90, österreichische Kreditaktien 218.60, Südbahnaktien 49.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 91.90, Staatsbahn 129.50. Fest.

Berlin, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 218 —, Lombarden 49.30, Diskontobank 182.50, Laura 114.75, Harperener 143.25, Staatsbahn 129.37, ungarische Goldrente 96 —, Italiener 78.25, Türkenlose 153.75, Sibirien 124.12, Kronenrente 91.90, Gottfardbahn —.

Frankfurt, 5. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 288.37, Südbahnaktien —, 4 1/2prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 258.37, ungar. Kronenrente 92.25, 4pers. ungar. Goldrente —, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein 103.50, Alpine —. Ruhig.

Hamburg, 5. Januar. (Schluss.) 4 1/2prozentige Silberrente 80.50, österreichische Kreditaktien 288.50, 1860er Lose 125 —, Südbahn 222.50, Italiener 78.50, österreichische Goldrente 97.30, österreichische Kronenrente —, 4 1/2prozentige ungarische Goldrente 96 —, Staatsbahn 646 —. Beifällig.

Paris, 5. Januar. (Schluss.) Dreiprozentige Rente 97.92, 4 1/2prozentige Rente 105.70, österr. Staatsbahnaktien 650 —, Südbahnaktien 246 —, französische amortisierbare Rente 98.15, 4 1/2prozentige österreichische Goldrente 97.47, 4 1/2prozentige ungarische Goldrente 97.18, Ottomanbank 607.31, österreichische Bodencredit 1214,

österr. Länderbank 540 —, Türkenlose —, Banque de Paris 648.75, Alpine 106.25, russische Tabak-Aktien 411.87, Italiener —. Matt.

London, 5. Januar. 4prozentige ungar. Goldrente 94.75, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4 1/2pers. österr. Silberrente —, engl. Consols 93 3/4, Silber 21 1/2, Wiener Wechselkurs —. Stetig.

Berlin, 5. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Januar Rm. 145 —, per Mai Rm. 152 —, Roggen per Januar Rm. 127.50, per Mai Rm. 132.50, Hafer per Januar Rm. —, per Mai Rm. 140.75, Rüböl per Januar Rm. 46.75, per April-Mai Rm. 46.90, Spiritus per Januar Rm. 36.30, per Mai Rm. 37.75. — Weizen und Roggen besser, Hafer und Del fest, Spiritus matt.

Breslau, 5. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 14.10, Roggen 12.30, Hafer 15.60, Mehl 21.80, Spiritus 47.50, Mais 13.50, Del —.

Paris, 5. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.10, per Februar 21.30, per März-April 21.60, per vier Monate vom März 21.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 44.30, per Februar 44.60, per März-April 45.30, per vier Monate vom März 45.60. — Rüböl per laufenden Monat 54.25, per Februar 54.50, per März-April 55 —, per vier Monate vom März 55 —. Spiritus per laufenden Monat 35.25, per Februar 35.50, per März-April 35.50, per vier Monate vom März 36.75. — Weizen und Mehl ruhig, Del und Spiritus fest.

Norisch, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Getreide. Prima ungarischer Weizen 20.75 Francs.

Hamburg, 5. Januar. Petroleum loco Rm. 4.95, per Januar Rm. —. Ruhig.

Bremen, 5. Januar. Petroleum Rm. 4.85. — Ruhig.

Antwerpen, 5. Januar. Petroleum Fres. 12 1/2. — Still.

Hamburg, 5. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen, holländischer 142 — bis 145 —; Roggen Mecklenburger 132 — bis 136 —, russischer 90 — bis 92 —; Del loco 47 —, per Januar —; Spiritus per Januar-Februar 20.25, per Februar-März 20.30, per April-Mai 20.75, per Mai-Juni 21 —. — Weizen, Roggen, Del und Spiritus ruhig. — Weiter: Frost.

Newyork, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 8 1/2, per April 8.06, per Mai 8.14, Baumwolle in New Orleans 7 1/2, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Januar 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Januar 5.10, Hohes Petroleum in Newyork 6 —, United Pipe Line Certificates per Februar 80 —, Mehl 2.30, Marke „Spring Clear“ —. — Zucker Fair Refining Moscovados 2.50, Rio-Kaffee Nr. 3 18 1/2, Schmalz Marke Wilcox 8.25, Gerdeifracht 3 —, Schmalz Marke Fairbanks 8.60, Tageszufuhren 23,000 Ballen.

Budapester Todtenliste.

Vom 4. Januar. — Sophie Beliczky, 86 J., zugereift. Sophie Cséhi, 26 J., ungarisch. Lina Fänger-Klein, 41 J., 8. Bez. Regina Quittner-Rotter, 86 J., 8. Bez. Jakob Rischauer, 56 J., 5. Bez. Karl Rohner, 52 J., 5. Bez. Karl Frühwässer, 6 J., 5. Bez. Johanna Rebenzahr-Heisler, 53 J., 5. Bezirk. Marie Fischer-Tutás, 29 J., 1. Bez. Ludwig Derehassu, 4 J., 7. Bez. Adele Kunz, 2 J., 6. Bez. Helene Stroß, 2 J., 10. Bez. Emilie Widmics, 18 J., 6. Bez. Johann Lamorty, 53 J., Barbier, 6. Bez. Gizella Dóth-Springholz, 23 J., 7. Bez. Witwe Anna Szabó-Hofner, 74 J., 8. Bez. Katharine Judeiner-Szanyneher, 63 J., 9. Bez. Joseph Tenczer, 29 J., 2. Bezirk. — Vom 5. Januar. — Eugen Wirtler, 17 J., 7. Bez. Jakob Grünberger, 29 J., 8. Bez. Johann Erching, 30 J., 1. Bez. Ladislaus Szekes, 74 J., 1. Bez. Rosa Kutichera-Szós, 56 J., 7. Bez. Julie Jests-Viro, 75 J., 2. Bez. Paul Sieb, 82 J., 3. Bez. Marie Heindinger, 35 J., 6. Bez. Amalie Horváth, 32 J., 7. Bez. Mathias Polak, 53 J., wohnungslos. Andreas Drugonta, 53 J., wohnungslos. Marie Petro, 46 J., 1. Bez. Marie Kopni-Sebená, 24 J., 7. Bez. Franz Ghien, 41 J., 8. Bez. Rosa Fischer, 33 J., 6. Bez. Vinzenz Schön, 2 J., 3. Bez. Eugen Tóth, 6 J., 3. Bez. Karl Nagy, 37 J., 1. Bez. Janny Bajó-Leibold, 44 J., 7. Bez. Amalie Simonet, 2 J., 6. Bez. Adam Uram, 50 J., 6. Bez. Stephan Csavo, 53 J., 6. Bez. Ignaz Berger, 72 J., 4. Bez. Demeter Demetrovics, 70 J., 6. Bez. Anna Dóth-Tamáji, 53 J., 7. Bez. Dorothea Kozáry-Szokol, 50 J., 7. Bez. Anna Geiger-Nußbaum, 49 J., 1. Bez. Johann Heberling, 72 J., 7. Bez. Johanna Kerstenbrein, 84 J., 10. Bez. Julie Mészáros, 20 J., zugereift. Joseph Steer, 33 J., 10. Bez.

2 J., 6. Bez. Helene Stroß, 2 J., 10. Bez. Emilie Widmics, 18 J., 6. Bez. Johann Lamorty, 53 J., Barbier, 6. Bez. Gizella Dóth-Springholz, 23 J., 7. Bez. Witwe Anna Szabó-Hofner, 74 J., 8. Bez. Katharine Judeiner-Szanyneher, 63 J., 9. Bez. Joseph Tenczer, 29 J., 2. Bezirk. — Vom 5. Januar. — Eugen Wirtler, 17 J., 7. Bez. Jakob Grünberger, 29 J., 8. Bez. Johann Erching, 30 J., 1. Bez. Ladislaus Szekes, 74 J., 1. Bez. Rosa Kutichera-Szós, 56 J., 7. Bez. Julie Jests-Viro, 75 J., 2. Bez. Paul Sieb, 82 J., 3. Bez. Marie Heindinger, 35 J., 6. Bez. Amalie Horváth, 32 J., 7. Bez. Mathias Polak, 53 J., wohnungslos. Andreas Drugonta, 53 J., wohnungslos. Marie Petro, 46 J., 1. Bez. Marie Kopni-Sebená, 24 J., 7. Bez. Franz Ghien, 41 J., 8. Bez. Rosa Fischer, 33 J., 6. Bez. Vinzenz Schön, 2 J., 3. Bez. Eugen Tóth, 6 J., 3. Bez. Karl Nagy, 37 J., 1. Bez. Janny Bajó-Leibold, 44 J., 7. Bez. Amalie Simonet, 2 J., 6. Bez. Adam Uram, 50 J., 6. Bez. Stephan Csavo, 53 J., 6. Bez. Ignaz Berger, 72 J., 4. Bez. Demeter Demetrovics, 70 J., 6. Bez. Anna Dóth-Tamáji, 53 J., 7. Bez. Dorothea Kozáry-Szokol, 50 J., 7. Bez. Anna Geiger-Nußbaum, 49 J., 1. Bez. Johann Heberling, 72 J., 7. Bez. Johanna Kerstenbrein, 84 J., 10. Bez. Julie Mészáros, 20 J., zugereift. Joseph Steer, 33 J., 10. Bez.

— Vom 5. Januar. — Eugen Wirtler, 17 J., 7. Bez. Jakob Grünberger, 29 J., 8. Bez. Johann Erching, 30 J., 1. Bez. Ladislaus Szekes, 74 J., 1. Bez. Rosa Kutichera-Szós, 56 J., 7. Bez. Julie Jests-Viro, 75 J., 2. Bez. Paul Sieb, 82 J., 3. Bez. Marie Heindinger, 35 J., 6. Bez. Amalie Horváth, 32 J., 7. Bez. Mathias Polak, 53 J., wohnungslos. Andreas Drugonta, 53 J., wohnungslos. Marie Petro, 46 J., 1. Bez. Marie Kopni-Sebená, 24 J., 7. Bez. Franz Ghien, 41 J., 8. Bez. Rosa Fischer, 33 J., 6. Bez. Vinzenz Schön, 2 J., 3. Bez. Eugen Tóth, 6 J., 3. Bez. Karl Nagy, 37 J., 1. Bez. Janny Bajó-Leibold, 44 J., 7. Bez. Amalie Simonet, 2 J., 6. Bez. Adam Uram, 50 J., 6. Bez. Stephan Csavo, 53 J., 6. Bez. Ignaz Berger, 72 J., 4. Bez. Demeter Demetrovics, 70 J., 6. Bez. Anna Dóth-Tamáji, 53 J., 7. Bez. Dorothea Kozáry-Szokol, 50 J., 7. Bez. Anna Geiger-Nußbaum, 49 J., 1. Bez. Johann Heberling, 72 J., 7. Bez. Johanna Kerstenbrein, 84 J., 10. Bez. Julie Mészáros, 20 J., zugereift. Joseph Steer, 33 J., 10. Bez.

— Vom 5. Januar. — Eugen Wirtler, 17 J., 7. Bez. Jakob Grünberger, 29 J., 8. Bez. Johann Erching, 30 J., 1. Bez. Ladislaus Szekes, 74 J., 1. Bez. Rosa Kutichera-Szós, 56 J., 7. Bez. Julie Jests-Viro, 75 J., 2. Bez. Paul Sieb, 82 J., 3. Bez. Marie Heindinger, 35 J., 6. Bez. Amalie Horváth, 32 J., 7. Bez. Mathias Polak, 53 J., wohnungslos. Andreas Drugonta, 53 J., wohnungslos. Marie Petro, 46 J., 1. Bez. Marie Kopni-Sebená, 24 J., 7. Bez. Franz Ghien, 41 J., 8. Bez. Rosa Fischer, 33 J., 6. Bez. Vinzenz Schön, 2 J., 3. Bez. Eugen Tóth, 6 J., 3. Bez. Karl Nagy, 37 J., 1. Bez. Janny Bajó-Leibold, 44 J., 7. Bez. Amalie Simonet, 2 J., 6. Bez. Adam Uram, 50 J., 6. Bez. Stephan Csavo, 53 J., 6. Bez. Ignaz Berger, 72 J., 4. Bez. Demeter Demetrovics, 70 J., 6. Bez. Anna Dóth-Tamáji, 53 J., 7. Bez. Dorothea Kozáry-Szokol, 50 J., 7. Bez. Anna Geiger-Nußbaum, 49 J., 1. Bez. Johann Heberling, 72 J., 7. Bez. Johanna Kerstenbrein, 84 J., 10. Bez. Julie Mészáros, 20 J., zugereift. Joseph Steer, 33 J., 10. Bez.

— Vom 5. Januar. — Eugen Wirtler, 17 J., 7. Bez. Jakob Grünberger, 29 J., 8. Bez. Johann Erching, 30 J., 1. Bez. Ladislaus Szekes, 74 J., 1. Bez. Rosa Kutichera-Szós, 56 J., 7. Bez. Julie Jests-Viro, 75 J., 2. Bez. Paul Sieb, 82 J., 3. Bez. Marie Heindinger, 35 J., 6. Bez. Amalie Horváth, 32 J., 7. Bez. Mathias Polak, 53 J., wohnungslos. Andreas Drugonta, 53 J., wohnungslos. Marie Petro, 46 J., 1. Bez. Marie Kopni-Sebená, 24 J., 7. Bez. Franz Ghien, 41 J., 8. Bez. Rosa Fischer, 33 J., 6. Bez. Vinzenz Schön, 2 J., 3. Bez. Eugen Tóth, 6 J., 3. Bez. Karl Nagy, 37 J., 1. Bez. Janny Bajó-Leibold, 44 J., 7. Bez. Amalie Simonet, 2 J., 6. Bez. Adam Uram, 50 J., 6. Bez. Stephan Csavo, 53 J., 6. Bez. Ignaz Berger, 72 J., 4. Bez. Demeter Demetrovics, 70 J., 6. Bez. Anna Dóth-Tamáji, 53 J., 7. Bez. Dorothea Kozáry-Szokol, 50 J., 7. Bez. Anna Geiger-Nußbaum, 49 J., 1. Bez. Johann Heberling, 72 J., 7. Bez. Johanna Kerstenbrein, 84 J., 10. Bez. Julie Mészáros, 20 J., zugereift. Joseph Steer, 33 J., 10. Bez.

— Vom 5. Januar. — Eugen Wirtler, 17 J., 7. Bez. Jakob Grünberger, 29 J., 8. Bez. Johann Erching, 30 J., 1. Bez. Ladislaus Szekes, 74 J., 1. Bez. Rosa Kutichera-Szós, 56 J., 7. Bez. Julie Jests-Viro, 75 J., 2. Bez. Paul Sieb, 82 J., 3. Bez. Marie Heindinger, 35 J., 6. Bez. Amalie Horváth, 32 J., 7. Bez. Mathias Polak, 53 J., wohnungslos. Andreas Drugonta, 53 J., wohnungslos. Marie Petro, 46 J., 1. Bez. Marie Kopni-Sebená, 24 J., 7. Bez. Franz Ghien, 41 J., 8. Bez. Rosa Fischer, 33 J., 6. Bez. Vinzenz Schön, 2 J., 3. Bez. Eugen Tóth, 6 J., 3. Bez. Karl Nagy, 37 J., 1. Bez. Janny Bajó-Leibold, 44 J., 7. Bez. Amalie Simonet, 2 J., 6. Bez. Adam Uram, 50 J., 6. Bez. Stephan Csavo, 53 J., 6. Bez. Ignaz Berger, 72 J., 4. Bez. Demeter Demetrovics, 70 J., 6. Bez. Anna Dóth-Tamáji, 53 J., 7. Bez. Dorothea Kozáry-Szokol, 50 J., 7. Bez. Anna Geiger-Nußbaum, 49 J., 1. Bez. Johann Heberling, 72 J., 7. Bez. Johanna Kerstenbrein, 84 J., 10. Bez. Julie Mészáros, 20 J., zugereift. Joseph Steer, 33 J., 10. Bez.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Kaufveröffnung in der Provinz. Gegen Samuel Stern, Landwirth in M. Verény. Konturkommissar Richter Eugen Pallas, Maßverwalter Michael Hegedüs. Anmeldestermin 28. Februar, Liquidationsverhandlung 28. März. (Gerlach Gerichtshof.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Lotterziehungen vom 5. Januar, Budapest 22 6 33 3 73, etc.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes Donau, Tisza, etc.

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gesunken um; > gestiegen um; ? Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Large table with multiple columns: Budapester Börsenliste, Sparkassen, Privatloje, Industriellen, Banken, Versicherungsgesellschaften, etc.

Safer per Frühjahr fl. 6.72 G., fl. 6.73 W. Roggen per Frühjahr fl. 6 G., fl. 6.02 W. Kohlraps per August-September fl. 12.20 G., fl. 12.25 W.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert: Schweinefett wurde zu fl. 53 bis fl. 53.25 gehandelt. Pflanzenöle tendirten etwas angenehmer: geschloffen wurden böhmische Töschlinge zu fl. 23.66 und 100hüchtige zu fl. 11.60. Von Pflanzenöl wurde bei unveränderter Tendenz verschiedenes zu fl. 12.50 und fl. 12.75 gehandelt.

Wiener Börse vom 5. Januar.

Nach sehr fester Eröffnung erfolgte an der heutigen Börse auf einzelnen Verkehrsgebieten eine merkliche Abkühlung der Kurse, nachdem sich einzelne Großspekulanten im Hinblick auf die fortgesetzten Truppenbewegungen nach Sizilien und die bevorstehenden beiden Feiertage durch Realisirungen möglichst zu entlasten bestrebt waren. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnakt., 4% Zins) and Price. Includes various financial instruments and their market values.

(Privat-Telegramm)

Table with 2 columns: Item (e.g., Speers. österr. Papierrente) and Price. Contains private market data for various securities.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 353 nach 354.12 und 352.75, ungarische Kreditaktien 424.50 nach 424, Anhaltbank 154, Länderbank 255.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn 309.37, Lombarden 110.25 nach 110.50, Elbthal 242.75, Alpine 47.60, Mairente 98.30, ungarische Goldrente 116.80, österreichische Kronenrente 97, ungarische Kronenrente 95.05, Türkenloose 55.20, Marktnoten 60.83.

Telegraphische Kursberichte.

Wien, 5. Januar. (Schluss) 4.2prozentige Papierrente —, 5proz. österreichische Papierrente —, 4.2proz. Silberrente 94.70, österr. Goldrente 97.50, 4proz. ungar. Goldrente 96 —, 5proz. ungar. Papierrente —, österreichische Kreditaktien 218.40, Südbahnaktien 49.60, Karl Ludwigsbahn-Aktien 104.50, Kaschau-Oderberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 216.80, Wechsel per Wien 164.20, orientalische (russische) Anleihe 2. Emision 68.90, ungarische Landesbank-Aktien —, Elbthalbahn-Aktien 121.50, Tabakaktien —, Alpine —, ungarische Kronenrente 91.90, Staatsbahn 129.50. Still. — Zu Beginn Kreditaktien auf Wien und Realisirungen gedrückt. Montanwerthe schwächer, angeblich auf die Breslauer Zeitungsmeldung wegen Preisherabsetzung des schlesisch-mitteldeutschen Kohlenverbandes um 5 Mark. Bahnen, besonders österreichische und schweizerische sehr fest. Später Banken höher. Italiener kräftig erholt. Schluss still. Privatdiskont 3 Prozent.

Wien, 5. Januar. (Nach Börse.) 4proz. ungarische Goldrente 95.90, österreichische Kreditaktien 218.60, Südbahnaktien 49.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 91.90, Staatsbahn 129.50. Fest.

Wien, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 218 —, Lombarden 49.30, Diskontobank 182.50, Laura 114.75, Harpener 143.25, Staatsbahn 129.37, ungarische Goldrente 96 —, Italiener 78.25, Türken —, III. Orient 68.70, Rubel 216.75, Selsen 153.75, Hibernia 124.12, Kronenrente 91.90 Gotthardbahn —.

Frankfurt, 5. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 288.37, Südbahnaktien —, 4proz. österr. Goldrente —, Staatsbahn 258.37, ungar. Kronenrente 92.25, 4proz. ungar. Goldrente —, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein 103.50, Alpine —. Ruhig.

Hamburg, 5. Januar. (Schluss) 4.2proz. Silberrente 80.50, österreichische Kreditaktien 288.50, 1860er Lose 125 —, Südbahn 222.50, Italiener 78.50, österreichische Goldrente 97.30, österreichische Kronenrente —, 4proz. ungarische Goldrente 96 —, Staatsbahn 646 —. Befestigt.

Paris, 5. Januar. (Schluss) Dreiprozentige Rente 97.92, 4proz. Rente 105.70, österr. Staatsbahnaktien 650 —, Südbahnaktien 246 —, französische amortisirbare Rente 98.15, 4proz. österreichische Goldrente 97.47, 4proz. ungarische Goldrente 97.18, Ottomobank 607.31, österreichische Bodenkredit 1214,

österr. Länderbank 540 —, Türkenloose —, Banque de Paris 648.75, Alpine 106.25, türkische Tabak-Aktien 411.87, Italiener —. Matt.

London, 5. Januar. 4proz. ungar. Goldrente 94.75, 4proz. österreichische Goldrente —, 4.2proz. österr. Silberrente —, engl. Consoles 98 7/8, Silber 21 1/2, Wiener Wechselkurs —. Steigt.

Berlin, 5. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluss) Weizen per Januar Rm. 145 —, per Mai Rm. 152 —, Roggen per Januar Rm. 127.50, per Mai Rm. 132.50, Hafer per Januar Rm. —, per Mai Rm. 140.75, Kübel per Januar Rm. 46.75, per April-Mai Rm. 46.90, Spiritus per Januar Rm. 36.30, per Mai Rm. 37.75. — Weizen und Roggen besser, Hafer und Del fest, Spiritus matt.

Breslau, 5. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 14.10, Roggen 12.30, Hafer 15.60, Reps 21.80, Spiritus 47.50, Mais 13.50, Del —.

Paris, 5. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.10, per Februar 21.30, per März-April 21.60, per vier Monate vom März 21.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 44.30, per Februar 44.60, per März-April 45.30, per vier Monate vom März 45.60. — Kübel per laufenden Monat 54.25, per Februar 54.50, per März-April 55 —, per vier Monate vom März 55 —. — Spiritus per laufenden Monat 35.25, per Februar 35.50, per März-April 35.50, per vier Monate vom März 36.75. — Weizen und Mehl ruhig, Del und Spiritus fest.

Norwich, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Geschäftlos. Prima ungarischer Weizen 20.75 Francs.

Hamburg, 5. Januar. Petroleum loco Rm. 4.95, per Januar Rm. —. Ruhig.

Bremen, 5. Januar. Petroleum Rm. 4.85. — Ruhig.

Antwerpen, 5. Januar. Petroleum Francs 12 1/2. — Still.

Hamburg, 5. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen, holsteimischer 142 — bis 145 —; Roggen Mecklenburger 132 — bis 133 —, russischer 90 — bis 92 —; Del loco 47 —, per Januar —; Spiritus per Januar-Februar 20.25, per Februar-März 20.30, per April-Mai 20.75, per Mai-Juni 21 —. — Weizen, Roggen, Del und Spiritus ruhig. — Wetter: Frost.

New York, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Baumwolle in New York 8 1/2, per April 8.06, per Mai 8.14, Baumwolle in New Orleans 7 1/2, Raffinirtes Petroleum Standard White in New York per Januar 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Januar 5.10, Hohes Petroleum in New York 6 —, United Pipe Line Certificates per Februar 80 —. Mehl 2.30 (Marie „Spring Clear“). — Zucker Fair Refining Muscovados 2.50, Rio Kaffe Nr. 3 18 1/2, Schmalz Marke Fairbanks 8.25, Gerstendracht 3 —, Schmalz Marke Fairbanks 8.60. Tageszufuhren 23,000 Ballen.

Budapester Todtenliste.

Vom 4. Januar. — Sophie Beliczky, 86 J., zugereift. Sophie Cséchi, 26 J., zugereift. Irma Fänger-Klein, 41 J., 8. Bez. Regina Duitner-Rotter, 86 J., 8. Bez. Jakob Raschauer, 56 J., 5. Bez. Karl Kobner, 52 J., 5. Bez. Karl Frühwajfer, 6 J., 5. Bez. Johanna Benzenabli-Fleischer, 53 J., 5. Bezirk. Marie Fischer-Tutás, 39 J., 1. Bez. Ludwig Derehaffi, 4 J., 7. Bez. Adele Künzler,

Table with multiple columns: Category (e.g., Staatspapiere, Banken, Verlich-Gesellschaften), Item, and Price. Lists various financial instruments and their market values.

2 J., 6. Bez. Helene Stroß, 2 J., 10. Bez. Emilie Widmics, 18 J., 6. Bez. Johann Lamoty, 53 J., Barbier, 6. Bez. Gizella Dóth-Springholz, 23 J., 7. Bez. Witwe Anna Szabo-Horvath, 74 J., 8. Bez. Katharine Rudeiner-Szabovöher, 68 J., 9. Bez. Joseph Tenczer, 39 J., 2. Bezirk.

Vom 5. Januar. — Eugen Wirtler, 17 J., 7. Bez. Jakob Grünberger, 29 J., 8. Bez. Johann Erjwning, 30 J., 1. Bez. Ladislaus Széles, 74 J., 1. Bez. Kati Kutichera-Szós, 56 J., 7. Bez. Julie Jett-Biro, 75 J., 2. Bez. Paul Sieb, 62 J., 3. Bez. Marie Heidinger, 35 J., 6. Bez. Amalie Horvath, 32 J., 7. Bez. Mathias Polak, 53 J., wohnungslos. Andreas Drugonta, 53 J., wohnungslos. Marie Petró, 46 J., 1. Bez. Marie Kopits-Sebesta, 24 J., 7. Bez. Franz Ghlen, 41 J., 9. Bez. Hofa Fischer, 33 J., 6. Bez. Vinzenz Schön, 2 J., 3. Bez. Eugen Dóth, 6 J., 3. Bez. Karl Ragn, 37 J., 1. Bez. Janus Vajó-Leibold 44 J., 7. Bez. Amalie Simonel, 2 J., 6. Bez. Adam Uram, 50 J., 6. Bez. Stephan Csapo, 53 J., 6. Bez. Ignaz Berger, 72 J., 4. Bez. Demeter Demetrovics, 70 J., 6. Bez. Anna Dóth-Tamási, 53 J., 7. Bez. Dorothea Rozáry-Scholz, 50 J., 7. Bez. Anna Geiger-Rúzban, 49 J., 1. Bez. Johanna Heberling, 72 J., 7. Bez. Johanna Herstenbrein, 84 J., 10. Bez. Julie Mészáros, 20 J., zugereift. Joseph Steer, 33 J., 10. Bez.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturschreibung in der Provinz. Gegen Samuel Stern, Landwirth in M. Berény. Konturstommisär Richter Eugen Ballay, Massederwarter Michael Hegedüs. Anmeldestermin 28. Februar, Liquidationsverhandlung 28. März. (Gerlaus Gerichtshof.)

Lottoziehungen vom 3. Januar.

Table with 2 columns: Category (e.g., Budapest, Triest, Ung) and Numbers. Shows lottery results for different regions.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location (e.g., Donau, Tisza, Raab), Date, and Water Level (Centimeter). Shows water levels at various points along the Danube and other rivers.

Erklärung der Zeichen: \* Wasser; + über Null; — unter Null; < gesunken um; > gestiegen um; ? Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Vertical advertisements on the right margin, including 'Samstag', 'Die Damen...', 'Kla...', 'Der...', 'Nicol...', 'BF...', and 'Husten...'.





# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 6. Januar 1894.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17.

## Nemzeti színház.

Havi bérlés 5. szám.  
**Az arany ember.**  
 Erőleti dráma 5 felvonásban,  
 előjáték. Írta Jókai Mór.  
 Timár Mihály, Szalay  
 Trivalisz E. bym, Egrossy  
 Tímó, a leánya F. I.  
 Teréza, a leánya J. szat.  
 Noemi a leánya Nagy I.  
 Krisztyán Tótor, Nagy

Granicár tiszt, Herényi  
 Bezovics At. anáz, Szi. elj.  
 Zsófi, a neje, Vizvári  
 Ar. fia, a leánya, Szacsayné  
 Kadisa, Hor. áh.  
 Fabu. a fános, házi.  
 Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.  
**Jókai-bál.**

Der Theaterzettel für das Volkstheater und  
 Kindertheater befindet sich auf Seite 18.

## Erstes hauptstädtisches Orpheum.

Interims-Orpheum, Ecke der Podmaniczkygasse und  
 Brösamthgasse.

### Heute grosse Vorstellung.

Durchwegs neues Programm.  
**Arley and Doley**, fomiße Knock-about-Velocipedisten;  
**Miss Membrini u. Clown**, Doppel-Jongleure und  
 Equilibristen; **Tschernoff**, russischer Hunde-Dresseur;  
**Rozgonyi Dezső**, ungarischer Sänger. Heute neue  
 Debut. **Brothers Walno**, Vaudevisques-Excentra-

**Frl. Mizi Schütz**,  
 Lokalfängerin und Kolorat-Soubrette vom Josephstädter  
 Theater in Wien; **Cesare Angioletti**, ital. Opern-  
 fänger; **Emmy d'Albert**, Liederfängerin. Als  
 Komödien-Vorstellung:

„Az ózeres“ oder: „Der Reform-Hausierer“.

## HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
 Heute, Samstag, den 6. (Feiertag) und morgen, Sonntag,  
 den 7. Januar 1894:

Zwei große Vorstellungen  
 mit vollständigem neuem Programm.  
 Nachmittag 4 Uhr. Halbe Preise.

In beiden Vorstellungen  
 Auftreten von über 40 neugestirnten Kunstkräften.  
 Besonders hervorzuheben:

## MRS. DUFOUR

und  
**Mdme. HARTLEY,**

französische Cyrentrique-Gesangs- u. Tanz-Vermählungs-  
 Duettisten. Aus deren reichhaltigem Repertoire besonders  
 zu bemerken der echte französische wild-pikante

**Cancan à la Bal mabile**,  
 welcher in dieser Vortragweise hier noch nie gesehen  
 wurde. Die hier so sehr beliebte, pikante und feischste  
 Cyrentrique

**Paula Menotti**,  
 mit ihrem Sensations-Liede: „Die Frauengarde“,  
 der vorzügliche Mundharmonika-Virtuose

**GEORG SCHINDLER**  
 Besonders zu bemerken:

Das Vorbeimarschieren einer Regimentskapelle.  
 Das allerliebste jugendl. Walzer- und Csárdás-Tanz-Duo

**Geschwister Ferrari**,  
 der Fuß-Guilibrist die reizende Chansonnette

**Charles Christol, Ir. a Rocella.**  
 Neue Duetten, gesungen von

**Glückmann und Springer.**  
 Auftreten der Damen

**Schweier, Eggenweiler, Kutschera u. Schmidl**  
 Neue Couplets, gesungen von

**Alexander Friedrich.**  
**Neues Damen-Ensemble.**

Das mit so großem Erfolg aufgenommene Singpiel

Neu! „Im Pachthof“. Neu!  
 Großer Lauerfolg! Neu! Großer Lauerfolg!

**Eine verhängnisvolle Ohrfeige**,  
 Schwank nach dem Französischen.

Café Herzmann nebenan, in welchem auch tagsüber  
 Logen für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

## Karinczy-Prachtsaal

VII. Kazinczygasse Nr. 52  
 Heute, Samstag, 6. Januar 1894:

## Erster Masken-Ball.

Kostüme durchgehend neu, aus dem Masken-Atelier des  
 Herrn Josef Dian, Karlsplatz 18.

Arrangieur: **A. STEINITZ.**  
 Entrée 1 fl. Ende Febr.

## Folies Caprice.

Seite:  
**Ein Talmi-Mohr**  
 von CAPRICE.

Vorher:  
**„Egy Kalabriász-parti“**

## IMPERIAL,

Váci-körút 48.  
 Heute Samstag und morgen Sonntag je  
**2 große Vorstellungen.**

Unvergleichliches Programm.  
 Nachmittags zwei Komödien.  
 Abends vier Komödien.

Donnerstag, den 11. Januar, zum 1. Male:

## Die Klabriaspattie

auf der Rückkehr von Chicago.

Tageskasse: Traut Theresie Rottler, „Hotel Paris“.  
 VI. Váci-körút 25. Großtraut Weiß, Karlskaserne.

## Schön's Café National,

Váci-körút Nr. 45.  
 Heute, Samstag, den 6. Januar:

## Grosses Militärkonzert

durch die k. u. k. Regiments-Kapelle Freiherr v. Svoboda  
 Nr. 86 unter persönlicher Leitung  
**J. Schön, Cafétier.**  
 Voranzeige. Morgen, Sonntag: Großes Militärkonzert.

## Voranzeige.

Wir erlauben uns hienit den geehrten p. t. Pu-  
 blikum die höfliche Anzeige zu machen, daß es uns gelun-  
 gen ist, für 10 Abende die

## I. Wiener Elite-Sänger-Gesellschaft

## SEIDL

samt ganzer Gesellschaft (9 Personen)  
 zu gewinnen. Für diese 10 Abende wird unser Café  
 entsprechend umgewandelt, und zwar ähnlich wie einst  
 Pruggmayr's Walhalla war. Alles Nähere die Tages-  
 Plakate.  
 Hochachtungsvoll  
**NÉMETI & GLAUBER,**  
 „Café Elisabeth“, Königsgasse 23.

## Fasching 1894.

## Ball und Konzert-Toiletten

werden schnell, schön und billig gereinigt. Seidene und  
 helle Stoffe jeder Art werden auf die zartesten und  
 schönsten

Modifarben  
 ungefärbt. Muster der neuesten Modifarben liegen in den  
 Filialen auf.

## M. Löwinger's

chem. Wäscherei und Kunstfärberei,  
**BUDAPEST, Fabrik: I. Promontorerstr. 23.**  
 FILIALEN:  
 Andrassystrasse 4, Grenadiergasse 1 (Dre-  
 her-Palais), Keeskméteggasse 11, Ullöer-  
 strasse 64. 60162

Morgen, Sonntag, den 7. Januar, Nachmittag 4 Uhr  
 im grossen Redoutensaal:

## Jókai Literarisches Fest

unter Mitwirkung des illustren Dichters,  
**Frau Marie Jászai, Pulszky-Márkus**  
 und  
**Therese Csillag.**

Sitzplätze zu 5, 4, 3 und 2 fl., Entrée 50 fr. in  
 der Musikalien- u. Klavierhandlung „Harmonia“.

## Café VEITH,

Andrássy-ut 32. sz.  
 Heute, Samstag, und morgen, Sonntag:

## Grosses Militärkonzert

der beliebten k. u. k. Regiments-Kapelle Karl I., König von  
 Rumänien Nr. 6. Bemerkenswert: „Der Traum eines  
 Reservisten“. Großes militärisches Tongemälde von  
 C. M. Zieherer.

Entrée frei. Anfang halb 8 Uhr.  
 Montag die beliebte Stadtkapelle Serly Rajos.

## Café SALZER

Königsgasse 15.  
 Samstag und Sonntag:

## Grosses Militärkonzert

durch die k. u. k. Regiments-Kapelle Erzherzog  
 Friedrich Nr. 52.  
**Mór Salzer,**  
 Cafétier.

60149

## 190,000 Kronen Haupttreffer

zu gewinnen mit nur fl. 4.25.

**1 4% Ung. Hypotheken-Promesse**  
 Ziehung am 15. Januar 1894.  
 Haupttreffer: 100,000 Kronen. Preis fl. 2.50

**1 3% Bodenkredit-Promesse**  
 Ziehung am 15. Januar 1894.  
 Haupttreffer: 90,000 Kronen. Preis fl. 2.50

Beide zusammen nur fl. 4.25. fl. 5.—  
 Mit voller Nachnahme wird nichts versendet,  
 Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des

„MECUR“  
 S. POZZIER, Budapest, Dorotheengasse 12.

## Eröffnungs-Anzeige.

Samstag, 30. Dezember 1893 haben wir in  
 Budapest eine

## Original-Bodega

(Spezial-Filiale)  
 Foncière-Palais, Eingang Révaygasse, eröffnet.  
 Es sind daselbst alle unsere rühmlichst bekann-  
 ten Weinarten, wie: Sherry, Portwein,  
 Madeira und Malaga, sowie englische  
 und französische Spirituosen etc. zu  
 Originalpreisen im Glas, sowie auch in Fla-  
 schen und Gebinden zu haben.

Wir bemerken ausdrücklich, dass die  
 Führung unserer Spezial-Filiale von nun  
 ab streng nach der Art und Weise aller  
 unserer Hauptfilialen gehandhabt wird!

Die Fortsetzungen des Theater- und  
 Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf  
 Seite 18

## The Continental Bodega Company

Bestes Spezialgeschäft in spanischen und  
 portugiesischen Weinen mit 50 eigenen  
 Filialen.

Die Fortsetzungen des Theater- und  
 Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf  
 Seite 18

zirke  
 zirke  
 fallend  
 Etüd auf  
 sind nach  
 al-Werthe  
 gen Theil  
 (Doak  
 ENIUS  
 asse 11.  
 Stabfissement  
 chezustände.  
 mer  
 Elektro-Metall  
 mit der goldenen  
 de médecine de  
 int. Weltaus-  
 Bersodi,  
 uropa,  
 gasse 52/I.  
 canfo.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 6. Januar 1894.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 18.

**Népszínház.**  
 Délután fél 8 órakor:  
**A sárga csikó.**  
 Eredeti népszínházi dalokkal 3 felv. Irta Csepregy F.  
 Bakaj András Fenyéri  
 Erzsike, a leánya Blaha  
 Csorda Márton Lubinsky  
 Agnes a felesége Pártényiné  
 Laci, a fiók Kiss  
 Gelcséri Németh  
 Peti, a fia Nánásy  
 Harasztos, kántor Sántha  
 Boltos István Solymosi  
 Csárdás gazda Horváth  
 Este fél 8 órakor:  
**A cigánybaró.**  
 Operette 3 felvonásban. Irta: Jókai Mór és Schnitzer Ignác  
 Zenéjét szerzerzte: Strausz J.  
 Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 1) „Viktorzentz“  
 Repertoire der Fém. ung. Oper. Sonntag „Carmen“.  
 Repertoire des Volkstheaters. Sonntag (Nachmittags) „A kornavillei harangok“ (Hembó) „Csillagbúzás“.  
 Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „Új napsugár“ „Nó-uralom“.

Zsupán Kálmán Németh  
 Arzóna, a leánya Györi  
 Mirabella Csatai  
 Ottokár, a fia Raskó  
 Carnero Tótlagi  
 Barinkay Sándor Dárdai  
 Czipra H. Csillag  
 Szafi Hegyi  
 Gábor diák Kiss  
 Minna Radó  
 Pista Tamási  
 Miska Kopácsai  
**Fővárosi gyermek-színház**  
 (az új lövölde dísztermében).  
 Először, díszelőadásul:  
**Mekmek szabó höstettei**  
 vagy: Hetet egy csapásra.  
 Bohózatok tündérmese dalokkal 6 tanzóral 5 felvonásban  
 Kezdete fél 8 órakor.

Van szerencsém a t. cz. közönséggel tudatni, hogy az  
**Otthon kávéház**  
 (Kerepesi-ut és Eszterházy-utca sarkán)  
 a farsangi időny alatt  
**egész éjjel nyitva**  
 marad s a nagyjövedelmű közönség rendelkezésére áll.  
 Tisztelettel  
**Jellinek B. tulajdonos.**

**Kazinczy-Prachtsalon,**  
 VII., Kazinczygasse Nr. 52-54.  
**Aufruf**  
 an das Hauptstäd. Publikum, bezw. Arrangements von Wohlthätigkeits-Vereine, Hilfs-Vereine und Hochzeiten.  
 Nachdem mein Saal für die in der Faschingsaison abzuhaltenden Bälle größtentheils vergriffen ist, offerire ich für die Tage Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag meine Lokalitäten zu mäßigen Preisen bei anerkannt bester Küche und Getränke.  
 Hochachtend Klein Armin.

Január 6-án nyílik meg az  
**Andrássy-ut 45. sz. a. (gyár-utca sarok), a**  
**Pompásan, japáni stýlben, villamos világítással és villamos ventilációval**  
**A modern kor követelményei szerint**  
**Nagszerűden berendezett**  
**Japán kávéház**  
 mely a főváros egyik látványossága lesz.  
 Kiváló gondunk lesz, hogy jó italok, valamint hideg ételek kiszolgálásával ép úgy megnyerjük t. vendégeink megelégedését, mint a hogy sikerült ezt kiérdemelni czégünk egyik tagjának, Weiss Gyulának, a nádor-utcai **Venezia kávéházban.**  
**Színház után gazdag hideg buffetról lesz gondoskodva.**  
**A Japán kávéházban kitűnő borok** is kaphatók. A lehető legkényelmesebb berendezésről és exakt kiszolgálásról gondoskodunk. A teke-asztalok a legújabb módszer szerint készültek. Az összes bel- és külföldi napilapok heti- és élcslapok t. vendégeink rendelkezésére állanak. A nagyjövedelmű közönség becses pártfogását tisztelettel kéri  
**Weil és Weisz**  
 a Japán kávéház tulajdonosai.

**Avis für Damen!**  
 Schöne und billige  
**echte Haarzöpfe,**  
 in allen modernen Frisuren verwendbar, von fl. 1 aufwärts. 37705  
 Besondere Spezialitäten-Zöpfe von fl. 5 aufwärts.  
 Perrücken, Seidtel, neueste Stirnreifchen, Stirnreife, Puppenperrücken zc. in reichster Auswahl billigt bei:  
**J. Löwenbein, Csánhigasse Nr. 4**  
 (nächst der Theresienstädter Kirche).  
**Nur Damen-Lokalität!**  
 Aus ausgegangenem Haar werden Zöpfe oder sonstige Haararbeiten billigt angefertigt. Provinzaufträge werden gewissenhaft per Nachnahme genau laut Haarmuster effektuirt.

**Bettfedern u. Plann,**  
 auch en detail nur zu en gros-Preisen. Gröste und vorzüglichste separate Staub- und Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschinen. In der Großhandlung des **Gustav Bruch, Tabakgasse Nr. 6, im Hofe.**  
**Thee- u. Rum-Grosshandlung**  
 „Zum Mohren“.  
**Schnitzer Mór,**  
 Budapest, VI., Waitzner - Boulevard Nr. 9.  
 Direkter Import von erstklassigem Thee, Jamaika- Ananas- und Brasilianer Rum.  
 Beste Bedienung. Billigste Preise.  
 Der Import meiner Thees erfolgt in großen Originalitäten, sämtliche Sorten vollkommen reuch- und staubfrei, sind durchgehends heuriger Ernte. Der Thee wird in jedem, selbst in kleinstem Quantum ausgewogen, wodurch sich die p. t. Käufer vor dem Ankauf des angeblich orig. packtirten geringwerthigen Thees selber schätzen können. Besonders empfehlenswerth: vorzüglicher Familien-Thee 1/2 Ko. fl. 2.—, Moskauer Mischung, sehr aromatisch, 1/2 Ko. fl. 3.—; Mandarin-Mischung, sehr kräftig, 1/2 Ko. fl. 3.—; feinste Kaiser Mischung, 1/2 Ko. fl. 3.50. 1 Literflasche guter Theerum 80 fr.; 1 Liter Jamaika-Rum fl. 1.10, Brasilianer Rum, große Maßflasche fl. 1.15, ungar. Cognac, 1/10 Flasche fl. 1.—, franz. Cognac, feinste Marken. Ferner Kloster-Slivowitz, sehr alt und fein fl. 1.30. Feinste Bliqueure in Bouteillen und per Liter fl. 1.20. Grazer und Wiener Theegebäck per Kilo fl. 1.50, 2 und 2.20.

**Klaviere und Pianino**  
  
 der ersten Weltklasse wie Ehrbar, Erard, P. & Co., Lyro &c., ferner die besten Klaviere und Pianino in großer Auswahl bereit am besten und billigsten zu verkaufen oder auszuleihen im  
**Salon Minger,**  
 Waitzner-Boulevard 21.  
 Lange Flügel werden eingetauscht und Reparaturen billigst bejorgt.

**Brennerei**  
**Brüder Kollós**  
**NEUSATZ**  
**SYRMER-SLIMOVITZ**  
 Gebildet 1891.

100.000 Kronen zu gewinnen mit einer  
**Ung. Hypotheken-Loseziehung.**  
 Preis nur 2 fl. 25 kr.  
 Ziehung schon 15. Januar.  
**Beimel Lajos,** Bank- und Wechsel-Geschäft,  
 Administration des „Sorso-Asi-Kolony“,  
 Budapest IV., Keeskenéti-utca 13.

**Madame M. Hermann Nachfolger,**  
 Budapest, V. Bez., Dorottya-utca fl. 1. St.  
**Original Pariser Ballmieder.**  
  
 Anlässlich der Faschings-Saison empfehle ich der geehrten Damenwelt meine reiche Auswahl in Ballmiedern. Bei der jetzt herrschenden Mode der dekollirten Ballkleider erfordert die Wahl eines passenden Mieders besondere Aufmerksamkeit; solche werden auf Wunsch in meinem Atelier auch nach Maß verfertigt.  
**Mme. M. Hermann Nachfolger,**  
 Budapest, V., Dorottya-utca fl. 1. St.

Anlässlich des Faschings empfiehlt folgende Artikel

# PALAIS ROYAL

**Orlay Sándor, Budapest, 8 Koronaherczog-utca 8 (Harisch-Bazar).**  
**!! Bitte genau zu achten!!** Nur dem Kaffeehaus vis-à-vis.  
**Die ersten, besten und schönsten**  
**BRILLANT-IMITATIONEN und PARISER-FÄCHER**  
 14 Kar. echt Gold, Silber und in falscher Fassung von 2 - 30 fl.  
 14 Kar. echt Gold, Silber-Zuwelen mit echten Steinen von 1.50 - 50 fl.  
 Vorzügliche Schweizer Taschenuhren von echtem Gold und Silber von 9.50 - 85 fl.  
 Nidel-Hemontoir-Taschenuhren 3.50, feinere 5 fl.  
 Illustrierter Preiscurant wird franco zugesendet.  
 Gaze, Seiden-, Spitzen-, Strauß- und Marabuffächer von 1 fl. bis 1000 fl.  
 Silber-Stöße, feine Ledergalanteriewaaren aus Silber, erhabene und emailirte Wappen etc. von 10 - 35 fl.  
 Theater- und Operngläser von 2 fl. bis 50 fl.

# BENSENDORP's holländ. CACAO

Vorzüglich, gesund und nahrhaft.  
Zu haben bei allen Spezerei- und Delikatessenhändlern.



## COGNAC

### Gzuba-Durozier & Co.

franz. Cognacfabrik  
**PROMONTOR.**  
General-Repräsentanz  
**Ruda & Blochmann Budapest und Wien.**  
Überall zu haben.

## Engedélyezett katonai előkészítő-iskola.

Fennáll 15 év óta.  
**Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 3.**  
Január hónapban kezdődik az egyéves önkéntes vizsgára előkészítő tanfolyam oly ifjak számára, kik érettségi vizsgát nem tettek. Van mindenkor nappali és esti tanfolyam.  
Január hónapban kezdődik a tartalékos tiszti és kadétvizsgára előkészítő tanfolyam van nappali és esti tanfolyam.  
Vannak előkészítő tanfolyamok a m. kir. Ludovica-akadémia, a cs. és kir. reáliskola I-VI., a cs. és kir. kadétskola I-IV. osztálya, a bécs-újhegyi cs. és kir. tisztképző és a bécs-újhegyi cs. és kir. műszaki akadémiában teendő felvételi vizsgákra.  
**A tanügyi igazgatást MEDVEY LAJOS nyug. cs. és kir. ezredes ur vezeti.**  
Az intézettel kapcsolatban internátus is van vidéki ifjak számára. Bővebb felvilágosítás szereshető irodában Deák Ferencz-utca 3. sz., esetleg program által **SOMOGYI VILMOS** tanintézet-tulajdonos tanképesített középisk. tanár.

Schutzmarke.



## Ungarisch-Cognac- Fabrik

## französische Fabrik

in Világos (gegründet 1883)  
nur echt mit obiger Schutzmarke und Korkbrand. Bei Bestellungen bitten wir genau auf die Adresse  
**Ungarisch-französische Cognacfabrik in Világos**  
zu achten. In allen besseren Spezerei- und Delikatessenhandlungen erhältlich.

### 1500 Stück Pferdedecken,

ungeheuer dick stark, warm, fest, beinahe unzerstörbar, 90 Ctm. lang, 130 Ctm. breit, von einer Konfuzsmasse übernommen, werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft, u. zw. gebe ich von heute infolge der Vorrath reicht  
1 Paar = 2 Stück  
**Pferdedecken, engl. Ziaferdecken,**  
dunkelgrau, mit mehrfarbiger prachvoller Bordure, um nur fl. 3.-  
gelbhaarig, mit mehrfarbiger breiter Bordure, um nur fl. 3.-  
Diese Decken, welche auch als Bettdecken verwendet werden können, haben früher mehr als das Doppelte gekostet. Nachdem der Vorrath nur gering, die Bestellungen aber haufenweise einlaufen, möge sich Jeder, der gute Decken billig kaufen will, beeilen, zu bestellen. Die Bestellungen werden nur gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages ausgeführt u. sind zu adressiren an **APPELMÖR, Wien, I., Fleischmarkt 12. P. 3.**

### Kein Husten mehr!

(Für Brust- und Lungenleiden)  
Dr. med. Faykiss  
**Zipser Karpathen-Kräuter-Extrakt**  
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr.  
Bonbons 1 Schachtel Thee 1 Paket 50 kr., 35 kr. klein 25 kr.  
Seit 20 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung u. c. G. ist zu beziehen bei Josef Faykiss, Apoth. z. „großen Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Löböl, Apoth., Königsplatz Nr. 12.



### Neue Patent Closet-Sitze

mit hermetischem Verschluss u. emaillirten eisernen Schalen, verhindern Luftzug u. schädliche Ausdünstung bei offenen Aborten. Preis mit politirtem Eisen 10 fl. Mit Nachnahme versendet der Erzeuger **Wolf Soma, Eisenmöbel-Fabrik, Budapest, Dorotheengasse 74.**

### Ulmüger Quargel (Wierkäse).

Die I. Ulmüger Quargel-Fabrik-Erzeugung von **C. Haas,** Ulm, Württemberg, offerirt feinste Ulmüger Quargel auf Ulmüger Nachnahme Nr. II 32, III 48, IV 60, V 75 fr. per Schock. Ein Postfäß von circa 5 Hg. franco jeder Post-Station Oester.-Ungarns fl. 1.90.

### Verträge feiner zahlreicher Erfahrungen in den Bahnhöfen und Wiener Militär-Hospitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialität bestens empfohlen.

### Geheime Krankheiten

solche Hauterkrankungen, Geschwüre, Syphilis, Marneeschwache, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mädeln, marneeschwache, heilt rasch und sicher ohne Verunsicherung

**Dr. Kajdacsy,** gew. P. 2. Regimentarzt, Budapest, V., Waiher-boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt

### Apotheker Herbabny's unterphosphorigsaures Kalk-Eisen-Syrup

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden, wird seit 23 Jahren von zahlreichen Aerzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei **Lungenkranken,** bei Tuberkulose (Lungenentzündung) in den ersten Stadien, bei akuten und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutararmuth, Strophilose, Rhachitis (englischer Krankheit) und in der Menstruation.

Der angemessene Eisengehalt des unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups des Apothekers Herbabny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweiß, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger, und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung. Preis 1 Original-Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



**SCHUTZ-MARKE**  
Wichtig! Wir warnen gleichem oder ähnlichem Namen aufgedruckt, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschieden, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen keines jeit 23 Jahren ungeschwunden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebensichende, behördlich protokolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und erüchten, wo weder durch Verkäufer Preis noch sonst durch einen anderen Vornam und zum Kaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen!  
Central-Vertriebs-Depot:  
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII., Kaiserstrasse 73 und 75.  
Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Depots ferner in den meisten Apotheken.

Echt nur mit **Moretto-Markel!**  
**Vero-Cognac**  
&  
**Jamaika-Rum**  
in garantirt vorzüglichen Qualitäten bei **Meruda Nándor**  
Batvanergasse 6

וייבטן פֿיר רענאליענפאכטער.  
Rum, Slivowitz, Treber, Lager-Branntwein, Liköre und alle Gattungen Getränke erzeugt man auf kaltem Wege ohne Apparate mit meinen präparirten Gheuzen u. ätherischen Oelen u. s. w.  
**Arnold Watterich,** Budapest, VII., Tabakgasse Nr. 1, „Huszárház“, vis-à-vis dem isr. Tempel.  
Manipulationslisten und Preiscurante in allen Sprachen gratis. Empfehle ferner: **Entsäuerungs-Pulver, Weinklär-Pulver, Hautentfärbende Mittel gegen alle Weinkrankheiten.**

### Elektrische und Gasluster-Fabrik

Drucker & Sternfeld,  
V., Furdö-utca 10.  
Umarbeitung von **GAS-** und **PETROLEUM-LAMPEN** auf elektrische. Gas- u. elektrische Installation.  
Petroleumlampen zu herabgesetzten Preisen.

Der Herr, der eine Uhr gefunden hat.

Von Georges Courteline.

Er war kaum zum Wiedererkennen, mein Freund Breloc, wie er da an mir vorüberstrich. Eine ganze Revolution lag auf seinem Gesicht. Ich hielt ihn an. „Was ist denn um Himmelswillen mit Dir los?“ „Mit mir?“ sagte Breloc. „Ich wäre um ein Haar ins Gefängnis gewandert.“ „Ins Gefängnis? Aber warum?“ „Weil ich eine Uhr gefunden und zum Polizeikommissär getragen habe“, sagte Breloc. „Ich begreife nicht...“ „Schon gut! Höre zu, und Du wirst begreifen.“ Und Breloc erzählte:

„Die betreffende Uhr habe ich heute Nacht auf dem Boulevard St.-Michel gefunden. Meiner Frau, es war eine schöne Herrenuhr, mit goldenem Gehäuse und Initialen aus Platina darauf. Punkt neun Uhr sprach ich, verließen mit der Uhr, im Kommissariat der Rue Duperré vor und verlangte, vor den Polizeikommissär geführt zu werden. Diese Persönlichkeit, die eben den letzten Schluck Chokolade aus einer Tasse that, gab den Befehl, mich hineinjurieren. Ohne mich zum Sitzen aufzufordern, noch irgend sonst etwas zu thun, empfing mich der Kommissär mit der Frage: „Was wünschen Sie?“

„Ich hatte eine der Gelegenheiten entsprechende Miene angenommen, das diskrete Lächeln des Herrn, der eine eklatante Großthat ausführt und darauf gefaßt ist, mit Lorbeeren bedeckt zu werden. Ich antwortete: „Herr Polizeikommissär, ich habe die Ehre, in Ihrer Hande eine Uhr niederzulegen, die ich heute Nacht gefunden habe und die...“

„Noch ehe ich geendet hatte, richtete sich der Kommissär auf und wiederholte mit eigenthümlicher Betonung: „Eine Uhr? Eine Uhr?“

„Hierauf wandte er sich zu den Polizisten, die in der Wachtstube Karten spielten: „Geda, Leute, macht doch die Thür nach der Straße zu! Man geht hier ein und aus, wie in einer Mühle.“

„Und er blieb aufrecht stehen, brummte einige unverständliche Worte in seinen Bart hinein und wartete, bis der gegebene Befehl ausgeführt worden. Als dies geschehen war, beruhigte er sich, sank in seinen Sitz zurück und sagte: „Geben Sie mir doch mal das Objekt her.“

„Ich kam der Weisung nach. Er ergriff Besitz von der Uhr, und während einer langen Minute drehte er sie hin und drehte sie her, schnüffelte an ihr herum, ließ bald die Remontoir-Kurbel spielen, bald den Deckel aufspringen, bald den Haken der Kette einschnappen. Mit gewichtiger Miene gab er endlich seine Schlussfolgerung ab: „Ja, das ist eine Uhr! Das Gegenstück läßt sich nicht behaupten.“

„Hierauf streckte er den Arm aus, vergrub die Uhr in die Tiefe eines mächtigen Geldschranks und verschloß diesen doppelt und dreifach. Ich sah ihm mit Erstaunen zu. Er begann wieder: „Wo haben Sie diesen Werthgegenstand gefunden, bitte?“

„Auf dem Boulevard Saint-Michel“, antwortete ich, „an der Ecke der Rue Monsieur-le-Prince.“

„Auf der Erde?“ fragte der Kommissär. „Auf dem Trottoir?“

„Ich antwortete, daß sich dies in der That so verhalte. „Das ist außerordentlich“, sagte er hierauf, indem er mich mittrauischen Auges fixierte. „Das Trottoir ist doch nicht der Platz, wo man eine Uhr hinlegt.“

„10.] „Wie groß sie auch ist, ich werde glücklich sein, sie Dir zu gewahren, liebe Tante, nur verlange nicht etwa, daß ich Freddy rette, indem ich sie selbst heirathe. Da müßte ich denn doch nein sagen!“

Gräfin St. Jean lachte. „Ganz so schlimm ist es nicht. Nathe weiter, Octave!“

„Du willst, daß ich nach Mentone reise, Tante, und der Geschichte nachspüre?“

„Nichtig gerathen diesmal! Octave, willst Du? Du hast viel Einfluß auf Freddy. Er hat Achtung vor Deiner Einsicht und Klugheit. Ich bin gewiß, daß er auf Deine Worte Gewicht legen wird, und glaubst Du nicht, daß, wenn er will, man diese Leute mit einer Summe Geldes abfinden könnte?“

„Welche Summe Geldes könnte wohl dafür entschädigen, Gräfin zu heißen und eine Jahres-revenue von etwa hunderttausend Francs zu besitzen?“ Octave lächelte ironisch.

„Ich denke...“, begann ich lächelnd. Der Kommissär fiel mir barock in die Rede: „Genug! Ich brauche Ihre Randbemerkungen nicht.“

„Ich verstummte und hörte auf zu lächeln. Er begann wieder: „Zuerst einmal, wer sind Sie?“

„Ich nannte meinen Namen. „Wo wohnen Sie?“ „Ich sagte, daß ich Place Blanche 26 wohne. „Welches sind Ihre Erfindungsmittel?“

„Ich setzte auseinander, daß ich zwölftausend Francs Rente bejaße. „Wie spät war es ungefähr, als Sie diese Uhr fanden?“

„Es war drei Uhr Morgens.“ „Nicht später?“ rief der Kommissär aus, der plötzlich ironisch geworden war. „Nein, später nicht“, sagte ich unschuldig.

„Er fuhr fort: „Und was hatten Sie um drei Uhr Morgens an der Ecke des Boulevard Saint-Michel und der Rue Monsieur-le-Prince zu thun, da Sie ja vorgeben, Place Blanche zu wohnen?“

„Wie meinen Sie das: vorgeben?“ „Awwohl, Sie geben es vor.“ „Wenn ich es vorgebe, so thue ich dies, weil es so ist.“

„Es wird sich darum handeln, das festzustellen. Bis dahin thun Sie mir doch den Gefallen, meine Frage nicht zu verdröhen und mir zu antworten, wenn ich mit Ihnen spreche. Ich wünsche zu wissen, was Sie zu einer so vorgeordneten Nachstunde in einem Stadtviertel zu thun haben, in dem Sie nicht wohnen?“

„Mein Gott“, sagte ich, „ich kam aus einem befreundeten Hause, wo ich den Abend zugebracht hatte.“

„Ah ha!“ „Nun, ich mache Ihnen mein Kompliment“, höhnte der Kommissär, „Sie führen da eine recht nette Existenz!“

„Und nach einem Augenblick des Stillschweigens: „Sie sind noch nie gerichtlich vorbestraft, Breloc?“

„Das machte das Maß voll. Ich rief aus: „Vorbestraft!... Aber halten Sie mich denn vielleicht für einen Gauner? Das wird mir doch zu dumm mit Ihrer Fragerei!“

„Ich sprach's, und im selben Augenblick glaubte ich, meine letzte Stunde sei gekommen. Mit einem Satz war der Kommissär aufgesprungen, und nun schritt er auf mich zu, schweigend, geisternd, das Blut im Gesicht. Unter dem dichten Wuchwerk seiner Brauen sah ich seine Raubthier-Augen flammen.“

„Was haben Sie gesagt?“ stammelte er. „Was haben Sie gesagt?“

„Ich verjügte ein Wort anzubringen, aber er ließ mir dazu keine Zeit. Er brüllte: „Und ich sage Ihnen, ich werde Sie ins Gefängnis abführen lassen, ohne lange zu fadeln. Der Gefangenenwagen ist gerade zum Abfahren bereit... Wo kommt mir nur so ein Hanswurst her!... Ah, Sie wollen Fajen machen! Ah, Sie pfeifen auf mich und auf das Gesetz, das ich vertrete! Nun, Sie sind an den Rechten gekommen.“

„Und indem er jeden seiner Sätze mit mächtigen Faustschlägen auf den Tisch begleitete, fuhr er fort, mich anzuschreien: „Kreuzdommerwetter! Kenne ich Sie vielleicht? Weiß ich vielleicht, wer Sie sind? Sie sagen, daß Sie Breloc heißen. Was weiß ich davon? Sie sagen, daß Sie Place Blanche wohnen. Wer beweist mir das? Sie sagen, daß Sie zwölftausend Francs Rente haben. Bin

geneigt sein, meinen Argumenten Gehör zu schenken, sondern vielmehr gerne bereit, Deinen Unwillen auf sich zu nehmen!“

„Ich glaube nicht, daß viel Liebe bei der Geschichte im Spiele sei! entgegnete die Gräfin verächtlich. Natürlich weiß ich, welche glänzende Partie es für sie wäre; wenn Du ihr aber klar machst, daß ich sie nicht empfangen und daß sie die glänzende Stellung nicht einnehmen wird, von der sie wohl träumt, so gibt sie ihn vielleicht doch auf. O, Octave, denke nur, wie schrecklich es wäre, wenn Freddy die Tochter eines Musiklehrers heirathete!“

Octave konnte nicht umhin, zu lachen, doch bemerkend, wie ärgerlich sie sei, bezwang er sich sofort.

„Siehe Tante, verzeih', ich will Alles thun, was Du begehrt; soll ich heute Abend noch weg-jahren und sehen, was sich mit Freddy thun läßt? Oder soll ich meine Ueberredungskunst bei der jungen Dame versuchen?“

„O, bitte, thut's und ich will Dir ewig dankbar sein. Du hast so viel Einfluß auf meinen thörichten Jungen, daß ich des Resultates mich ganz sicher fühle!“

ich etwa gezwungen, Ihnen das zu glauben? Lassen Sie sie doch ein wenig sehen, Ihre zwölftausend Francs Rente, ja? Würde Ihnen wohl eine große Mühe machen, sie zu zeigen?“

„Ich war wie zu Boden geschmettert. „Alles das ist nicht klar“, schloß er mit neu ausbrechender Heftigkeit. „Ich sage — verstehen Sie mich wohl! — daß Alles das nichts weniger als klar ist und daß ich nicht weiß — hören Sie! daß ich nicht weiß, ob Sie diese Uhr nicht gefstohlen haben!“

„Gestohlen?“ „Awwohl, gestohlen!... Und übrigens, ich bin mit Ihnen noch nicht fertig. Ich will mir doch Gewißheit verschaffen.“

„Durch den Lärm waren die Polizisten aufmerksam geworden und herbeigekommen. Er rief ihnen zu: „Durchsuchen Sie mir diesen Menschen!“

„Der Mensch war ich. In einer Sekunde hatten mich die Polizisten gepackt, und ehe ich auch nur „Ah!“ sagen konnte, war ich durchwühlt und durchmustert, und selbst in meinen hohlen Zahn sahen sie mir hinein...“

Als Breloc an diesen Punkt seiner schmerzreichen Erzählung gekommen war, verjagte ihn die Stimme der Erregung...“

Allerlei.

(Unfall der Hofequipage des Königs.) Als gestern Nachmittags der König, mit seinen Jagdgästen aus Mürssteg kommend, vom Südbahnhofe die Rück-fahrt nach der Wiener Hofburg nahm, ereignete sich — wie schon kurz gemeldet — ein bedauerlicher Unfall. Ein Pferd der Hofequipage, in welcher der König saß, stürzte am Kreuzungspunkte der Akademiestraße mit der Mari-milianstraße und brach sich den rechten Fuß. Der König kam bei diesem Wagenunfälle glücklicherweise voll-kommen unversehrt davon. Die Jagdgesellschaft Sr. Majestät war um halb 6 Uhr mit einem Separat-hofzuge auf dem Südbahnhofe angekommen, woselbst die Hofequipagen bestiegen wurden. Im ersten Wagen nahm der Kaiser-König mit dem Prinzen Leopold von Baiern Platz, im zweiten Wagen der Großherzog von Toskana und der Erzherzog Franz Salvator und in den drei folgenden Wagen die übrigen Jagdgäste. Die Equipage des Königs, welcher die übrigen Wagen folgten, nahm den Weg durch die Feugasse über den Schwarzenbergplatz und den Ring. Beim „Hotel Bristol“ bog die Wagenkolonne in die Akademie-strasse ein, um dann durch die Maximilianstraße nach der Hofburg zu fahren. Vor dem Wagen Sr. Majestät war eines jener prächtigen Paare Lichtbraune gespannt, welche den Jagdhunden schon von der Ferne aus die Equipage des Königs erkennen lassen. Eben als die Equipage am dem Kreuzungspunkte der Akademiestraße mit der Max-milianstraße anlangte, glitt das Sattelpferd auf dem Asphaltplaster aus und stürzte zu Boden. Der Kutsche-riß das Thier rasch empor; doch bevor es noch auf die vier Beine kam, rutschte es neuerdings aus und brach sich beim Falle den rechten Fuß oberhalb des Knöchels. Der König war Anfangs ruhig im Wagen sitzen geblieben; als er aber bemerkte, daß ein ernstlicher Unfall die Unterbrechung der Fahrt veranlaßt haben mußte, verließ er das Coupe und schritt rasch vorwärts gegen das auf dem Boden liegende Pferd. „Was ist geschehen?“ fragte der Monarch. „Majestät, das Pferd hat sich einen Fuß gebrochen“, erwiderte der erstreckte Kutscher. Hierauf gab sich der König zu der mittlerweile gleichfalls angehaltenen zweiten Equipage. Erzherzog Franz Salva-tor, der den Unfall bemerkt hatte, verließ rasch den Wagen und trat zum König mit den Worten: „Bitte, bitte, Papa, hier Platz zu nehmen.“

Solche Vernachlässigung legte einen so hohen Grad tiefen Wehs an den Tag, daß Octave darüber ganz bestürzt war; er versicherte deshalb seiner Tante, daß er keine Zeit verlieren wolle, sondern sofort nach Mentone reise, auch nicht ermanget werde, sie stets an courant der Ereignisse zu halten!

„Ich gebe Dir carte blanche, versichert Gräfin Myra. Du magst Freddy's Freiheit kaufen, um jeden Preis. Alles lieber, als daß ich meinen Sohn jenem schrecklichen Geschöpf vermählt sehe!“

Als Octave das Haus seiner Tante verließ, fuhr er geradenwegs nach dem Klub, in welchem er mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen konnte, seinen Onkel zu finden, der Geschäfte halber in Paris war. Er besand sich auch richtig im Lesezimmer und ein Auge leuchtete freudig auf beim Anblick des gelebten Nefen.

„Ich halte Dich nicht lange auf, Onkel, ich habe es selbst sehr eilig; wenn Du mir aber einige Minuten schenken wolltest, so wäre ich Dir dankbar!“

„Ich stehe Dir ganz zu dienste! rief den Baron sich rasch erhebend und mit dem Nefen in die Zenters-nische tretend, wodiefer ihm in wenig Worten erklärte, um was es sich handle.“

Die Jahre waren an Octave Delavigne viel weniger spurlos vorübergegangen, wie an seinem Oheim; er sah weit älter aus denn vierunddreißig Jahre, sein Antlitz war sonnegebräunt, in dem kurz-geschorenen Haupthaar zeigte sich mander Silberaden, aus den Augen sprach zuweilen tiefe Melancholie, ein ernster Zug lag um den feingeschnittenen Mund. Er sah aus wie ein Mann, dem das Leben manche herbe Enttäuschung gebracht, — sollte wirklich Hilda

Letzte Liebe.

Roman von P. Murray. (Autorisirte Bearbeitung.)

7.

„Wie groß sie auch ist, ich werde glücklich sein, sie Dir zu gewahren, liebe Tante, nur verlange nicht etwa, daß ich Freddy rette, indem ich sie selbst heirathe. Da müßte ich denn doch nein sagen!“

Gräfin St. Jean lachte. „Ganz so schlimm ist es nicht. Nathe weiter, Octave!“

„Du willst, daß ich nach Mentone reise, Tante, und der Geschichte nachspüre?“

„Nichtig gerathen diesmal! Octave, willst Du? Du hast viel Einfluß auf Freddy. Er hat Achtung vor Deiner Einsicht und Klugheit. Ich bin gewiß, daß er auf Deine Worte Gewicht legen wird, und glaubst Du nicht, daß, wenn er will, man diese Leute mit einer Summe Geldes abfinden könnte?“

„Welche Summe Geldes könnte wohl dafür entschädigen, Gräfin zu heißen und eine Jahres-revenue von etwa hunderttausend Francs zu besitzen?“ Octave lächelte ironisch.

„Du solltest das doch besser wissen als ich, Tante.“

„Ah Freddy ändert aber vielleicht doch noch seine Anschauungen; Du könntest ihr überdies sagen, wie unbeständig er ist und daß ich sie nie empfangen werde schon — deshalb öffnen sich ihr die Salons der Aristokratie alle nicht!“

„Ja, das kann ich ihr Alles sagen; wenn aber das junge Mädchen in Freddy verliebt ist, was sehr viel Wahrscheinlichkeit hat, so dürfte sie nicht

Samt König be zweite Ge fort. Der vorgerufe Platz, au und abge nach gere an Ort i fortgeho Nachdem von Nor nur eine Was w i n U t a fionirung mäßigen Abgang nen. Her bis 70 J vertrat, m mittel, m folgender meine Si den St anheim, anberei keine Ne verpflicht sie würd verlassn war hat lösen, ab Frau wa Gefühl d Frau zu mit den Wir kom Familie halten. I kommen Bibel un in dersch an einem meiner e daß ich i feit Mor „N. W. Ladislau miniszen schen, g auf dem Tode ri hochgefin in Wien, Namen e eben eric unmassen aber lie Beßen g erschienen meinem liche, ich die Mar gab mir Jofai. G Maid ge böses O sagte ich leidet zu morgigen große I suchten u schon be schält u wir!“ W Drabaze seine G unnütze Junge e stellung natürlich sprochen wagen! Mejusta Mädchen seinem e daß sie aus An wenn e ruhig. G Orden, G Geld in cynischer Onkel? wenn id so werd wann n Jungen ter eine fühlende Anigau

König bestieg hierauf mit seinem Schwiegerjohne die zweite Equipage und setzte die Fahrt nach der Hofburg fort. Der Vorfall hatte begreiflicherweise Aufsehen hervorgerufen. Hunderte von Menschen umstanden den Platz, auf dem das edle Thier, das sofort ausgespannt und abgeschirrt wurde, regungslos dalag. Es wurde nach geraumer Weile von dem requirirten Hoftierarzt an Ort und Stelle erstochen und der Kadaver sodann fortgeschafft.

**Was geschieht mit den Mormonenweibern?** Nachdem die Vielweiberei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgehabt worden und jeder Mann nur eine Gattin haben darf, ist die Frage natürlich: Was wird aus den überzähligen Frauen in Utah? Ein überzähliger Major rückt durch Pensionierung und Tod Anderer schließlich zu einer etatsmäßigen Stelle auf. Auf einer solchen regelmäßigen Abgang ist aber bei den Damen in Utah nicht zu rechnen. Herr Canon, ein lebenswürdiger alter Herr von 60 bis 70 Jahren, der Utah in Washington lange Jahre vertrat, hat über das von ihm gewählte Auskunfts-mittel, welches auch der Bischof Clayton eingeschlagen, folgenden melancholischen Bericht erstattet: „Ich rief meine Frauen zusammen, setzte ihnen den Inhalt und den Sinn des Gesetzes auseinander und stellte ihnen anheim, mich zu verlassen und sich nach Wunsch einen anderen Mann zu suchen, wenn schon, falls sie hiezu keine Neigung verspürten, ihr bisheriger Gatte moralisch verpflichtet wäre, sie zu unterhalten. Sie Alle erklärten, sie würden das Opfer annehmen, würden mich aber nicht verlassen, so lange sie hiezu nicht gezwungen würden. Es war hart, alle diese Familienbände mit einem Male zu lösen, aber ich mußte einen Entschluß fassen. Meine erste Frau war tot. Ich wollte in keiner der lebenden das Gefühl der Eifersucht wecken, und so beschloß ich, ohne Frau zu bleiben. (Freilich mit 70 Jahren!) Ich lebe jetzt mit den Kindern meiner ersten Frau von ihnen getrennt. Wir konnten jedoch nicht das gesellschaftliche Band der Familie zerreißen und ich suche dasselbe aufrecht zu erhalten. Ich baute einen großen Saal und jeden Morgen kommen die Damen mit ihren Kindern zum Lesen der Bibel und zum Gesang dafelbst zusammen. Wir speisen in derselben Halle. Jede Mutter sitzt mit ihren Kindern an einem besonderen Tisch und ich mit den Kindern meiner ersten Frau zusammen. So kann Niemand sagen, daß ich in meinem Frauen spreiz.“

**Der letzte Trost.** Eine rührende, die Gutherzigkeit Moriz Jókai's bezeugende Episode erzählt dem „N. W. Z.“ ein Landsmann und Freund des Dichters, Ladislav v. Neugebauer, in nachstehender Reminiscenz: „Es war im Jahre 1888, an einem stürmischen, grünlich kalten Dezemberabend. Ich besand mich auf dem Heimweg vom Schmerzlager meines mit dem Tode ringenden Freundes Alexander Fischer, eines hochgeachteten jungen Mannes aus alter Patrizierfamilie in Ofen, der sich durch seine Madach-Studien einen Namen gemacht hat, mehr aber noch durch seine damals eben erschienene umfangreiche, alles auffindbare Material umfassende Betöft-Biographie, die mit der gedrängten, aber lichtvollen Studie Dr. Franz Kubenik's zu dem Weiten gehört, was in deutscher Sprache über Betöft erschienen ist. Das Gefühl des tiefsten Mitleids mit meinem Freunde, der aus zarter Nüchternheit für seine treffliche, ihn aufopfernd pflegende, gramgebrochene Mutter die Marter des Jungentodes ohne Klagenlaut ertrug, gab mir einen glücklichen Gedanken ein. Ich ging zu Jókai. Er sah arbeitend an seinem Schreibstisch, in einem Blaid gekleidet. „Ich bin etwas unpaß“, jagte er. Ein böses Omen für meine Absicht, dachte ich bei mir. Dann sagte ich: „Ich komme soeben vom armen Fischer; er leidet zum Erbarmen; ich glaube nicht, daß er den morgigen Tag erlebt; ich möchte ihm so gerne eine große letzte Freude bereiten. . . Wenn Du ihn besuchen wolltest. . .“ Ich konnte nicht weiterreden, denn schon hatte Jókai sich erhoben, aus dem Blaid geschält und Pelz, Hut und Stiefel genommen. „Gehen wir!“ Wir stiegen in einen Wagen und fuhren wortlos

über die langgestreckte, in Kasterhöhen Schnee gebettete Andrássystraße, über die in Eisen und Eis starrende Kettenbrücke nach Ofen in das Fischer'sche Erbhaus, ein uraltes, massiges, klosterartiges Palais, das einst Kaiser Joseph bewohnt hatte. Ich eilte etwas voraus und sagte dem mich erlautend anblickenden Freunde, daß ich auf dem Heimwege Jókai begegnet sei, der eben zu ihm gehen wollte, um ihn zu seiner Betöft-Biographie persönlich zu beglückwünschen. (Ich muß hier bemerken, daß dies der erste — und letzte — Besuch Jókai's bei Fischer war.) Doch da stand auch schon Jókai hinter mir, setzte sich, ohne seinen Pelz abzulegen, auf den Betrand des Kranken, legte dessen erkaltende Hand in seine beiden warmen Hände, sprach erst vom „Hundewetter da draußen“ und daß auch er krank sei, daß er sich aber doch nicht verlegen konnte, seinen „jungen Freund“ aufzusuchen, um ihn zu seinem prächtigen Werke freudig zu beglückwünschen. „Sie müssen, wenn ich gestorben bin, auch meine Biographie schreiben“. . . und so plauderte er fort in seiner unerschrocken herzwinnenden Art, warm, schlicht und ohne seine Neugier und Bewegung zu verachten. Wie himmlische Tröstung klang jedes Wort des Dichters auf die entseelte Seele meines Freundes. Seine Wangen rötheten sich, sein Auge leuchtete auf, und als Jókai, der seine tiefe Nahrung kaum mehr zu verbergen im Stande war, sich reich erhob und sich mit einem langen Blick und Händedruck von Fischer verabschiedete, geschah ein Wunder: Fischer, der schon seit drei Tagen nicht das leiseste Wort mehr über die Lippen brachte, stieß mit fast unheimlicher Kraft und Deutlichkeit die Worte hervor: „Danke. . . im — aus — sprech — sich!“ Auf dem ganzen langen Wege nach Hause wechselten wir wieder kein Sterbenswort. Beim Thore drückte mir Jókai innig die Hand und verabschiedete mich mit den Worten: „Ich danke Dir.“ Am nächsten Tag legten sie Alexander Fischer in den Sarg.

**Im Mantato in Minnesota** ist Wilhelm Bierbauer, ein Kämpfer der Freiheit in der alten und in der neuen Welt, gestorben. Bierbauer war im Jahre 1826 zu Einzellthum in der bairischen Rheinpfalz geboren. Er betheiligte sich im Jahre 1849 an der Revolution in der Pfalz und Baden und kam darauf als politischer Flüchtling nach Newyork. Hier arbeitete er erst in seinem Gewerbe als Schreiner, widmete sich aber bald der Bierbrauerei. Im Jahre 1855 ließ er sich zu Mantato im südlichen Minnesota nieder und nach dem ersten rauhen Winterleiden errichtete er dort eine Lagerbierbrauerei, die er dort bis zu seinem Tode betrieb. Nach dem Ausbruche des Bürgerkrieges wurde Wilhelm Bierbauer freiwilliger Unionsoldat. Da brach im Späthommer 1862, während die jüngeren Männer im Felde gegen die Rebellion standen, der furchtbare Aufstand der Sioux: Jundianer unter ihrem blutdürstigen Häuptling Little Crow über Minnesota herein. Schon näherten sich die Haufen der Sioux der deutschen Ansiedelung Neu-Ulm. Wilhelm Bierbauer, der sich als Hauptmann mit einer Compagnie zu Fort Snelling bei St. Paul besand, war auf die ersten Schreckensnachrichten hin nach Mantato geeilt. Sobald es sich herausstellte, daß es die Sioux zunächst auf Neu-Ulm abgesehen hatten, marschirte er an der Spitze entschlossener Männer dorthin und er kam gerade recht zu der am 23. August 1862 geschlagenen Schlacht von Neu-Ulm und wurde in ihr der Retter nicht nur dieser deutschen Turner-Ansiedelung, sondern Minnesotas.

**Die Dynamitbombe in der Schüssel.** Eine sensationelle Tragödie spielte sich nach dem „S. W. Z.“ in Wlana ab. Ivan Klakwiz, ein achtbarer Zollbeamter, verlor jüngst einen Prozeß gegen einen Nachbar. Er argwohnte, daß seine Frau im Einvernehmen mit Lestereem gemeinet, und beschloß, Rache zu nehmen. Freundschaft und Veröhnung heuchelnd, lud Klakwiz den Nachbar nebst dessen Frau zu einem geselligen Abend in seinem Hause ein. Dieselben nahmen die Einladung an. Bei Tisch saßen Klakwiz, dessen Frau, zwei Töchter, ein junger Sohn, die Schwiegermutter, der Nachbar und dessen Frau. Das Mahl verlief anfangs fröhlich. Beim

dritten Gange brachte Klakwiz eine große silberne Schüssel, die, wie er sagte, ein seltenes Gericht enthalte, welches er als Ueberraschung für die Gäste zubereitet hatte. Er erhob ein gefülltes Champagnerglas und rief aus: „Auf unsere nächste Begegnung!“ Kaum hatte er die Worte gesprochen, als eine unter dem Deckel verborgene Dynamitbombe explodirte. Alle Anwesenden wurden sofort getödtet, mit Ausnahme des Dienstmädchens und der jüngsten Tochter, die nur so lange lebte, um erzählen zu können, was vorgefallen war. Das Dienstmädchen starb nach zwei Stunden. Die unglücklichen Opfer wurden zumeist in Stücke gerissen, die Zimmerwände zertrümmert. Die Explosion wurde eine halbe Meile weit gehört.

**(Goldene und silberne Hochzeiten.)** Das Jahr 1894 wird verschiedenen Mitgliedern fouveräner Häuser die Feier der goldenen und einer größeren Anzahl die der silbernen Hochzeit bringen. Am 28. April 1844 vermählte sich der Prinz beider Sizilien, Graf von Aquila, der Onkel des Königs Franz II., mit der Prinzessin Januaria von Braganza; ihm folgt die Prinzessin Karoline von Neuf-Schleiz-Röhritz, die seit dem 6. Mai 1844 mit dem Grafen Karl von Fiedler-Burgauß vermählt ist. Ihre silberne Hochzeit werden feiern am 12. Juni der Fürst Karl von Schwarzbürg-Sondershausen und die Fürstin Marie, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg; am 28. Juli der Kronprinz Friedrich von Dänemark und die Kronprinzessin Louise, geborene Prinzessin von Schweden; am 24. August der Prinz Erich von Waldeck und Gräfin Maria von Grebenstein; der Prinz Heinrich XIII. Neuf und Prinzessin Anna, geborene Gräfin Hochberg, und endlich am 15. November der König Karl von Rumänien und Königin Elisabeth, geborene Prinzessin zu Wied.

**(Eine Grabchrift.)** Eine schönere Grabchrift gibt es nicht als die, welche Claudius Hilarius seiner Gemahlin Julia Prisca setzen ließ. Sie lautet: „Nihil inquam peccavit, nisi quod mortua est.“ (Der Tod war ihre einzige Sünde.)

**(Das Weihnachtsgeschäft der Londoner Post.)** Man schreibt aus London unterm 1. Januar: Die diesjährige Weihnachtstatistik des hiesigen Generalpostamtes zeigt ein leichtes Zurückgehen der Sitte oder Lust, an Weihnachten, entsprechend unserem Neujahr, Gratulationskarten en masse zu versenden. Die hiesige Post hatte sich während der diesjährigen Weihnachtsperiode nur mit 29 gegen 32 Millionen Briefen im Vorjahr zu besaffen. Dagegen zeigte der Paketverkehr eine bedeutende Zunahme. Während in einer gewöhnlichen Woche vom Ausland 23,500 Pakete einlaufen, betrug ihre Zahl während der Weihnachtswoche 56,000. Die 20,000 ordentlich Angestellten der hiesigen Post waren während der Zeit durch 4000 Hilfsbeamte verstärkt.

**(Schlimme Folge der Eitelkeit.)** Neger Pompejus: „Die Eitelkeit der Weiber hat mir einen ganz fatalen Streich gespielt.“ — Neger Cajar: „So, so? Wie denn?“ — Pompejus: „O, ich hab' mir da vor einige Zeit aus dem Hühnerstall des Kolonel Bisspaff eine Henne geborgt. Sie war alt und zähe und faum zu gentefen. Meine Alte läßt sich in ihrer Eitelkeit nicht nehmen, einen von den Flügeln auf ihrem Sonntagshut zu tragen. Der Kolonel erkannte die Federn und ließ mich wegen Hühnerdiebstahls einsperren!“

**(Der heutige Januar)** ist ein interessanter Gedentag für Alle, die sich einst auf der Schulbank mit Marcus Tullius Cicero geplagt haben. Am 3. Januar 106 vor Chr., also (nach dem unberichtigten Kalender allerdings) vor genau zweitausend Jahren, ist der berühmte Redner und Staatsmann zu Apinung geboren. Neue Schriften über ihn sind, soweit wir unterrichtet sind, aus Anlaß dieses Jubiläums nicht erschienen. Im Gegentheil wird wohl Mancher gewünnscht haben, daß von seinen vielen uns erhaltenen Schriften noch mehr verloren gegangen wären.

Lauben? Lassen Sie sich tausend Frances große Mühe machen, . . .

Abtrens, ich bin mit doch Gewis- . . .

die Polizisten ge- . . .

seiner schmerz- . . .

als König.) Als . . .

er mit neu aus- . . .

er als klar ist und . . .

ich nicht weiß, ob . . .

den! . . .

er mit neu aus- . . .

er als klar ist und . . .

ich nicht weiß, ob . . .

den! . . .

er mit neu aus- . . .

er als klar ist und . . .

ich nicht weiß, ob . . .

den! . . .

er mit neu aus- . . .

Drabazon's Untreue noch immer einen Schatten auf seine Existenz werfen?

— Ich fürchte, Du unternimmst da eine ganz unnütze Aufgabe, sprach der Oheim ernst; wenn der Junge entschlossen ist, werden alle Deine weisen Vorstellungen nichts nützen und jene Leute lassen sich natürlich nicht kaufen!

— Mag sein, aber ich habe es der Tante versprochen und so muß ich wenigstens einen Versuch wagen!

— Die einzige Möglichkeit, wie Du zu einem Resultat gelangen kannst, ist, wenn Du Dich an das Mädchen selbst hältst! Liebt sie Freddy, so wird sie seinem Glücke nicht im Wege stehen wollen!

— Mein lieber Onkel, ist es wahrscheinlich, daß sie eine so glänzende Partie fahren lassen werde aus Angst vor Mißbilligung seiner Mutter?

— Nein, aber aus Furcht vor Freddy's Neue, wenn es für diese zu spät! entgegnete der Onkel ruhig. Octave, es gibt denn doch einzelne Frauen auf Erden, bei denen nicht einzig und allein Rang und Geld in die Waagschale fallen!

— Sehr wenige — meinte Octave mit etwas cynischem Lächeln. Hast Du Aufträge für Mentone, Onkel? Ich bleibe zwar so kurz als möglich dort, wenn ich aber irgend etwas für Dich besorgen kann, so werde ich mich natürlich glücklich schätzen!

— Ich danke Dir, ich wüßte nichts! Octave, wann wirst Du endlich dem Beispiel jenes thörichtigen Jungen folgen?

— Wie, soll ich mich etwa auch in die Tochter eines Musiklehrers verlieben?

— Warum nicht, wenn es ein gebildetes, feinführendes Mädchen wäre, ich habe keine aristokratischen Anschauungen wie meine Schwester!

— Auch nicht solche Angst, Großvater zu werden!

— Ich werde im Gegentheil von Herzen froh sein, wenn Du mir eine Tochter zuführst, die ich lieben kann — Schloß Delavigne bedarf einer Herrin, fügte der Baron hinzu, liebevoll die Hand auf die Schulter des Neffen legend.

— Ich glaube, wir sind keine so heitathslustige Familie; übrigens, wenn Du findest, daß Dein Heim einer Herrin bedürfe, so ist es ja doch für Dich keineswegs zu spät, selbst eine Frau zu nehmen!

Diese Worte waren leichtsin und unbedacht gesprochen, doch kaum waren sie Octave's Lippen entschüpft, so hätte er viel darum gegeben, sie wieder zurückzunehmen zu können, denn er sah, wie Leichenblässe mit einem Male das Antlitz des Oheims bedeckte, wie seine Lippen bebten und er, die Hand von der Schulter des Neffen niedergleitend, sich rasch dem Fenster zuwandte.

— Verzeih! — stieß Octave besorgt hervor. Dann schwiegen Beide. Endlich trat der Baron wieder zu dem Neffen.

— Schloß Delavigne wird niemals eine Herrin haben, wenn nicht Du eine dort einführst, Octave! sprach er ruhig. Nein, entschuldige Dich, nicht mein Junge. Du hast mir nicht weh thun wollen, ich weiß es — doch hast Du erst einmal mein Alter erreicht, dann wirst Du auch wissen, daß jedes Menschen Vergangenhait irgend ein Geheimniß in sich birgt, das durch einen Zufall von unbedachter Hand bloßgelegt werden kann. Und nun sag' mir, brauchst Du Geld?

— Ich danke — ausnahmsweise nein! Nun muß ich aber fort, ich habe noch Einiges zu besorgen, ehe ich mein neues und ungewohntes Amt als Mentor antrete!

Octave Delavigne nahm Abschied von seinem

Oheim und entfernte sich, aber mehr denn eine Stunde, nachdem er gegangen, stand der Baron noch in tiefe Gedanken versunken am Fenster und starrte in's Weite.

— Octave ahnt nicht, welche innere, noch nicht vernarbte Wunde seine Worte berührt haben, sprach er sinnend, eine Wunde, die nie heilen wird — weil ich es fühle, daß sie mir nicht vergehen kann!

Octave Delavigne entsann sich mehr denn einmal im Laufe des Tages der seltsamen Veränderung im Wesen des Oheims bei seinen gedankenlos hingeworfenen Worten. In dem eleganten Salonwagen erster Klasse zurückgelehnt, welcher ihn nach Mentone beförderte, fragte er sich in stiller Verwunderung, was es habe bedeuten sollen, ohne daß er im Stande gewesen wäre, des Räthfels Lösung zu finden.

— Ich habe nie gehört, daß er irgend eine Liebesgeschichte gehabt hätte — sagte sich der junge Offizier, und doch muß in seiner Vergangenheit eine Frau irgend eine Rolle gespielt haben und die Erinnerung schmerzt ihn heute noch!

Es war Mitternacht, als Octave in Mentone ankam und sich sofort nach dem Hotel fahren ließ, wo er sowohl als Freddy gewöhnlich abzustiegen pflegten.

— Graf St. Jean ist hier, nicht wahr? fragte er den höflichen, ihm von früher her bekannten Sekretär.

— Zu dienen, aber der Graf ist im gegenwärtigen Augenblick nicht zu Hause!

— Wann dürfte er kommen? fragte Octave, eine Schale schwarzen Kaffee an die Lippen legend.

— Der Graf ist nicht sehr regelmäßig — und zeitlich kommt er niemals heim! lächelte der Sekretär.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

### Damen

finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit u. beste Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. Wwe. Johanna Breuer, 9. Bez., Meistergasse 42, Thür 2, hinter der Uellbäckerkasse. 15560

### Geld

auf **Lose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bauk- u. Wechselgeschäft** **Armin Kovár,** Satvanergasse 4, Palais Dreher. 14414

### Kávész

elegánsan berendezve, négy tekeasztalal **keresztény** helyőnk kérésre, esetleg a hó Csakádi vizonyok miatt azonnal átvehető. Bővebbet a kiadóhivatalban. 90246

### Ein- und Verkauf

von **Serrschaffen** abgelegter **Herrenkleider,** Reparatur-, **Rus- und Kleider-Reinigung** bei **Albrecht und Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 90260

### Gesucht per sofort

Lehrer für eine israelitische Gemeindegemeinde. Bedingte Bewerber mögen Offerte unter „E. B.“ in der Exp. abgeben. 90451

### Beirath

beirathen, **berühmte Konzeptionisten** Privat-Beirathung für **Schulzeißen** nach neuester Methode, Kleiderverfertiger, Maschinenbau und Modellzeichnen der **Geniethe**

### Seidenstamm

6. Bez., Cótóváros Nr. 8, 1. St., Th. 2. Umnahmen finden täglich statt. Dasselbe werden auch Schritte gegen Befestigung nach Maß prompt effectuirt, so auch Toiletten zum Anfertigen übernommen. 90465

### Thüren u. Fenster

alt und neu, Gewölbbalken und Rouleaux sammt Glashüren, Auslagen, Portale, Gasett, Doppelbäume, Dachsparren, Trambolz, Bretter, Latten, Traverzen, Schließ-eisen, eiserne Brunnen, Defen, Sparherde, Ausheiz-körbe werden auch ausge-lieben, Stufen, Sockelplatten, Lunte, Brennholz nach Ma-ß gefertigt werden. Kranthilf halber billig verkauft. Das Geschäft ohne Ablösung stündlich zu übergeben. IX. Sorokfáregasse 86. 90322

### Suche eine Komptoiristen-Stelle

in einem Getreidegeschäft. Adr. in der Exp. 90421

### 800 fl. wünschen

2 Rigorofanten aufzuneh-men unter soliden Beding-ungen. Ernste Anträge unter „Sicheres Geld“ an die Exp. 90424

### Gewölbbalken

per sofort, **Gassenwohnungen** mit 3 und 4 Zimmern, für Ärzte und Advokaten sehr geeignet, per 1. Mai zu vermieten. **Alfaziengasse 57.** 90455

### Suche in der Nähe

der Isabella-utca ein mö-bliertes Zimmer. Ruhig sit-uirtes Haus erwünscht. Gefl. Anträge unter „Ruhe“ an die Exp. erbeten. 90381

### Lehrling für eine

Lehr-Niederlage mit Be-zahlung gesucht. Adr. in der Exp. 90389

### Ein kleines Familienhaus

zu kaufen gesucht, entweder in der Beamten-Kolonie oder in Ofen, Christinenstadt. Offerte Uellbäckergasse 58, 2. St. 12. Agenten ausgeschlossen. 90384

### Alte, hübsche, ge-

bildete, hübsche Frau, im Hauswesen vollkommen be-wandert, sucht Stelle als Hausrepäsentantin. Briefe unter Chiffre „Glück 32“ an die Exp. 90386

### Eine ältere, sehr

verlässliche, erfahrene Witwe aus gutem Hause sucht Stellung als Beschließerin, Wäscherwahrerin, Kinder-frau oder irgend einen Vertrauensposten. Wenn möglich auch kautionsfähig. Näh. Festung, Fortuna-gasse 2, Th. 1. 90388

### Komptoirist

für ein technisches Bureau per sofort gesucht. Offerte unter „M. N. 400“ an die Exp. 90411

### Buchhalter

für ein Fabrikskomptoir zum sofortigen Eintritt ge-sucht. Sprachkenntnisse be-vorzugt. Offerte unter „Buch-halter“ an die Exp. 90412

### Lehrerin, welche

Nachmittag 2 Stunden Unterricht in der ungarischen Sprache ertheilen kann, wird gesucht. Adr. in der Exp. 90416

### Eine deutsche dipl.

Musiklehrerin sucht noch einige Schülerinnen für Kla-vier und deutschen Unter-richt. Näh. in der Exp. 90415

### Ein Gehaus

Hochparterre, mit gutem Greisler-Geschäft, ist um 22,000 fl. zu verkaufen, das kein erträgnis ist **9 Prozent**, kann auch mit 7000 fl. Anzahlung über-nommen werden. Näh. 8. Bez., Nap-utca 17, Th. 1. 90459

### Ügyes házi szabóné

urasági hazakban dolgozik. ajánlajmagát a legizlése-oh-ruha és béli ruha elkészítésére. Károly-körút 11. I. em. ajtó 36. 90404

### Takarítónő

kerestetik fővárosi gyógy-szertárba, egész napi fog-laikozásra. 90426

### Elveszett Rattlerkutyá

és het elején Wesselenyi-és körút sarkán, fekete és fark-vágatlan, fekete színű, vöröses lábakkal, neve „Ala“, száma 1040, vörös kocz-kas takaróval. Jó horra-való a találójának. Andrassy-udvar I. emelet, 1-ső szam. 90427

### Egy megbízható

jó bizonyítványokkal ren-delkező idősebb izr. keres-kező-segéd, más alkalmas állást keres, könyvelésben járatos, magyarul, németül ír és beszél, valamely in-tézetnél, esetleg ügynöki állást elfogad. Cím a kiadó-hivatalban. 90429

### Neelle Heirathsver-

mittler werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre „Heirath“ in der Exp. ab-zugeben. 90430

### Eine Französin

möchte ein ungarischer Abo-nent für das Französische ungarisch lernen. Anträge unter „M. De.“ an die Exp. 90432

### Alteste, größte und

erste Buzerei, mit feinsten Kundschafft, komplet einger-ichtet, sammt Wohnung, sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 90440

### Um 600 fl. ist ein

elegantes Geschäft sammt Einrichtung und Portal, geeignet für Herren- und Damenmodewaaren, so auch für anderes Geschäft, auf lebhaften Posten, anderer Unternehmungen halber für bar zu verkaufen. Jahres-miethe 400 fl. Adr. in der Exp. 90442

### Für die Nachmittags-

stunden wird eine dipl. Kindergärtnerin gesucht. Zu erfragen in der Exp. 90445

### Ein tüchtiger Rei-

sender mit Plagennüssen sucht von einer leistungs-fähigen Brauntwein- und Spiritusfabrik die Vertre-tung für loco und Provinz. Die besten Referenzen stehen zur Seite. Adr. in der Exp. 90446

### Gelegenheits-Kleid,

prachtvoll schön, ganz neu, um 50 fl. zu verkaufen. 2 Pendel-Uhren, in schönem Gehäuse, mit 2 und 3 Ge-wichte, preiswürdig ver-käuflich. Näh. Neuwelt-gasse 18, 2. St. 34. 90447

### Ein Gehaus

nächst der Andrássystraße, ausnehmend komfort und solid gebaut, wird mit Ueberrahme der Amittás-poszum 110,000 fl. mit 7000 fl. Reinertrag verkauft. **Ein Herrschaftshaus** wird mit Zahlungsmoda-litäten um 35,000 fl. ver-kauft. Der Stock enthält eine elegante große Woh-nung, das Parterre 2 klei-nere Wohnungen. Der **Garten** kann mittelst Zu-bau nutzbringend gemacht werden. Eine **Villa** (2 Woh-nungen enthaltend) mit großem Garten, an der Straßenbahn gelegen, zur Hälfte belastet, ist um 26,000 fl. erhältlich. **Eine Jahresrente** wird all Jenen hypotheka-risch sichergestellt, die nach ihrem mobilen oder immo-bilen Vermögen lebens-länglich und fortgenoss um 50-100%, mehr Einfom-men genießen wollen, für den Todesfall jedoch zu Gunsten des Rentenzahlenden von ihrem Vermögen ab-zugehen. Näheres brieflich oder mündlich zwischen 4-6 Uhr, Budapest, Andrassy-ut 51, 1. Stock **Sam. Jónás.** 90444

### Suche Zimmer und

Küche, unmöblirt, sofort zu mieten. Briefliche An-träge unter „Z. N. 11“ an die Exp. 90435

### 25 fl. Honorar

für Vermittelung einer Korrespondenten- od. Komptoiristen-Stelle. Distretion verbürgt. Prima Referenzen. Anträge unter „Gewissen-haft“ befordert die Exp. 90434

### Tüchtiger Bauleiter,

mehrfach praktischer Mau-er, floter Zeichner, in An-fertigung von Kosten-Vor-anlagen sehr tüchtig, sucht Stellung. Anträge unter „Selbstständig“ an die Exp. 90436

### Gesucht per sofort!

Junge, hübsche Damen, welche ziemlich schwimmen können, finden dauerndes Engagement beim Circus. Solche, die auch tanzen, bevorzugt. Offerte an **Cirrus Erradini,** Großwardein. 90434

### Dachstuhl, Dachzie-

gel, Thor, Thüren, Fenster, Stiege, In-stallation, Brunnen, Defen, Portale, Re-mise u. s. w. sind wegen **Demolirung des Hau-ses Königsgasse 93** zu verkaufen. Näh. da-selbst. 90454

### Hypothekar-, Per-

sonal-, Bau-, Bankkredit gewährt für Kavaliere, Haus-, Guts- und Grund-besitzer, Offiziere, Beamte, Pensionisten, sowie auf Erbchaften, Legate, Depo-siten, Renten **M. Jotel,** Akademie-gasse 11. 90466

### Häuserverkauf.

Ein stockhohes Haus mit Garten um 24,000 fl., An-zahlung 12,000 fl. Ein stock-hohes Haus mit Garten, neben dem Jozsephsing, 32,000 fl. Anzahlung 10,000 Gulden. Ein stockhohes Haus, nächst der inneren Stadt, 42,000 fl., Anzahlung 15,000 fl., steuerfrei, 9 Fenster Gassenfront, mit Gärten. Ein stockhohes Haus, steuerfrei, 48,000 fl., Anzahlung 22,000 fl., die netto 10% tragen. Ein stockhohes Haus, nächst der inneren Stadt, steuerfrei, 66,000 fl., Anzahlung 24,000 fl. Ein stockhohes Haus, neben der Kerepeser-straße, 120,000 fl., steuer-frei, sichere Zinsgegend, Anzahlung 60,000 fl. Näh. bei **Pichler, VIII, Nap-utca 17, sz.** Auch brieflich. 90460

### Eine Erziehlerin,

die im Ungarischen und Französischen, sowie im Klavier- und Violoncell-Unterricht ertheilen kann, wird nach einer österreichischen Pro-vinzstadt aufzunehmen ge-sucht. Respektantinnen wollen die Adresse in der Exp. erfragen. 90464

### Ein geprüfter Ma-

schinen-Explosiver für Stabil- oder Automobilmaschinen sucht einen Posten als selbst-ständiger Maschinist in Oesterreich-Ungarn. Offerte erbeten unter „Schlossler“ an die Exp. d. Bl. 90450

### Plagagent, gut em-

pfohlener, geschäfter, jun-ger, gesucht. Adr. in der Exp. 90439

### Nebenbeschäftigung

sucht junger Beamter, tüch-tige Bureaukraft. Gefl. Zu-schriften unter „Tüchtig 23“ an die Exp. erbeten. 90438

### Ein anständiges

Mädchen wird in einem Fleisch- und Delikatessen-Geschäft als Verkäuferin aufgenommen. Adr. in der Exp. 90443

### Cissteller.

Uebernehme Cissteller billig mit eigene Wagen zu fül-len. Adr. in der Exp. 90453

### Eine komfort einge-

richtete, mit Stabil-Ma-schine, verlebene Loh-n-Dampfmühle in guter frucht-barer Gegend verkaufe ich wegen anderweitigen Unter-nehmens zu staunend billi-gem Preis, event. auch in Pacht. Näh. in der Exp. d. Bl. 90448

### Für einen sehr bedeutenden

Konsum-Artikel wird ein tüchtiger **Ausführer,** der bei den hiesigen Spe-zezeihändlern, Wirthen und Cafetiers große Bekann-tschafft hat, für sofortigen Eintritt gesucht. Anträge unter „Lohnender Verdienst“ an die Exp. 90476

### Kaffeeshant und

Milchhalle, frequentirt und gangbar, herrschaftlicher Milchkontrakt á 6%, kr. dazugehörend, ist Krankheit halber zu verkaufen. Näh. Theresienring 8, Thür 10. 90457

### Ein billiges Lokal

an Wagnerring ist wegen Ueberflutung pr. 1. Februar l. J. mit oder ohne Ein-richtung zu vergeben. Auch ist dazueibst eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, Bor-haus und Speis, per 1. Februar zu überlassen. Adr. in der Exp. 90449

### Ein schönes Ge-

schäftslokal in lebhafter Gegend ist sofort zu über-geben. Adr. in der Exp. 90417

### Als Inkassant findet

ein junger Mann mit besten Referenzen für die Nach-mittage Beschäftigung. Elisabethring 41, 4. St. 16, von 1 bis 2 Uhr. 90418

### Klavier-Unterricht

ertheilt eine geprüfte Kon-servatoristin. Dasselbst wird auch Violoncell-Unterricht ertheilt. 1. Bez., Christinen-stadt, Attilagasse Nr. 79. 90419

### Greislerlei.

schönes großes Lokal sammt Wohnung, alter Posten, in belebtem Viertel, mit lang-jährigem Kundenkreis, stabile gute Lösung, ist krankheits-halber sofort billig abzu-geben. Agenten werden honorirt. Adr. in der Exp. 90428

### Hotel-Restauration

auf der belebtesten Straße Budapests ist sofort oder bis 1. Mai 1894 mit oder ohne Inventar preiswürdig zu übergeben. Näh. in der Exp. 80879

### Gründlichen

**Zither-Unterricht** ertheilt nach leichtfaßlicher Methode eine Zither-Lehrer-in. Honorar mäßig. Zu er-fragen VI. Szonay-utca 18, 1. em. ajtó 14. 90330

### Möbel.

1 elegantes Speisezimmer Möbel ist billig zu verfan-fen. Zu besichtigen in den Nachmittagsstunden, Cótóvá-gasse Nr. 36, 3. Stock 18, event. beim Hausmeister. 90437

### Geprüfter Maschi-

nist, der Reparaturen von Maschinen, Eisendreherei u. Kessel-Reparaturen aus-führen, dieselben auch leiten kann, wünscht in größeren Etablissements, wie Dampf-mühlen, Brennereien, bei einer Herrschaft oder bei anderen Unternehmungen einen Posten. Habe eigenes Werkzeug, auch Galfstredre-hbank von 5 Meter Länge. Adr. in der Exp. 90485

### Bauzeichner

empfiehlt sich, kleinere Zeich-nungen, Kopien etc., sowie auch Kostenanschläge anzu-fertigen als Nebenbeschäf-tigung zu übernehmen. Adr. in der Exp. 90485

### Tüchtiger junger Mann

mit schöner Handschrift, der sich auch zum Agenten eignet, wird bei bescheide-nen Ansprüchen in einem Annoncenbureau sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 15605

### Ball-Toiletten

werden im Salon Hermine Pollak, Servitenplatz 5, ge-schmackvollst und preis-würdig ausgeführt. 90481

### Derjenige!

der hustet, der schwer athmet, der heißer ist, der der Stechen hat, der in der Nacht transpirirt der Hitze hat, der blutig spuckt, der in der Brust röchelt, der schlaflos ist, der der Brust- und Rücken-schmerzen hat, der keinen Appetit hat, der aufstößt, der sauren und bitteren Geschmack hat, der Magen-schmerzen hat, der schwach ist, der aufgeregtes Gemüth hat, der von allen diesen Uebeln befreit werden will, soll sich den **Zungen- und Magen-Ärzt** **des Ueberarztes Dr. Josef Molnár** kaufen. Derselbe wird von mehreren berühmten Aerz-ten für **Zungen- und Ma-genkrankte** am wärmsten empfohlen. Postverendung nur durch die Apotheke zum „heiligen Ludwig“, Neuhäuser Waizenstraße 78. Ein Paket 50 kr. Bei Einfan-dung von fl. 120 2 Pakete franko. Depot für Budapest bei **Josef v. Först,** Apotheker, Königsgasse 12. 90479

### Von einer Budapest

**Dampfmühle** ersten Ran-ges herrührend, offerire 1 Stück 500 Pferdekr. Com-pound-**Dampfmachine,** 2 Stück wenig gebrauchte **Cornwallkessel** aus Stahlblech. 35 Stück Ganz-**Walzenmühle.** 70 St. einfache u. doppelte **Mehlehmä-**schinen. Einfache u. dop-pelte **Anzüge, Trans-missionen, Nienischelben, Sängestützen, Lagerstän-der,** zu äußerst billigen Prei-sen. Sammtliche Maschinen sind noch im Betrieb u. besich-tigen. **Mois Schlingner,** Budapest, Lipót-körút 8-10. 15602

### Großhändler,

leistungs-fähig, der 10 Mil-lionen Ziegel, 35,000 Meter-zentner Kohlen auszuführen übernehmen will, wird ge-sucht. Hausverkauf, 15 Jahre steuerfrei, beste Zins-gegend, im Centrum der Hauptstadt, ist auf Netto 101% in Folge Familien-verhältnisse zu verkaufen. Gelegenheitskauf. Auskunft ertheilt Bevollmächtigter Dob-utca 61, Th. 11. **Singer.** 90469

### Eine große Buch-

druckerei mit Dampfbe-trieb, gut eingeführt, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 90482

### Kompagnon

zu einem lucrativen Ge-schäft mit 6-8000 fl. Kapital mit oder ohne persönlicher Mitwirkung wird gesucht. Offerte unter „D. N. 1000“ an die Exp. d. Bl. 90487

### Tüchtiger Maschinist

mit Holzbearbeitungs- oder Ziegelei-Maschinen vertraut, womöglich Schmied oder Schlosser für Budapester Etablissement ge-sucht. Auch ein ansiedlicher Feldweibel als Arbeits-Ausgeber findet Stellung. Nur genaue schriftliche Of-ferte finden Berücksichtigung. Chiffre: „Energisch“ an die Exp. 90478

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kleinanzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen.**  
auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billigt Wiener Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 80816

**Junge Witwe**  
von angenehmem Aussehen wünscht passende Stelle hier oder Provinz. Selber hat Vorliebe für Kinder und ist tüchtig im Hauswesen; wäre geneigt, zu einem alleinstehenden Herrn. **Adr. in der Crp.** 90399

**Tüchtiger Raten-Kassier,**  
im Gerichtswesen verübt, gegenwärtig in Stellung, wünscht per 15. Januar placirt zu werden. Auskunft in der Crp. 80942

**Modistin-Maniell,**  
Verkäuferin und Handmädchen werden in einem feineren Damenhutgeschäft aufgenommen. **Adr. in der Crp.** 90452

**Eine seit 25 Jahren**  
am hiesigen Plage bestehende koncessionirte Fleischerhandlung ist zu übergeben. Rentabilität nachweislich. Offerte unter „N. 2.“ an die Crp. 90326

**Lehrling**  
sofort aufgenommen. Bruder Farkas, Modewarenhaus, **vere es-ut 18.** 15578

**Jó forgalmu**  
szentes-üzlet u anyosna azon a eladó. **Czím a kádóhivatalban.** 15575

**Gyakornok,**  
a ki a magyar és nemzet nyelvet és gyorsírást tanulni szeretné, az az alábbi nyelvtan- és gyorsírási-iskolában tanulhat. **Az iskola az iskola-utca 18. sz. alatt a kádóhivatalban intézendők.** 90349

**Konkurs.**  
In der To. ont.-Vásárhelyer. isz. Bistal-Gemeinde ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, welcher auch den Religions-Unterricht bei 15 bis 20 Kindern ertheilen muß, sofort zu bezeugen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 300 fl., freie Wohnung, 15 fl. auf Heizung und 15 fl. für die hohen Feiertage verbunden. Der Acceptirte erhält 15 fl. auf Reisekosten. Die Gesuche sind längstens bis 25. Januar einzureichen an **Bernhard Spiger, Vorstand.** 15587

**Bäckerei!**  
Für sofort oder später suche ich zu übernehmen eine kleine Bäckerei, wenn möglich auch verbunden mit Dreiserei. **Gefl. Anträge unter Chiffre „B. D. 3000“ an die Crp.** 15589

**Kompagnon.**  
Ein lediger, gebildeter junger Mann, Israelit, mit wenigstens 5-6000 fl. Kapital, wird zu einer Ziegelei und Kalkbrennerei gesucht. Fachleute, die schon bei den Ringöfen thätig waren, werden bevorzugt. Heirath nicht ausgeschlossen. Offerten müssen ihre genaue Adresse angeben und Photographien einreichen unter Chiffre „Glück“ an die Crp. 15588

**Spezereigeschäft,**  
guter Csposten, billiger Zins, ist vortheilhaft sofort zu verkaufen. **Adr. in der Crp.** 90344

**Péküzlet.**  
Ez év április 1-e pészáz. a melyben 50 év óta mindig péküzlet van egy 4000 lakossal bíró Somogyi-nyasi mezővárosban és házbör mellett kiadandó. **Czím a kiadóhivatalban.** 15585

**18.000 fl.**  
tragen 2000 fl., 30.000 Gulden tragen 3800 fl. bei Ankauf meiner Häuser in der Praterstraße. Eigentümer Wien, VII. Seidengasse 44. 15581

**Diesiges Großhandlungshaus**  
sucht zum sofortigen Eintritt intelligenten **Bureauclerks,** **Christ,** der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig und für kleinere schriftliche Bureauarbeiten verwendbar. Beste Zeugnisse und gute Handschrift Bedingung. Antragsgehalt 10 pro Monat. Selbstgeschriebene Off. unter „N. 3. 100“ an die Crp. d. B. 90318

**Kern- und Toilette-**  
Seifenfabrik, Parfümeur, sucht Arbeit. **Adr. in der Crp.** 90325

**Vasagezeichnete Privatkost**  
Mittag- und Nachtmaße für 35 erhältlich bei einer distinguirten isz. Familie. Intelligente Herren, die zwischen 1/2-1/2 Mittagmahlen, wollen sich wenden **Estódsogasse 37, III. Et. 16.** 90324

**Buchhalter,**  
der in der doppelten Buchhaltung verübt ist, deutsch und ungarisch korrespondirt, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Off. in deutscher und ungarischer Sprache sind an die Annoncen-Crp. **N. D. Fischer, Zsiba utca 9** zu richten. 15574

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird in einem Bankgeschäft sofort acceptirt. Off. in deutscher und ungarischer Sprache sind an die Annoncen-Crp. **N. D. Fischer, Zsiba utca 9** zu richten. 15574

**In einer größeren getreide-**  
reichen Provinzstadt, an der Donau und Staatsbahn gelegen, moßelbit Mangel an Mühlen ist, ist ein Wohnhaus und ein Granarium, letzteres zu einer **Dampfmühle** bestens geeignet, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Objekt liegt an der Landstraße, wo alle Fuhrwerke, welche das Getreide zur Mühle führen, vorüberfahren müssen. Anträge unter „B. 100“ an die Crp. 90410

**Photographie.**  
Ein photographisches Atelier in Budapest, innere Stadt, im besten Betriebe, mit oder ohne Einrichtung unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **Türköl u. Schlesinger, Budapest.** 90342

**Komptoirist**  
(auch Fräulein), welche auch ungarische Korrespondenz zu verlegen hat, wird aufgenommen. **Adr. in der Crp.** 90371

**Fräulein**  
oder Witwe, Israelitin, wird zur Stütze der Hausfrau aufgenommen. Zu sprechen von 2-4 Uhr. **Adr. in der Crp.** 90382

**Ein eleganter Vartard,**  
28jährig, so auch ein Big und Streifenwagen sehr billig zu verkaufen. **Näh. in der Crp. d. B.** 90398

**Spätes Erkennen.**  
Unter den Initialen des Geldes der leider unvollständigen Novelle erliegt Brief Hauptpost **osta te Marie Antwort** in 3 Tagen. 90394

**Privat-Detektiv,**  
äußerst tüchtig, discret, offerirt seine Dienste für loco und Provinz. **Gefl. Zuschriften unter „Richtig“ an die Crp.** 90377

**Heu und Stroh, Ge-**  
preit in Baden, faul und verkauft **Joseph Fuchs, Budapest, 5. Bez., Bad-** **gasse 4** auch Hafer, Mais, Cinqumant **ic. ic.** Auch suche ich eine gute **Heupresse.** 90375

**2500 Meter**  
**Rollbahneisen,** **6 Kilogramm Gewicht** per Meter **Zehne, sammt Klein-Materiale, ge-** **brancht,** **zu kaufen gesucht.** Anträge unter Chiffre „N. 2. 25“ an die Crp. **d. B.** 90409

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift wird für ein Wein- und Spiritus-Groß-Geschäft in der Provinz gegen freie Station und monatlich 10 fl. Gehalt gesucht. Samtagsperre. Selbstgeschriebene Offerte sind unter „B. 2. 10“ an die Crp. zu richten. 90334

**Gesucht**  
in 4, 6, 7. oder 8. Bez., **Parterre, 4 große Zimmer,** je 2 abgetheilt, mit Nebenräumen, per Februar, für Wohnung und Kleinindustrie, event. ein kleines Haus. **Gefl. Anträge mit Beschreibung und Preisangabe unter „C. P.“ an die Crp.** 90343

**Ein überspieltes**  
**Pianino**  
in schwarzem Holz, bereits neu, ist billig zu verkaufen. **Dealgasse 15, I. St., Th. 10.** 90208

**Aufständigen Dienst**  
welcher immer unter sehr mäßigen Ansprüchen steht eine intelligente kinderlose Witwe (32 Jahre alt), die gut kochen, auch Hausarbeit u. Bücher führen kann. Anträge unter „Gefl. u. tren“ an die Crp. 90281

**Hypothekendarlehen**  
auf Grundbesitz. Hohe Beleihung amortisirt zum billigen Zinsfuß. Auf Budapest Häuser, Grundbesitz, Hausanhänge, wie auch Verlassenschaftungen binnen 48 Stunden. **Personalkredit** für kreditfähige jeden Standes zu gesetzlichem Zinsfuß und günstigen Rückzahlungs-Bedingungen. Alle Arten Konvertirungen zu mäßiger Provision besorgt ausschließlich **M. Braun, Budapest, Kere-** **pesi-ut 31.** 15543

**„B o f“**  
**Schreibmaschine**  
ist die beste auf der Welt. Näh. die Generalvertreter **Szelely és Káder, Budapest Török-utca 14.** 15441

**Stuhlgel und Dö-**  
**senroster,** sehr gut, preiswürdig zu haben in **Edler's Klavieralon, Waisnergasse Nr. 4.** 15579

**Weintrauben.**  
Einen 5 Hilo-Korb süße, haltbare Tafeltrauben fl. 2,20, einen 5 Hilo-Korb Tafelapfel fl. 1,25 verleiht portofrei **Wilhelm Feinert, Wein-** **bergsbeter, Böfing bei** **Preßburg.** 90333

**Kein Schwindel**  
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Serr-** **schaffen abgelegte Herren-** **kleider** in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlring 2,** **Edle Sattnergasse, im** **Sofe. Daselbst auch Kleider-** **leihanstalt.** 15545

**La. Ereika-Kepfel**  
(bekanntl. feinsten Dessert-Apfel), verleiht in Kisten (fruchtgezügelter Verpackung) von 15 Hilo aufwärts, je nach Stückgröße a fl. 14, 16, 18 u. 20 per 100 Kilogr. ab hier. 1 Postkoll. 5 Hilo (fruchtgezügelt gepackt) fl. 1,25 franco nach jeder Poststation. **Rudolf Ehrenfreund, Flegg-** **Oberstadt. N. B.** Außerdem kann ich mit super. Hauslequar, böhm. Pfannen, **Syrn. Slavovispreiswerthe** dienen. **Preiscomant gratis** und franco. 15534

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Einbindung bei **Widweid** **Bedrück.** **divl. Geburts-** **helferin, Fabrikergasse 34,** **Thür 1, Parterre rechts** **(nächt der Andráffystraße).** 90359

**Wäsche 5000 fl.**  
gegen gute Verzinsung und vollkommene Sicherstellung zur Erweiterung meines hier langjährig bestehenden soliden Geschäftes aufzunehmen. Anträge unter „D. R. 7“ Hauptpost **p-iste** erbeten. 15578

**Klavier,**  
für Anfänger, wie auch zum Ueben sehr geeignet, billig zu verkaufen. **Sz. v. v. e. u. cza** **2b, I. Et. 16,** nächst der **Kerepesistraße.** 15580

**Eine Dekatessen-**  
Handlung auf der lebhaftesten Straße Budapest ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen. **Adr. in der Crp.** 90357

**Magyar kiralyi államvas-**  
**utak Budapest a parti üz-** **l-tvezet seg.** **59461/93. szam.**  
**Arveresi hirtelmeny.**  
A budapesti anyosna pályaudvarunkon rakarozó kezbesbentlen javak az üzles-ab-lyza: 70. §-a eriel-mében i. évi január hó 8-án, d. e. 8 órasor ezen állom-s III sz. rakaraban ny-lvánsan ei fogna ar-veze tetni 15582

**Ein Korrepetitor**  
für einen Handelsakademier gesucht. Grundliches und perfectes **Deutsch** bedingt. Die für vorgeschrittene **Violin-Unterricht** geben können, werden bevorzugt. **Näh. unter „N. 5. Nr. 11“** **p-iste restan e.** 90312

**Kurze Klaviere und**  
**Pianos,** nur bewährt gute Fabrikate, in sachmännisch sorgfältiger Auswahl derzeit am besten und billigsten zu verkaufen und auszuleihen im **Salon** **Klinger, Waisnerboulevard** **Nr. 21 (Industriehof).** 15476

**Jung Mann,**  
der sich für das Bankbeamtenfach vorzubereiten hat, sucht tüchtigen **Bankbeamten,** event. einen **Lehrer** zum **Unterricht** unter **„Bankbeamter“** an die Crp. **erbeten.** 90380

**Klaviere und Har-**  
**moniums** faulit man am besten und billigsten in **Edler's langjährig bestehendem** **Klavieralon, Waisner-** **gasse 4.** Preislisten auf **Verlangen** eingekandt. 15577

**Buchhalter,**  
einer aus der Möbelbranche bevorzugt, wird für eine große Provinz-Möbelhandlung gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Crp. **d. B.** unter „N. 2. 1000“. 90368

**Kisebb kavaház**  
népes utczaban, teljes be-rendezessel együtt, azonnal iadó. **Czím a kiadóhivatalban.** 90378

**Hausgrund zu ver-**  
**kaufen,** 1100 □ **Klafter** mit 72 **Klafter** **Cassienfront,** **Siget-mezsa Nr. 4,** nächst der **Waisnerstraße** und **Bahnhof.** Näheres bei **Fr. Dom t er** und **Söhne,** **Waisner-Boulevard Nr. 6.** 15566

**Máz herbe keresztelk**  
ipari csera évi per 100 fl-tól 2000 fríg, lehelol-g 16 asut k zebben. A á-latok „Lar 10“ asit a kiadóhivatalba keretnk. 90348

**Eladó**  
szép antique garobes-sz-kény, h-lyszúke mist **Czím a kiadóhivatalban.** 90352

**Vom Vorstande des**  
**Wohlfahrtsvereines**  
**„Zion“.**

Der seit 43 Jahren wegen seiner vollen Gebahrung allgemein anerkannte Verein „Zion“ nimmt auf Grundlage seiner Statuten Mitglieder ohne Unterchied der Konfession, des Geschlechtes und des Standes auf, wenn dieselben im Vereinsgebiete ihren ordentlichen Wohnsitz haben. Der Verein gewährt seinen Mitgliedern und deren berechtigten Familienangehörigen in **Erkrankungs-** **fällen unentgeltliche** **ärztliche Hilfe** und **Arznei-** **neien,** sowie **Geldunter-** **stützungen,** überdies ertheilt der Verein unverzinsliche Darlehen normgemäß an kreditfähige Mitglieder. Nach Ableben eines Mitgliedes zahlt der Verein an die Berechtigten ohne jeden Abzug einen **Bestat-** **tungsbeitrag** bis zur **Höhe von fl. 500,** eventuell auch einen **Abfertigungsbeitrag** ebenfalls bis zur **Höhe von fl. 500,** somit gegebenen Falles eine **Summe von fl. 1000-2000** **Kro-** **nen** statutengemäß **prompt** aus. Außerdem bietet der Verein nach **Ableben** des **Mitgliedes** sowie dessen **Gattin** einen **Beitrag** **per fl. 15** für einen **Leichenstein,** sowie **fl. 6** **5jähriger Garantie** mit dem **Erzeugungspreis** bei **Tüchlermeister Arbaner,** **4. Bez., Leopoldgasse 33-40.** 90197

**Kaufe Zettel vom**  
**Vershamte.**  
**Silberbesteck, Uhren,** **Zwischen** verkaufe zu **Spottpreisen.** Goldketten **per Gramm 90 kr., Gold-** **hem-Uhren zu fl. 11.10,** **Goldketten zu fl. 11.10,** **12massive Silber-Gebefede** **zu fl. 7.50, Gold-Dhrgehänge,** **Kreuze, Halsketten in Herz,** **gold, Ringe, Nadeln, Bro-** **chen, Bracelets a fl. 1.60,** **Silber-Nidel-Remontoir-** **Uhr zu fl. 3.35. Grinberger** **N. B., Budapest, 4. Bez.,** **Stadthausplatz 9, I. Et. 23.** 80226

**Tartalekos tiszt**  
egyenruhakat es kelleket **nylvan e-ans es taros** **kavtelhen re-ektiv ju-** **ros arét szál it**  
**Pétek Mihály**  
**at nu szabó-mest. 1. szel** **Budapest, VIII., József-** **kört 64.** 15141

**Drehbänke,**  
Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, diverse Maschinen zur Eisen- und Holzbearbeitung offerirt die **Maschi-** **nenfabrik Josef Sturzer,** **Budapest, 9. Bezirk, Lüz-** **oltgasse 7.** 15493

**Arany és ezüst**  
torulak + 1 le- + b **arban bevált Elinger Albert** **ékszerész, V., Furdó-cza** **1. sz.** 15539

**Von Herrschaften**  
abgelegte elegante Herrenkleider, Salon- u. Frack-Anzüge, Stads- und Reispelze, feine Wikabo, wie auch deutsche u. ungarische Livreen. Sammlisches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben: **S. Bez.,** **Elisabethplatz 12,** **im Hofmagazin** **rechts. Daselbst werden** **sehr feine Salonanzüge,** **Fracks billigt** **geliehen.** 15542

**Blau's Kostüm-Ver-**  
**anstalt**  
befindet sich während der heurigen Saison **Kar-** **gasse 18.** — Daselbst sind **größtens in größter Aus-** **wahl u. eleganter Ausstat-** **tung** jederzeit zu haben. **Bestellungen** nach **Maß** **werden prompt** **effektirt,** **für Vereins-** **und Gesellschafts-** **abende** **besonderer** **Vorzug.** 15549

**Begen**  
Ueberhäufung und Räumung meiner Lagerplätze **IX., Soroksári-utca 54,** **IX., Lonyay utca 41** **verkaufe zu** **stammend bil-** **ligen Preisen** **Thüren** **und** **Fenster,** **Thore,** **Bretter,** **Doppelbäume** **u. Sparren,** **Saug- u. Marmorplatten,** **Gitter** **und** **alle ins Bau-** **sach** **schlagende Artikel.** **Auch circa 2000° Brenn-** **holz.** **Kanzlei IV., Király Pál-** **utca 16 (früher Lovász-** **utca).** **ij. Klein Mor** **15483**

**Leichte Zahlungs-**  
**modalität!**  
**Elegante, billige Eisen-** **möbel, Kinderbetten,** **Kindertwagen, elastische** **Stahlbrat-Bettstellen,** **ärztliche Hilfe** **und** **Arznei-** **neien,** sowie **Geldunter-** **stützungen,** überdies ertheilt der Verein unverzinsliche Darlehen normgemäß an kreditfähige Mitglieder. Nach Ableben eines Mitgliedes zahlt der Verein an die Berechtigten ohne jeden Abzug einen **Bestat-** **tungsbeitrag** bis zur **Höhe von fl. 500,** eventuell auch einen **Abfertigungsbeitrag** ebenfalls bis zur **Höhe von fl. 500,** somit gegebenen Falles eine **Summe von fl. 1000-2000** **Kro-** **nen** statutengemäß **prompt** aus. Außerdem bietet der Verein nach **Ableben** des **Mitgliedes** sowie dessen **Gattin** einen **Beitrag** **per fl. 15** für einen **Leichenstein,** sowie **fl. 6** **5jähriger Garantie** mit dem **Erzeugungspreis** bei **Tüchlermeister Arbaner,** **4. Bez., Leopoldgasse 33-40.** 90197

**Neue Tischler-Möbel**  
Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen bezieht man nur beim Erzeuger mit **5jähriger Garantie** mit dem **Erzeugungspreis** bei **Tüchlermeister Arbaner,** **4. Bez., Leopoldgasse 33-40.** 90197

**Raufe Zettel vom**  
**Vershamte.**  
**Silberbesteck, Uhren,** **Zwischen** verkaufe zu **Spottpreisen.** Goldketten **per Gramm 90 kr., Gold-** **hem-Uhren zu fl. 11.10,** **Goldketten zu fl. 11.10,** **12massive Silber-Gebefede** **zu fl. 7.50, Gold-Dhrgehänge,** **Kreuze, Halsketten in Herz,** **gold, Ringe, Nadeln, Bro-** **chen, Bracelets a fl. 1.60,** **Silber-Nidel-Remontoir-** **Uhr zu fl. 3.35. Grinberger** **N. B., Budapest, 4. Bez.,** **Stadthausplatz 9, I. Et. 23.** 80226

**Tartalekos tiszt**  
egyenruhakat es kelleket **nylvan e-ans es taros** **kavtelhen re-ektiv ju-** **ros arét szál it**  
**Pétek Mihály**  
**at nu szabó-mest. 1. szel** **Budapest, VIII., József-** **kört 64.** 15141

**Ganz. fl.**  
**Abonem**  
wirken zu **unserer** **trete.** **In** **die** **rech** **Monats-** **zählen,** **4** **Freistru-** **zum zu**

**Blattes**

**Zelo**  
Die **zilien** **mit** **ausnahms-** **gegen** **die** **kommt,** **die** **Zerfüm-** **vergießen** **lung** **der** **wickelt** **von** **deren** **gegen** **Fällen** **ni-** **auf** **der** **selbst** **die** **stuck** **biete** **Wollkleide** **als** **unorg-** **Creignisse** **nicht** **doro-** **bekanntlic** **Ab-schießen** **gestatten** **zipsalieren** **werden!** **von** **den** **die** **Krone** **gezeigt.** **Das** **Criss-** **jögerte,** **hoch** **gefü-** **Repression** **solcher** **Ue-** **rnider** **die** **Bauern** **an-** **nahme** **an-** **allseits,** **a** **Forderung** **Sozialism** **recht,** **ein** **Die**

ist nun die **Sollen** **die** **die** **Mißb-** **spiellose** **bestehen** **die** **auf** **kurze** **sticht** **werd** **zur** **Durch-** **men?** **Da-** **zen** **Halb-** **durch** **die** **zu** **Gemein-** **Wählerlist** **hre** **Kreat-** **den,** **diese** **ausgebilde-** **bekannt.** **T-** **rische** **Ref-** **trägtliche** **K-** **kräfte** **der** **Schaffung** **fannten** **R-** **der** **riesige** **die** **jetziger** **reichs** **je-** **den** **die** **sozialen** **G-** **welchem** **d**